

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

20.8.1938 (No. 194)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953832](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953832)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrunnstraße. Nr. 2081 und 2082. Postfachkonto Hannover 869 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 194

Sonntag, den 20. August

Jahrgang 1938

Großdeutschland begrüßt Horthy

Ungarns Reichsverweser am Sonntag in Wien / Kiel festlich geschmückt

Berlin, 20. August.

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, S. D. Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya und Frau von Horthy treten am Sonntagmorgen ihre Reise nach Deutschland an. In ihrer Begleitung befinden sich der ungarische Ministerpräsident Imredy, der ungarische Minister des Äußeren von Kanya, der ungarische Honvedminister General der Infanterie von Raß, der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers Dr. von Fran und der Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers Feldmarschalleutnant von Tanyi.

An der deutschen Grenzstation Brud a. d. Leitha-Brudneudorf wird der vorher eingetroffene deutsche Sonderzug mit dem ungarischen Gesandten Feldmarschalleutnant Sztojau, dem deutschen Gesandten in Budapest von Erdmannsdorff, dem Führer des deutschen Ehrendienstes Vizeadmiral Schuster, dem Chef des Protokolls Gesandten Freiherrn von Dörnberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers Oberführer Stenger sowie den übrigen Mitgliedern des deutschen Ehrendienstes dem ungarischen Sonderzug angegeschlossen.

Gegen mittag wird dieser auf dem Westbahnhof in Wien eintreffen, wo der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy von dem Reichsstatthalter in Oesterreich und Frau Senß-Inquart, sowie den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen werden.

Der Reichsverweser wird eine Ehrenkompanie der Luftwaffe abschreiten und nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Kiel fortsetzen.

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers schlagen aus Anlaß des Besuches S. D. des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, die öffentlichen Gebäude für die Dauer seines Aufenthaltes in denjenigen Städten, in denen sich der Reichsverweser während seiner Deutschlandreise befindet. Außerdem schlagen die öffentlichen Gebäude in den Ortschaften, die an den vom Reichsverweser befahrenen Eisenbahnstrecken liegen, am Tage der Durchreise.

Auf allen öffentlichen Gebäuden und Plätzen, die Empfangs- oder Abschiedszwecken dienen, kann neben den von Reichs wegen vorgesehenen Flaggen die ungarische Flagge gesetzt werden.

Die Bevölkerung der in Betracht kommenden Ortschaften wird gebeten, an den Tagen des Besuches oder der Durchreise die Reichs- und Nationalflagge zu zeigen. Durch die Presse wird das Reiseprogramm rechtzeitig bekanntgegeben.

Kiel in schönstem Schmuck

Kiel, 20. August.

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, wird mit seiner Gemahlin auf seiner Deutschlandreise bekanntlich die deutsche Kriegsmarinestadt Kiel besuchen. Der Stapellauf eines neuen Kreuzers, dessen Taufe die Gattin des Reichsverwesers vollzieht, wird als sichtbare Bekundung der herzlichen deutsch-ungarischen Freundschaft im Mittelpunkt des Besuches stehen. Unzählige Hände sind schon am Werk, um den Straßen und Plätzen der im neuen Deutschland zu größerer Blüte wiedererstandenen Stadt ein festliches Gewand zu verleihen. Professor Blazek von der Staatlichen Schule für freie und angewandte Künste, Berlin, hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, denjenigen Punkten der Kriegsmarinestadt, die am Montag die Hauptereignisse des großen Geschehens sehen werden, einen Rahmen zu geben, der der Bedeutung dieses Ehrentages der Stadt, der deutschen Wehrmacht und des ganzen deutschen Volkes gerecht wird. Die Halle des Hauptbahnhofes wird durch einen riesigen Flaggenbaldachin in ein leuchtendes, von den Farben des Dritten Reiches und des Königreiches Ungarn beherrschtes Bild verwandelt. Der große repräsentative Platz vor dem Hauptbahnhof wird zu einem Ehrenhof ausgestaltet, auf dem das ungarische Staatsoberhaupt die Front der Ehrenkompanien abschreiten wird. Beim Verlassen des Bahnhofportals fällt der Blick durch hohe Arkaden, die den Ehrenhof nach der Hafenseite umrahmen, hinaus auf Hörn und Förde, ein wundervolles Bild, in seiner Eindringlichkeit erhöht durch die silhouettenhaft im Hintergrund sich emporragenden Helgen und Hallen der großen Werftanlagen. Ein mächtiges, mehrere Meter hohes Staatswappen des Königreiches Ungarn, flankiert von zwei Reichsadlern, grüßt von der Mitte der Arkaden. Große Flaggenpylonen grenzen den festlichen Raum ab.

Am Hafenufer entlang zieht sich eine schnurgerade Allee hoher Fahnenmasten. Vor der Belleveuebrücke wird ein über

15 Meter hoher Doppelpylon, mit dem Hoheitszeichen des Reiches und dem ungarischen Staatswappen gekrönt, hinausgrühen über die Förde. Auch das Ostufer des Hafens erfährt eine würdige Ausschmückung, bis hinauf nach Laboe, zum Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine.

Wiener Westbahnhof im Festgewand

Für den Empfang des Reichsverwesers von Horthy, dessen Sonderzug auf der Fahrt nach Kiel in Wien kurzen Aufenthalt hat, wird der Westbahnhof ein außerordentliches Festgewand erhalten. Schon jetzt sind Hunderte von Händen mit der Ausschmückung beschäftigt, die unter Leitung von Professor Popp steht. Die langgestreckte hohe Halle des Westbahnhofs wird gänzlich mit Flaggentuch ausgekleidet sein. Den Abschluß bildet ein aus ungarischen und Falentkreuzfahnen gebildeter Riesenseidenbaldachin, große Wappen und farbenzobene Blumen- und Girlandengewinde werden den festlichen Eindruck noch erhöhen. BDM-Mädels sind mit der Bekrönung der hohen Pylonen auf dem Bahnsteig beschäftigt. Der frühere Hofwartesalon wird durch gewaltige Fahnenmasten in ein Fest verwandelt. Den Bahnhofsvorplatz schmücken Fahnenmasten und reichumkränzte Pylonen.

Paris sperret Grenze gegen Juden

Die französischen Grenzbehörden haben von Paris am Freitag strenge Weisung erhalten, die illegale Emigration jüdischer Elemente zu verhindern. Man befürchtet nämlich, daß jetzt, nachdem die Schweiz sich geweigert hat, jüdische Emigranten aufzunehmen, der „Touristenstrom“ sich nun nach Frankreich wenden werde. Trotz der scharfen Überwachungsmaßnahmen soll es noch einigen Juden gelungen sein, sich schwach über die Grenze zu schmuggeln. Die Polizei hat den Befehl erhalten, nach ihnen zu suchen und sie sofort über die Grenze abzuführen.

Das AdF.-Seebad Rügen wächst

In den letzten Wochen sind die Bauarbeiten an dem AdF.-Seebad Rügen gewaltig vorgeanschritten, von den insgesamt 1,5 Millionen Kubikmeter Erdmassen sind bereits 1,2 Millionen Kubikmeter bewegt worden. Unser Bild veranschaulicht einen Ausschnitt des südlichen Bauabschnittes, bei dem in etwa 500 Meter Länge die Unterkunftshäuser bereits bis zum dritten Stock emporgewachsen sind. Die Ausbauten nach der Landseite enthalten die Waschanlagen, nach der See Seite liegen die Unterkunftsräume für die 20 000 Volksgenossen, die das Seebad aufnehmen kann. Die Gesamtlänge aller Bauvorhaben beträgt 5 1/2 Kilometer. Pressephoto.

Zander-Multiplex-R.

Ein Gruß unserem Gast

Das gesamte deutsche Volk sieht in freudiger Erwartung dem Besuch des ungarischen Reichsverwesers Nikolaus von Horthy entgegen, der sich auf Einladung des Führers mit seiner Gemahlin, dem Ministerpräsidenten Imredy, Außenminister von Kanya und Honvedminister von Raß mehrere Tage in Deutschland aufhalten wird. Es wird dem Staatsoberhaupt der stolzen und tapferen ungarischen Nation einen Empfang bereiten, der von der tiefen und bewährten Freundschaft Zeugnis ablegt, die Deutschland und Ungarn seit Jahrhunderten verbindet. Diese Freundschaft ist durch die Rassenbrüderschaft des Weltkrieges und in den schweren Nachkriegsjahren, als Ungarn den gleichen bitteren Schicksalsweg wie Deutschland gehen mußte, befestigt worden. Der gemeinsame Kampf gegen die Schmach der Friedensdiktate und gegen die zerstörenden Elemente des Bolschewismus leitete die beiden Völker noch mehr aneinander.

Wir haben es nicht vergessen, daß das ungarische Volk die Befreiung Deutschlands von den Fesseln des Versailles-Vertrages und den Wiederaufstieg unter Adolf Hitler bis zum Anschluß mit aufrichtigen Sympathien verfolgt hat. Umgekehrt hat auch das Reich an der nationalen Wiedergeburt Ungarns unter der zielbewußten Führung Horthys herzlichen Anteil genommen.

Noch haben die Magyaren ihr endgültiges Ziel, die Wiedergutmachung des ihnen durch Trianon zugesetzten Unrechtes nicht erreicht, aber der Tag scheint nicht mehr allzu fern, an dem die Fragen, die heute noch die ungarische Nation bedrücken, einer endgültigen Lösung zugeführt werden.

Das Vertrauen des ungarischen Volkes in Nikolaus von Horthy ist grenzenlos, denn er hat es aus Not und Verzweiflung einer neuen, hoffnungsvollen Zukunft entgegengeführt und ihm vor allem den Glauben an sich selbst und seine nationale Größe wiedergegeben. Diese Tat konnte Horthy nur vollbringen, weil sein Herz vom glühenden Patriotismus befeuert war und sein gesamtes Leben und Wirken einzig und allein nur im Dienst des Vaterlandes stand.

In tiefem Schmerz über die ungeheure Demütigung, die seinem Land zugefügt wurde, zog sich Horthy 1918 als Fünfzigjähriger auf sein Gut Kenderes zurück. Schon nach wenigen Monaten rief aber das aus tausend Wunden blutende Land wieder nach ihm. In Budapest wüteten die Bolschewistenhorden Bela Kuns. Die Truppen der Kleinen Entente drohten Ungarn von der Landkarte Europas auszulöschen. Kurz entschlossen stellte sich der Soldat Horthy der nationalen Regierung in Szegedin als Kriegsminister zur Verfügung, sammelte das nationale Ungarn um sich, organisierte den Widerstand gegen die Bolschewisten und ging schließlich zum Angriff vor. Es gelang ihm innerhalb kurzer Zeit, Ungarn von der roten Pest zu befreien.

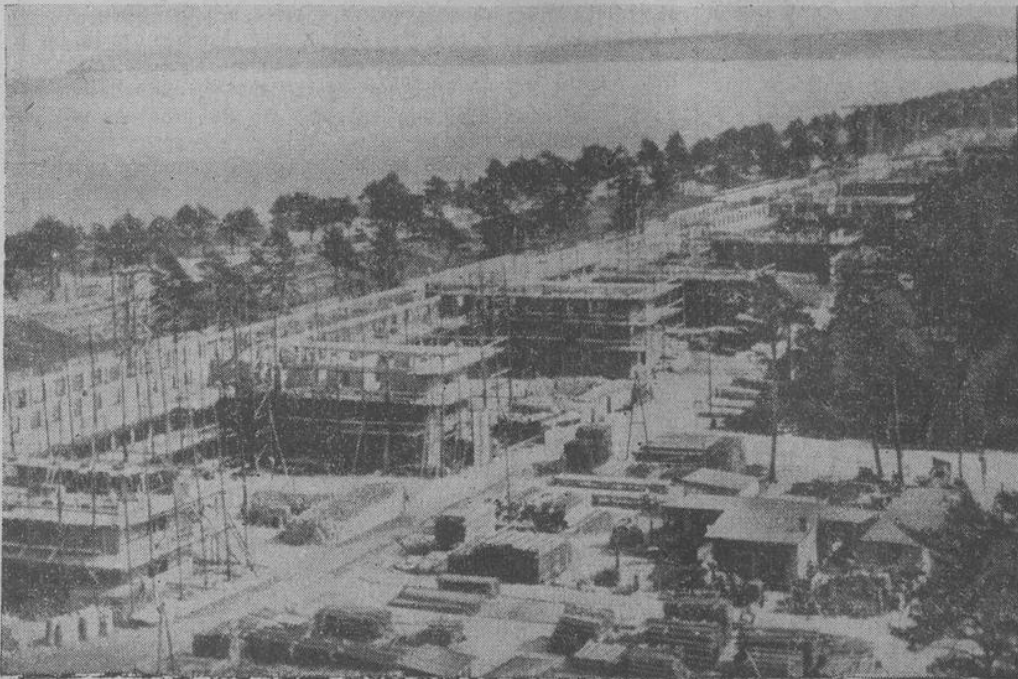
Der Reichsverweser begibt sich nach Deutschland, wenn Budapest noch im Zeichen der Jubelstimmung der glanzvollen Stefansfeier steht. Zweifellos wird ihn das gesamte ungarische Volk im Geist auf seiner Fahrt begleiten. Die erste offizielle Begrüßung auf großdeutschem Boden findet in Wien statt. Das ist mehr als eine Geste, denn unvergessen bleiben die Worte Horthys, die er nach dem Anschluß über den Rundfunk an sein Volk richtete und in denen er seine ehrliche und treue Freundschaft für Deutschland bekundete. Horthy sprach damals bekanntlich von der Notwendigkeit der Beseitigung des Schuldnigg-Oesterreichs und von der Erfüllung eines jahrhundertalten deutschen Traumes. Das deutsche Volk wird sich dieser Haltung des Reichsverwesers immer erinnern.

Die enge Verbundenheit der deutschen und ungarischen Wehrmacht kommt vor allem in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Gattin des besten und tapfersten Seesoffiziers der einstigen k. u. k. Marine in Kiel einen deutschen Kreuzer taufen wird. Den hohen ungarischen Gästen wird außerdem Gelegenheit geboten werden, unsere Wehrmacht kennenzulernen. Sicherlich werden bei ihnen diese militärischen Vorführungen besonderes Interesse finden, wie umgekehrt unsere deutschen Staatsmänner sich von dem hervorragenden Wert der ungarischen Armee wiederholt überzeugen konnten. R. S.

Julius Schaub 40 Jahre alt

Der langjährige treue Begleiter und Adjutant des Führers, Parteigenosse Julius Schaub, vollendet heute, 20. August, sein 40. Lebensjahr. Schaub gehört seit 1925 zur ständigen Begleitung des Führers. Bis zum 9. November 1923 setzte er sich in München im Stützpunkt Adolf Hitler unerschrocken und tatkräftig für die Bewegung ein. Er wurde darauf zu einem Jahr drei Monaten Festung verurteilt und tritete sechs Monate lang mit dem Führer die Festungshaft in Landsberg am Lech.

Julius Schaub hat wie kaum ein zweiter die deutsche Geschichte der letzten 18 Jahre miterlebt. Er hat Freud und Leid



der Zeit des Kampfes und des Sieges mit dem Führer geteilt. Bei allen Wahlen und Deutschenlandflügen des Führers, in den schweren Tagen vor der Machtübernahme, in den großen Stunden der Bewegung, und in den stolzen Augenblicken des nationalsozialistischen Deutschlands, bei der Befreiung von Rhein und Saar und bei der Heimkehr der Ostmark, auf allen Reichsparteitag und bei allen erhebenden Kundgebungen der letzten Jahre — stets war Julius Schaub an der Seite des Führers mit dabei. So verkörpert er selbst ein Stück Geschichte der NSDAP. und des neuen Deutschlands.

Finnen fordern Ladogakana.

Auf einer Interessentenversammlung der am Ladogasee gelegenen finnischen Industrie wurde unter Protest gegen die von den Sowjetrussen vorgenommenen vertragswidrige Sperrung der Durchfahrt durch die Kewä für finnische Handelschiffe beschlossen, sich an die finnische Regierung zu wenden und sie um beschleunigte Maßnahmen zu ersuchen, damit ein lediglich auf finnischem Gebiet verlaufender neuer Kanal von Ladogasee nach der Ostsee möglichst schnell erbaut wird.

Den russischen Ladogakanal hat bekanntlich einst Feldmarschall Münnich — ein oldenburg-ostpreussischer Kanalsachmann aus Ems — im Auftrag des Zaren gebaut.

Der Führer bei seinen Soldaten

Jubelnder Empfang im Pommerland / Übungen und Zapfenstreich in Groß-Born

Stettin, 20. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Freitag zu einem zweitägigen Besuch auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born ein, um an den Truppenübungen des 2. Armeekorps teilzunehmen. Beim Eintreffen auf dem Platz wurde der Führer durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I Generaloberst von Rundstedt, dem Kommandierenden General des 2. Armeekorps General der Infanterie Blasowich und dem Gauleiter von Pommer Schwede-Koburg, der als Ehrengeist des Heeres an den Übungen teilnimmt, begrüßt. In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsleiter Bornmann sowie die persönlichen Adjutanten, Brigadeführer Wiedemann und Brigadeführer Bornmann und die militärischen Adjutanten Major Schmudt und Hauptmann Engel.

Der Besuch des Führers auf dem Truppenübungsplatz hatte sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen, und schon in den frühen

Vormittagsstunden sah man die Einwohner der umliegenden Städte und Ortschaften in langen Zügen zu den Anmarschstraßen eilen. Da es sich aber um eine gefechtsmäßige Übung handelte, war der hierfür vorgesehene Abschnitt des Truppenübungsplatzes abgeperrt.

Kurz vor 14.30 Uhr wird der Sonderzug des Führers gestoppt. Kommandoworte ertönen, dann leht, als der Zug einläuft, der Präsentiermarsch ein. Als erster entsteht der Führer dem Sonderzug, begleitet vom Reichsleiter Bornmann sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten. Nachdem der Führer die ihn erwartenden höheren Offiziere und den Gauleiter von Pommer begrüßt hatte, schreitet er unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Front der Ehrenkompanie ab, um dann durch das Lager zum Truppenübungsplatz zu fahren. Am Eingang stehen die Lagerwachen als Ehrenwache mit Doppelpösten vor dem Geheer. Den ersten Teil der Strecke bilden die Angehörigen der DVA, Abteilung Wehrmacht, die Angestellten und Arbeiter der Kommandantur, Spalier. Durch das gesamte Lager und bis hinaus zum Übungsplatz, durch deren Spalier der Führer ganz langsam fährt. Die Freude darüber, daß sie den Führer aus unmittelbarer Nähe sehen dürfen, leuchtet den jungen Trägern unserer Wehr aus den braungebrannten Gesichtern. Vor den Unterküften wehen die Fahnen der pommerischen Städte, nach denen sie benannt sind. Bei der Ortschaft Krangen, außerhalb des Lagers, stehen zu vielen Hunderten die Einwohner der umliegenden Städte und Dörfer, die ihrer Freude und Begeisterung jubelnd Ausdruck verleihen, als sie den Führer sehen. Vor allem ist es die Jugend, die mit hellen Stimmen dem Führer jubelt. Auf dem rechten Teil der Strecke bilden Panzerhäuser in ihrer schmutzigen Uniform mit den charakteristischen Mützen Spalier. Nachdem der Führer auf einem das Gelände beherrschenden Hügel eingetroffen ist, liegt am hohen Mast das gelbrote Warnzeichen empor, das antizipiert, daß gefechtsmäßige Übungen stattfinden.

Der heutigen Übung liegt die Annahme zugrunde, daß ein Infanterieregiment auf die stark besetzte Hauptkampflinie des Feindes gestochen ist, der unter Zuhilfenahme schwerer Angriffswaffen eingedrückt werden kann. Nachdem die schwächste Stelle des Gegners erkundet ist, greift die schwere Artillerie ein, und deutlich sind auf dem rechten Flügel die Einschläge zu erkennen. Nach einem Vorbereitungsfeuer verstärkt sich der Einsatz der Artillerie, und unter ihrem Schutze gehen auch die Schützen schiffweise auf dem rechten Abschnitt vor. Aus einem den Abschnitt begrenzenden Waldsaum empfängt sie heftige Abwehr schwerer MG.

Den Höhepunkt erhält die Übung, als aus einem Wald ein Panzerangriff auf den linken Flügel erfolgt, dem Panzerabwehrkanonen und das konzentrierte Feuer der Infanterieschützen und der Artillerie ein vorzeitiges Ende bereiten. Mit Hurra rollen die Schützen die feindliche Kampflinie auf. Dann sinkt das Speerzeichen: Die Übung ist beendet.

Die beteiligten Truppen rücken in die Unterküfte. Die Bewohner der umliegenden Dörfer und Städte außerhalb des Geländes haben auf den Zufahrtsstraßen lange ausgeharrt, um den Führer noch einmal zu sehen und ihm ihre Liebe und Verehrung zu bekunden.

Nach Beendigung der Übung verweilte der Führer mit den Ehrengästen des Heeres einige Stunden im Kreise der Offiziere und Beamten des Truppenübungsplatzes. Am Abend fand dann am Offiziersheim mit dem Blick auf den herrlichen Pielburger See der große Zapfenstreich vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt, an dem sechs Musikkorps, zwei Trompeterkorps und sämtliche Spielleute sowie drei Infanteriekompanien als Fackelträger teilnahmen.

Pflichtarbeit als Erziehung

Keine Unterstützung für Arbeitslose

(R.) Berlin, den 20. August.

Die Frage der Pflichtarbeit wird in der Zeitschrift „Arbeitslos und Arbeitslosenhilfe“ einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Der Referent geht davon aus, daß die Pflichtarbeit heute ein Mittel zur Auflockerung des immer geringer werdenden Restbestandes der Arbeitslosen bedeutet, zu dem auch erfahrungsgemäß die Arbeitslosen gehören. Mit dem Wandel in der Arbeitslage trat naturgemäß auch eine Aenderung in der Bedeutung der Pflichtarbeit ein. Früher war die Pflichtarbeit ein untrügliches Mittel, um den Arbeitswillen der Arbeitslosen zu prüfen. Doch schon vom Jahre 1933 an änderte sich das Bild; von jenem Zeitpunkt an trat nämlich der Gedanke von den Pflichten der Arbeitslosen gegenüber der Gesamtheit immer mehr in den Vordergrund. Heute ist die Pflichtarbeit nach Ansicht des Referenten nicht mehr als eine Zwangsmassnahme zu betrachten, sondern als ein geeignetes Mittel zur Teilnahme am Aufbau, die sich auch auf jenen Unterstützungsempfänger bezieht, dem vorerst noch kein Arbeitsplatz zugewiesen werden konnte. Die Pflichtarbeit erhält also jetzt mehr und mehr den Charakter einer Erziehungsmethode, die dazu dient, die durch lange Arbeitslosigkeit Arbeitsentwöhnten oder in ihrem eigentlichen Beruf nicht mehr einsetzbar gewordenen Kräfte wieder fähig zum Arbeitseinsatz zu machen.

Als Voraussetzung für den Erfolg der Pflichtarbeit fordert der Referent in erster Linie eine Auswahl geeigneter Pflichtarbeiter. Unter den geeigneten Arbeiten wird man zwischen leichten, mittelschweren und schweren unterscheiden müssen. Zu den leichten Arbeiten sollen vorwiegend die Arbeitslosen herangezogen werden, die mit einer anderen als der früher von ihnen geleisteten Arbeit vertraut werden sollen, da sie in ihrem eigentlichen Beruf nicht mehr einsetzbar sind. Erst wenn diese Arbeitslosen sich mit ihrer neuen Beschäftigung vertraut gemacht haben, sollen sie zu mittelschweren und schweren Arbeiten heran-

gezogen werden. Als Zeitraum für die Arbeitsgewöhnung werden drei Monate vorgeschlagen, währenddessen eine Förderungszulage gezahlt wird.

Weiterhin beschäftigt sich der Referent mit der Ueberführung der Pflichtarbeiter in den normalen Arbeitseinsatz. Der Arbeitslose muß nach seiner Meinung sorgfältig überwacht werden, ob er sich ernsthaft um die Erreichung des mit der Pflichtarbeit gesteckten Zieles bemüht. Man dürfe ihn nach seiner Ueberweisung in eine Arbeitsstelle nicht einfach seinem Schicksal überlassen, sondern müsse stets erzieherisch auf ihn einwirken.

Für den Rest von Sozialen und Arbeitslosen schlägt der Referent die Einschaltung der Unterstützung vor, um auf diese Weise auch diese Elemente nützlicher Arbeit zuzuführen.

Neue Volkseisportschule in Spandau

In der unmittelbaren Nähe der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Berlin-Spandau entsteht eine neue Volkseisportschule als Zentralinstitut der deutschen Polizei. Ihre Hauptaufgabe wird darin liegen, die dienstliche Körperkultur und den außerdienstlichen Sport in der Polizei mit allen nur möglichen Mitteln weiter zu entwickeln.

Auf einem landschaftlich hervorragend gelegenen Gelände entstehen zur Zeit vorbildliche Anlagen mit Sporthallen, Übungsplätzen und Schießständen. Neben drei großen Übungshallen wird auch eine besondere Schwimmanlage zur Verfügung stehen. Für das Training im modernen Fünfkampf ist eine Schießstandanlage vorgesehen, die vor allem auch für die Vorbereitung der Olympianwärter der Polizei dienen soll. Es ist geplant, in den Kurven gleichzeitig 140-160 Wachtmeister rund ungefähr vierzig Offiziere zu schulen.

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 20. August 1938.

An der Rue de Rivoli in Paris erhebt sich majestätisch das französische Finanzministerium, in dem — nach einem scharfen gallischen Witz — von allen den großen Aemtern am meisten geschätzt und am wenigsten gesprochen wird. Schon ist der August zur Hälfte vorüber, aber man weiß es in ganz Frankreich, daß Finanzminister Marchandeaue in diesem Jahre nicht vor Ende September an den Sommerurlaub denken kann, und daß auch seine erfahrenen Berater bis dahin völlig unabtömmlich sind. Das Ringen mit dem neuen Haushalt, der klaffende Spalt zwischen demagogischen „Volkshilfe“-Forderungen und vorhandenen Mitteln, werden von fingerfertigen Karikaturzeichnern bereits seit vielen Wochen illustriert. In der Rue de Rivoli häufen sich aus den vielen Ministerien, Gewerkschaften und Parteiklängen die Bitten, die „Anregungen“ und drohenden Forderungen, die zu ihrer Erfüllung geradezu phantastische Steuereinkünfte und üppig sprudelnde Staatsanleihen voraussetzen. Und es mag wohl für jeden einsichtigen Franzosen ein Rätsel sein, wie aus diesem Wirrwarr der Interessen und unerfüllten marxistischen Versprechungen jemals ein ausgeglichener Haushalt werden soll. Denn einen neuen Fehlbetrag im Etat möchte das Kabinett und vor allem Herr Marchandeaue auf jeden Fall vermeiden. Man hat da seine bitteren Erfahrungen aus früheren Jahren des Volksfront-Kabinetts.

Inzwischen mehren sich aber auch die Anzeichen dafür, daß gerade die „reinen“ Marxisten und die Kommunisten in Frankreich darum bemüht sind, einen neuen Schlag zu wagen. Der endlose Marsch der Hafenarbeiterstreik beweist zur Genüge, wie strupplos die roten unerfährlichen Werte jeder Volkswirtschaft preisgeben, wenn es um eine neue Gelegenheit zur Aufhebung der Massen geht. In trauriger Gemeinschaft mit Juden und anderen Emigranten opfern sie ohne Wimperzucken das Ansehen des größten französischen Handelslandes, wenn auf der anderen Seite vielleicht ein Zuwachs für ihre Reihen loht. Nicht anders verhält es sich ja auch bei dem seltsamen politischen Spiel, das der radikalste Marxismus bei den französischen Lehrern ungestraft treiben darf. Statt dem schlechtbezahlten Lehrer in Paris und der Provinz ehrlieh zu helfen, werden da auf allen Tagungen des ultraroten Verbandes starke Sprüche für — Lenin, den Kommunisten Barbusse, für Stalin und die Prager Militärdiktatur geklopft. Robespierre, der Massenhenker von 1793, soll der Jugend als besonders großes Vorbild eingemipft werden, und mit dem roten Gewerkschaftszwang will man den Erzieher dort in seiner gesamten Aufgabe entwürzeln.

Steht hinter diesen neuen Anläufen der roten Hege wieder Moskau? Niemand kann daran zweifeln, wenn er den Eifer verfolgt, mit der für die verstärkte Unterstützung Sowjetpariens Stimmung gemacht wird. Und so wird schon jenes spanische Blatt recht haben, das die Hintergründe der perfiden Komödie scharf durchleuchtet. Es kommt dabei zu der bemerkenswerten Feststellung, daß die starken nationalen Erfolge heute die Internationalen in ihrem heftigen Wunsch bestärkt haben, an maßgebender Pariser Stelle wieder die Marxistenklänge an-

mittelbar einzusetzen. „Volkshilfe“ Pierre Cot zum Beispiel wäre den Moskalen durchwegs nach dem Herzen.

Der hekerisch-deutschemdeinliche Aufruf des „Verbandes tschechoslowakischer Offiziere“ hat erneut das besonders gefährliche Spiel erhärtet, das von den Prager Militärs seit Monaten mit dem Weltfrieden und der Volkstumsfrage betrieben wird. Ganz im Gegensatz zu den immer friedensbereiten und klaren Erklärungen der Sudeten-Deutschen gefällt sich die Gruppe des Generals Krejci darin, eine Art Demokratie mit dem Vorschlaghammer zu pflegen und zu propagieren. Daß sie dabei den Beifall des Weltjudentums und aller Kriegspolitiker findet, darf uns gar nicht weiter wundern.

Zur näheren Kennzeichnung sei aber gerade auf die Zusammenfügung der Prager Generalität, des tschechischen Verteidigungsministeriums und Generalstabes hingewiesen. Im Vordergrund stehen da jene Generale, die ausnahmslos im Bannkreis der berichtigten tschechischen Legion ihre Militärlaufbahn begonnen haben. Schon damals haben die Legionäre bekanntlich gute Handels- und Tauschgeschäfte mit den Banden der sowjetischen Gewaltherren gemacht und ihnen u. a. den tapferen russischen Admiral und Oberbefehlshaber Koltischak gegen Sicherung der geraubten russischen Güter freiwillig ausgeliefert. Sorgsam haben dann später die in Frankreich gesessenen tschechischen Generale alle nichttschechischen Offiziere aus ihrem Kreise entfernt und das Heer ihrer Republik faktisch in die Hand einer Minderheit gegeben. Die Prager Generale, vor allem der Generalstabschef Krejci, der Generalinspekteur Sirovny und der Fliegergeneral Fajfr (hieß er freventlich „Pfeifer“?), sind die eifrigsten Schrittmacher der restlosen Unterwerfung unter Moskaus Oberkommando gewesen, haben auch fast ausnahmslos Sowjet-Judäa mit längeren Erkundungsbesuchen „beehrt“. In unzählige Abteilungen ihrer Stäbe sind längst aktive Sowjetoffiziere von hohem Rang als Instrukteure eingezogen, während man den letzten „Renommierdeutschen“ — einen Obersten im Ministerium — aus seinem ohnehin bedeutungslosen Amte verjagt hat.

Daß die Leute um Krejci im Mai 1938 hinter der Mobilmachung der Tschechenarmee standen, sie sogar über den Kopf ihrer Minister in Szene setzten, ist heute in der Welt bekannt. Nicht weniger aber auch, daß einige besonders chauvinistische Generale gerne mit dem Gedanken einer „demokratischen Militärdiktatur“ unter Krejci spielen. Mit einer Umarmung ohnegleichen gehen diese Leute vor, die sich im Notfall immer wieder auf den „großen Bruder“ — also Moskau — berufen. Es ist nötig, gerade das Tun dieser Clique scharf zu beobachten.

Daß unser holländischer Nachbar nicht nur im Mutterland, sondern auch in seinem indischen Kolonialreich beträchtliche Anstrengungen zur Verstärkung seiner Verteidigung macht, haben wir in den letzten Monaten wiederholt gemeldet. Die Flotte in Niederländisch-Indien ist schon seit Jahren durch eine Reihe von modernen Einheiten verstärkt worden. Neben dem neuen Kreuzer „De Ruyter“ und großen Unterseebooten sind dem Geschwader Zerstörer, neue Kanonenboote u. a. zur Verfügung gestellt worden. Ergänzt wurden

diese Maßnahmen durch eine Verstärkung der Luftstreitkräfte, der Küstenverteidigung und der Kolonialarmee selbst.

Wie jetzt der holländische Oberkommandierende in Indien, der General Boetra, vor dem Volkstribunal in Batavia ausführt, will man nun einen Schritt weitergehen und auch die Schaffung einer eigenen Rüstungsindustrie unabhängig vom Mutterland zum Zug durchzuführen. Koloniale Industrieunternehmen sollen die chemischen Kampfstoffe herstellen, koloniale Unternehmen auch für die anderen Zweige der Bewaffnung herangezogen werden. Durch ständige „Probenaufträge“ soll geprüft werden, ob man mit der Befestigung im Ernstfall voll rechnen kann. Mit dem Ausbau des Luftverkehrs in und nach Insulinde hält der General dann auch die Schaffung und Befriedigende Beschäftigung eigener indischer Flugzeugfabriken für gegeben, die einstweilen noch zurückgestellt worden ist. Man sieht aus allen diesen Vorbereitungen das allgemeine Mißtrauen, das man auch in Holland der vielzitierten „Freiheit der Meere“ heute entgegenbringt.

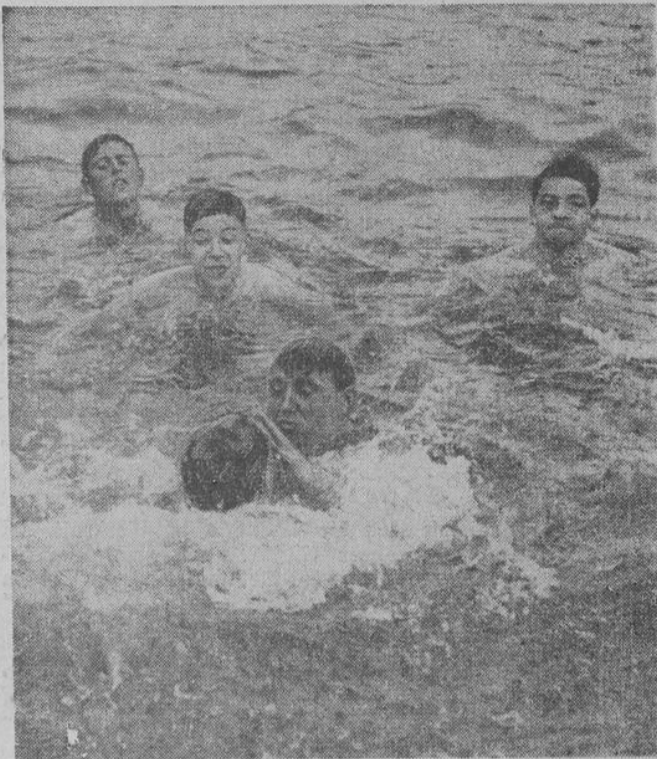
Einen sehr seltsamen „Zwiespalt der Natur“ kann zur Zeit jeder aufmerksame deutsche Beobachter feststellen, wenn er den pathetischen Bewunderungen der ewigen, heiligen und untastbaren Demokratie durch maßgebende Amerikaner die tägliche Washingtoner Praxis gegenüberstellt. Präsident Roosevelt zum Beispiel — den doch niemand als Feind der Demokratie verdächtigen wird im Dollariende — behält sich durchaus das Recht vor, in der regierenden amerikanischen Staatspartei allein die Grundlinie der Politik anzugeben. Er hat sogar in einer längeren amtlichen Erklärung den ständig auffälligen Abgeordneten seiner Partei den schärfsten Kampf angefangen und ihnen den Dolchstoß vorgeworfen, den sie unter Täuschung ihrer Wähler jetzt gegen den Präsidenten versuchten. Unter seiner Flagge seien sie gewählt worden und hätten erst dann ihre neue Meinung entdedt, als sie glücklich auf den Parlamentsstufen gelandet waren. Bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen, die die Hälfte der beiden Kammern erneuern, will Roosevelt aber diese heimlichen Gegner endgültig ausbooten.

Wenn irgendwo in Europa ähnliche Worte fallen, dann wird natürlich die amerikanische Presse empört aufheulen und von „faschistischer Diktatur“ und „Knechtung“ japseln. Daß aber auch in Amerika schließlich noch immer das Wort Rantes zutrifft, daß Männer die Geschichte machen — nicht also Interessentenhäufen und Klügel — vergessen sie dabei ausnahmslos. Die Machtvollkommenheiten des amerikanischen Präsidenten sind von jeher nicht gering gewesen. In Krisenzeiten vor allem war es immer wieder nötig, sie in ihrem ganzen Ausmaß anzuwenden und den einen Mann ein großes, auf lange Sicht berechnetes Programm durchzuführen zu lassen. Um so selbstamer, wenn gerade Washingtoner Stellen so krampfhaft bemüht sind, die Bedeutung des politischen Führerstaates in Europa zu verkennen. Wenn schon im raumweiten, reichgelegenen Amerika der vielköpfige Parlamentarismus so derb getrüffelt werden muß in seiner Unzulänglichkeit, wie will man ihn dann Europa mit seinen vielen ungelösten Fragen als Allheilmittel anpreisen?

H. Kaper.

Ich mache meinen Grundschein

Aus den Übungskursen der DLRG.



Der Lehrer macht im Wasser einige Rettungsgriffe vor.

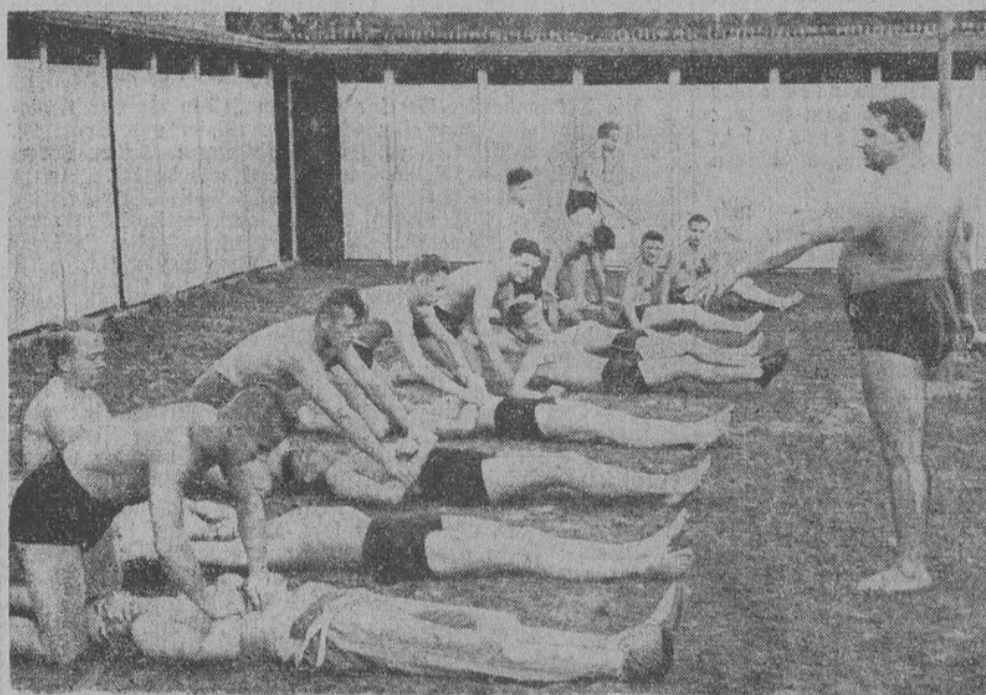
Schon die jüngsten Volksgenossen werden heute zum Erlernen des Rettungsschwimmens angehalten. In ganz Deutschland werden laufend Rettungsschwimmlehrgänge bei der HJ., dem BDM, der SA. und H., dem Arbeitsdienst und der Wehrmacht durchgeführt. Aber auch jeder andere, der keiner dieser Organisationen angehören sollte, kann, sofern er des Schwimmens kundig ist, vollkommen kostenlos an den Kursen teilnehmen, die die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft laufend veranstaltet. Jeder kennt die kleinen, ovalen Abzeichen der DLRG., die in Bronze, Silber und Gold verliehen werden.

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, in deren Händen die Ausbildung der Rettungsschwimmer liegt, beurlaubt die Fähigkeiten des Rettungsschwimmers in drei Stufen: dem Grundschein, dem Leistungsschein und dem Lehrschein. Die Grundscheinurkunde mit der bronzenen Nadel kann schon Personen ab das 13. Lebensjahr vollendet haben, nach bestandener Prüfung ausgestellt werden. Sie ist eine Urkunde dafür, daß sich ihr Besitzer mit dem Rettungsgedanken vertraut gemacht und bereits eine gute Ausbildung im Rettungsschwimmen erhalten hat. Voraussetzung für den Erwerb des Grundscheines ist die gründliche Beherrschung des Brust- und Rücken Schwimmens. Der Prüfling hat diese Fähigkeit durch eine Viertelstunde Schwimmen in Brust und Rückenlage unter Beweis zu stellen. Die Tauchübungen, besonders das Streckentauchen, bereiten häufig noch Schwierigkeiten. Regelmäßiges Üben wird aber auch hier bald alle Hindernisse aus dem Weg räumen. Es wird verlangt, daß der Prüfling unter Wasser in

gerader Linie 17 Meter zurücklegt. Bei der Übung im Tiefsuchen hat der Grundscheinanwärter mit Kopfsprung ein etwa zehn Pfund schweres Objekt aus zwei bis drei Meter Wassertiefe heraufzuholen, das Objekt an der Wasseroberfläche zu zeigen und es wieder fallen zu lassen. Hierauf muß er von der Wasseroberfläche aus noch ein zweites Mal tauchen und das Objekt wieder heraufbringen. Die Fähigkeit, in Kleidern zu schwimmen, ist durch ein 100-Meter-Schwimmen in Hemd, Hose und Jacke zu erbringen. Im Anschluß an die Strecke sind die Kleider im Wasser ausziehen und auf den Boden- oder Ufergrund zu werfen. Bei dem Herauswerfen will man die Antriebskraft des Prüflings beurteilen können. Als nächste Aufgabe kommt das Transportschwimmen an die Reihe. Man unterscheidet den Transport von Ermüdeten und den Transport von Bewußtlosen. Der Transport eines ermüdeten Schwimmers wird in Brustlage durch Zieh- oder Schlepplage und der des Bewußtlosen in Rückenlage durch Kopf- oder Achselgriff durchgeführt. — An Umlammerungen und deren Lösungen muß der Grundscheinanwärter



In der Rückenlage schafft der Rettungsschwimmer einen „Berunglückten“ zum Ufer.



sämtliche Handumklammerungen, die Halsumklammerung von vorn mit den Händen, die Körperumklammerung von vorn, die Bauchumklammerung von vorn, die Fußumklammerung und die Halsumklammerung von hinten mit den Händen, kennen. Die letzte Bedingung schließlich zur Erlangung des Grundscheines ist die Beherrschung der Wiederbelebungsvorgänge nach den Professoren Schäfer-Kohlbach. Die Aufzählung dieser Bedingungen zeigt, daß schon für den Grundschein recht viel verlangt wird, daß es aber für einen guten Schwimmer doch wieder nicht schwer ist, die Übungen erfolgreich abzulegen.

Der Anwärter auf den Leistungsschein mit der silbernen Nadel muß das 17. Lebensjahr vollendet haben. Bel ihm sind die Leistungsanforderungen gegenüber dem Grundscheinhaber noch wesentlich gesteigert. Er muß besonders in der Rettungs-

technik vollkommen durchgebildet sein. — Der Lehrschein mit der goldenen Nadel kann Personen, die das 20. Lebensjahr vollendet und die im Besitz des Grundscheines und eines Leistungsscheines sind, verliehen werden. Von den Lehrscheinanwärtern werden außer den praktischen Übungen für den Leistungsschein genaue Kenntnisse über Bau- und Lebensweise des menschlichen Körpers sowie die erste Hilfe bei Bade-, Boots- und Eisunfällen verlangt. Sie müssen über den Aufbau der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft genau Bescheid wissen und all diese Kenntnisse im Rahmen einer mündlichen Prüfung und einer schriftlichen Arbeit nachweisen.

Es ist ein schönes Gefühl, jederzeit in der Lage zu sein, einem Mitmenschen im Falle der Gefahr helfend zur Seite zu springen.



Wenn das Wasser seicht wird, dann wird der „Berunglückte“ so auf die Schulter genommen und zum Ufer getragen.



Oben: Das Abzeichen der Lebensrettungsgesellschaft.

Links: Der Grundscheinanwärter hat das Objekt aus dem Wasser heraufgeholt und zeigt es nun. Er muß zweimal danach tauchen, und zwar einmal durch Kopfsprung und einmal von der Wasseroberfläche aus.

Rechts oben: Rettungsschwimmen in Kleidern.

Rechts unten: Die sogenannte Brücke: Der Transport eines ermüdeten Schwimmers.

Aufnahmen (8): Weltbild (2).



Neueinteilung der Fußball-Kreisklassen

Nur die leistungsreichste Gemeindefrucht steigt zur höheren Spielklasse auf

In einer in Bremen abgehaltenen Besprechung zwischen den Kreisfachwarten der Kreise Bremen und Oldenburg-Ostfriesland und dem Gaufachwart für Fußball wurde die Einteilung der Kreisklassen für die Spielzeit 1938/39 neu geregelt. Interessant ist hierbei, daß sich die Regelung der Kreisklasseneinteilung und damit verbunden der Auf- und Abstieg zur bzw. von der Bezirksklasse in Zukunft über drei Kreise, und zwar die Kreise Oldenburg-Ostfriesland, Bremen und Elbe-Wesermündung erstreckt. Aus der Bezirksklasse Bremen-Nord steigen in Zukunft nur zwei Vereine ab und aus den drei genannten Kreisen steigen zusammen nur zwei Vereine auf. Die aufsteigenden Mannschaften müssen also in Zukunft erst durch Aufstiegsspiele ermittelt werden. Es ist also eine grundlegende Umgruppierung erfolgt. Der Beschluß über diese Änderung hat folgenden Wortlaut:

1. Die ersten Mannschaften der fünf Delmenhorster Vereine Spiel und Sport, Sportfreunde, Roland, Delmenhorster B.V., Luftwaffenportverein werden aus spiel- und verkehrstechnischen Gründen bezgl. des Spielverkehrs vom Kreise Bremen übernommen.

2. Auf Grund dieser Umgruppierung werden vier erste Kreisklassen gebildet, die wie folgt benannt werden: Bremen, Delmenhorst, Oldenburg-Ostfriesland, Elbe-Wesermündung. Innerhalb dieser Kreisklassen können mehrere Staffeln gebildet werden.

Dies hat also — wie schon eingangs erwähnt — notwendigweise zur Folge, daß nicht mehr wie bisher, der Kreismeister ohne weiteres aufsteigt, sondern daß die aus den obigen Kreisklassen ermittelten Sieger in Hin- und Rückspiel nach Punktwertung erst um den Aufstieg kämpfen müssen, den die beiden Tabellenletzten dann erreichen. Dabei ist ohne weiteres die Möglichkeit gegeben, daß ein Kreis leer ausgeht und nicht die Bezirksklasse erreicht. Ausschlaggebend ist bei der Regelung das Leistungsprinzip gewesen, und es ist wohl klar und einleuchtend, daß dem Grundsatz der Leistung durch diese Regelung weitestgehend Rechnung getragen ist. Wenn von dem Grundgedanken der Leistung ausgegangen wird, dann bedeutet die erfolgte Regelung durchaus keine Härte. Es ist nur begrüßenswert, wenn tatsächlich nur die leistungsreichste Gemeindefrucht zur höheren Spielklasse aufsteigt. Auf der anderen Seite ist der Verbleib in der höheren Spielklasse jetzt eher möglich als früher, da jetzt nur

noch die beiden Tabellenletzten abzuweichen brauchen, während früher drei Mannschaften das Schicksal erlitten.

Die getroffene Regelung hat für den Kreis Oldenburg-Ostfriesland insofern erhöhte Bedeutung, weil es jetzt möglich ist, die Kreisklassen nach örtlichen und geographischen Gesichtspunkten einzuteilen. Dadurch, daß die Delmenhorster Vereine wieder dem Kreis Bremen zugeteilt sind, wenn dies praktisch auch nur die 1. Mannschaften der fünf 1. Kreisklassenvereine betrifft, ist einmal einem langgehegten Wunsch der Delmenhorster Vereine entsprochen, zum anderen ist eine Regelung für die Oldenburger, Wilhelmshavener und ostfriesischen Vereine möglich, die für alle beteiligten Vereine tragbar sein dürfte. Entsprechend dem Tabellenstand der verflochtenen Spielserie werden folgende Vereine der

Kreisklassenstaffel Oldenburg-Ostfriesland

angehören: Viktoria-Oldenburg, Heeres-Sportverein-Oldenburg, Reichsbahn-LuSB, Oldenburg, Luftwaffenportverein Oldenburg, BfL, Wilhelmshaven, Krista Wilhelmshaven, Adler Wilhelmshaven, VfB, Stern Emden, Spiel und Sport Emden und der Emdener Turnverein.

Die Delmenhorster Vereine sind den beiden Bremer Kreis-Klassen wie folgt zugeteilt: Bremen: Spiel und Sport 96, Walle, Roland Delmenhorst, SV, Lohnd, Stern, Arsten, Leeste, Verden Hastedt. — Delmenhorst: Spiel und Sport Delmenhorst, Sportfreunde Delmenhorst, BfG, Polizei, Union, Ld. Wolmershausen, B.V. Grohn, VfL, 07, Luftwaffen-SV, Grohn, Sp.-B. Begeck-Blumenthal. — Eine Verteilung der Delmenhorster Vereine auf beide Bremer Klassen war nötig, weil wegen der (wenn auch unerheblichen) Reisen ein Ausgleich geschaffen werden mußte.

Für die Vereine unseres Süd-Oldenburger Bezirkes erfolgt die Regelung demnach:

Auf- und Abstieg in den Kreisklassen regelt sich nach den in den Wettbestimmungen des Fachamtes Fußball fest verankerten Bestimmungen. Es steigen also aus jeder Leistungs-klasse die beiden untersten Mannschaften ab und die beiden ersten der nächstniedrigeren Leistungsklasse steigen auf.

Damit dürfte ein leidiges Kapitel, das viele interessierte Gemüter bewegte, abgeschlossen sein. Dem Beginn der Pflichtspiele, etwa Mitte September, steht nun nichts mehr in Wege, und nun mit frischer Kraft hinein in die Spielzeit 1938/39.

Ein Spiel, das immer Interesse findet

Germania Leer — Stern Emden

Nachdem Germania-Leer am ersten Spieltag nach den Fußballferien — zahlenmäßig gesehen — einen Bombensieg gegen Bingers Soldatenfußball zu erringen vermochte, kommt morgen die Emdener Streitmacht „Stern“ nach Leer. Damit werden jene Kämpfe zwischen Leer und Emden wieder lebendig, die von den Anhängern beider Mannschaften mit geradezu leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt wurden. Jahreslang war Stern nicht zu schlagen, immer wieder, wenn es gegen den Rivalen aus Leer ging, war Stern „fit“.

Der Abstieg kam. Ein Jahr später erlitt Germania das gleiche Schicksal. Und dennoch blieben Stern-Germania-Spiele „Schlager“. Dreimal mußte das erste Punktspiel zwischen den beiden Mannschaften in der ersten Kreisklasse angelegt werden, bevor es über die reguläre Spielzeit ging. Anfang April war es, als Germania sich mit einem 3:1-Sieg über Stern aus Emden die Meisterschaft zu holen vermochte. Bei Windstärke 8! Bierzehn Tage später wurde Stern auch in Leer besiegt, 4:2. Aber es war kein Sieg, der bei Leer rechte Freude aufkommen lassen wollte. Stern hatte mit vielfachem Erfolg antreten müssen, hinzu kam das vorzeitige Ausscheiden eines Spielers durch Verletzung.

Inzwischen ist Germania wieder in die Bezirksklasse zurückgekehrt. Stern mußte seine Hoffnungen um ein weiteres Jahr zurückstellen. Nun sind wir in Leer gespannt, wie die Mannschaft aussehen wird, die das Vertrauen der Vereinsleitung trägt. Möge es eine starke, möge es die stärkste Mannschaft sein, die Stern aufzustellen vermag, die morgen nach Leer fährt. Damit Germania zum Kampf gezwungen wird und somit Leers Sportgemeinde ein echtes und rechtes Germania-Stern-Spiel zu sehen bekommt.

Bis auf Theo Rod, der sich auf einer Ferienreise befindet, meldet Germania die beste Mannschaft: Junter, J. Engels, Tuitje, Baumeister, W. Wielen, S. Houtrouw, Müller, Meyer, Werner B. Engels, Brauer. Der Zuspruch zu dem Spiel, das um 8 Uhr beginnt, dürfte stark sein. Stern-Germania-Spiele haben es in sich, wie man sagt.

Pokalspiele der 2. Kreisklasse

Seit Jahren hat der VfL Germania keine Pokalspiele veranstaltet. Wohl haben sich die Mannschaften des VfL, vornehmlich die unteren, an solchen Veranstaltungen anderer Vereine oft beteiligt, auf eigenem Platz jedoch hat die Vereinsleitung ihnen bislang keine Gelegenheit gegeben, zu Pokalspielen zu kommen. Starke Gegner sind für Germanias Pokaltournee verpflichtet. Da ist zunächst der Tabellenzweite des letzten Spieljahres Frisia-Loga. Zwar hat die Mannschaft aus der „Vorstadt“ Leers am letzten Sonntag in Klachsmeer eine schwere Schlappe erlitten, doch derartige „Schmerz“ werden im Lager Frisias nicht traglich genommen. Am Sonntag werden die Logaer wieder da sein! Ein weiterer Teilnehmer ist der VfL Heisfelde. Dieser Mannschaft liegt der große Platz an der Logaer Allee. Auf diesem Gelände haben die Logaer schon Spiele zu zeigen vermocht, gegen die der Gegner nicht ankam. Mit großen Hoffnungen fahren die Klachsmeerer Viktoria-Leute nach Leer. Sie kommen mit der Empfehlung „8:1 über Loga gewonnen“ zum Pokaltournee Leers. Es ist eine jähle Mannschaft mit solidem Können. Der Veranstalter selbst läßt seine „Reserve“ aufmarschieren. Ob die Mannschaft es bis zum Endspiel bringt, ist fraglich. Auf jeden Fall haben die „Reservisten“ den Ehrgeiz, nach dem Spiel Stern-Germania als Vorrundensieger aufzu-

treten. Eine Vorhergabe ist schwer. Alle Mannschaften haben Ausflüchte. Die Vorrunden beginnen um 10 Uhr, das Endspiel steigt um 4.30 Uhr.

Fest der Leibesübungen in Emden

Zu den Vorrundenspielen um die Stadtmeisterschaft im Fußball werden nachstehende Vereine voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten:

Spiel und Sport: Breuß; Botelmann, Kohlen; Hinrichs I, Scheiwe, Kalfner; Nanninga, Bruns, Pannhoff, Moritz, Hinrichs II.

Blauweiß Borussia: v. Holten; Gerdes, v. Holten; Meiners, Garen, Küst; Garen, Weber, Biskub, Schülke, Rolfs.

Emder Turnverein: Mits oder Bakker; A. Behrens, Klaassen; Kemmerßen, Riedel, H. Behrens; Schulte, Islow, Michielsen, Buß, Trentmann I.

Emder Turnverein, Jugend: Bartels; Kase, Vichtenberg; Krause, Odens, Petersson; Müller, Müller, Pielgel, Pflünnede, Köhner.

Da vom VfL mehrere Spieler an den 5. Kampfspielen der Nordsee-H. in Bremen teilnahmen, mußte auch die Mannschaft für die leichtathletischen Wettkämpfe geändert werden. Für den VfL werden starten: Kemmerßen, Klaassen, Schulte, Bakker, Krause, Michielsen und Buß.

Segelregatta auf der Ems am 28. August

Es ist dem DRK-Unterkreis-Fachwart für Segeln, Markus, gelungen, im Rahmen des Festes für Leibesübungen eine Emsregatta zustandzubringen. Die Regatta wird am Sonntag, dem 28. August, gefahren, und zwar erfolgt der Start um 10.30 Uhr bei der Westmole mit dem Ziel Dikum. Zur Rückfahrt wird in Dikum um 15 Uhr der Stadtschuh fallen. Träger dieser Veranstaltung sind die drei Emdener Segelvereine. Die Segelvereine in Leer, Weener, Dikum, Sengum, Norden, Nordberney, sowie der Marine-Regatta-Verein Nordberney werden zur Teilnahme eingeladen werden. Es ist somit eine rege Beteiligung in allen Klassen zu erwarten. Meldungen können bis Donnerstag erfolgen.

Große Ereignisse beim Auricher Sportfest

Beim großen Auricher Sportfest am Sonntag auf dem Ellernfeld werden das Ereignis des Tages nicht nur die beiden Einladungsläufe sein, die von den bekannten Läufern und Kameraden Pfarr und Wienholz bestritten werden, sondern Pfarr (Polizei Berlin) gibt auch allen Teilnehmern so große Vorkämpen beim 5000-Meter-Lauf, daß er einen neuen deutschen Polizei-Rekord aufstellen kann. Er befindet sich augenblicklich in Bombenform und hofft, durch Unterfütterung der Auricher Sportler eine Bestleistung aufzustellen. Bei Café Wolter sind die Ehrenpreise ausgestellt, besonders interessanter dürften aber auch die dort ausgelegten Photoaufnahmen, die Momentaufnahmen von großen Läufen zeigen, die wir hier sonst nicht zu sehen bekommen. Dann aber sind auch zwei Plaketten ausgestellt, die das große Können von Wienholz beweisen. Man kann feststellen, daß er als einziger in ganz Ostfriesland eine Goldplakette von den 1. NS-Kampfspielen im Wehrsport in Nürnberg erhielt. Aurich dürfte also am morgigen Sonntag sehr guten Sport zu sehen bekommen, ein Besuch der Veranstaltungen ist daher sehr zu empfehlen.

Der Sport im Reich

Mit einer Reichhaltigkeit an Großereignissen, wie sie nur in den Monaten Juli-August möglich ist, wartet auch diesmal wieder der Sportsonntag auf. Mit Gesellschafts- und Auswahlspielen läuft die

neue Fußballzeit

weiter an, doch ist in Ostpreußen das Meisterschaftsprogramm schon in vollem Gange. Unter den Gesellschaftsspielen sind Ostmark-Südwest in Kandel, Eintracht-Frankfurt-Hannover 96, Schalke 04-Austria-Wien und das Nürnberger Turnier mit dem 1. FCN, SpVg. Fürth, Wiener SC. und Rapid-Wien bemerkenswert. — In der

Leichtathletik

gibt es wieder einen Länderkampf. In Rotterdam ist Holland unser Gegner, und da Holland gleichzeitig gegen Belgien kämpft, kommt es so zu einem Dreiländertreffen. Durch die Starts der amerikanischen Athleten gibt es in Stuttgart, Köln, Osnabrück und Budapest gutbesetzte Veranstaltungen. — Die

Schwerathleten

gehen ihre Endkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen mit den Begegnungen RTSB, Ludwigshafen—Eiche-Sandhofen und Jugendkraft Jella-Mehlis—RSB, Berlin in der Rückrunde fort. — Im

Schwimmen

gibt es diesmal, ähnlich wie am Vorkonntag in der Leichtathletik, ein Kräftemessen von überragender Bedeutung. Im Berliner Olympiastadion stehen sich die Besten aus der „Alten“ und der „Neuen“ Welt im Erdteilkampf gegenüber. — Die

27. Meisterschaftsregatta der Ruderer

kommt auf dem neuen Neudarkanal in Heilbronn zum Austrag. Ihre Bedeutung erhalten sie dadurch, daß sie als Ausscheidungen für die Europameisterschaften Anfang September in Mailand gelten. — Wieder ist es der

Davispokal

der im Tennissport die Ereignisse überstärkt. Am Sonnabend fällt in Boston im Interzonenfinale die Entscheidung, wer den Verteidiger USA. um den Pokal herausfordert; Australien oder Deutschland, das zum sechsten Male in dieser Runde steht.

Auf der Rundstrecke von Bern sind am Wochenende die

Automobilrennfahrer

Europas wieder im Kampf vereint. Für die Fahrer der großen Wagen gilt es, wertvolle Punkte zur Europameisterschaft zu sammeln. In Teterow starten die Grasbahnpezisten von acht Nationen. — Im

Pferdesport

nimmt Deutschlands älteste internationale Rennwoche in Baden-Baden ihren Anfang. Gleichzeitig geht in Aachen das 14. Reitturnier zu Ende.

Niedersachsenfußball am Sonntag

Der Fußballsport im Gau Niedersachsen ist auch am kommenden Sonntag nicht allzu umfangreich, da die spielstärksten Vereine außer halb des Gau es weilen. In Bad Harzburg trifft Eintracht-Braunschweig auf Fortuna-Düsseldorf und in Hannover spielen Arminia und der NSB-Nürnberg. Der neue Gauligist MSB, Jäger 7 Bielefeld spielt gegen 06 Hildesheim, NSB, Blumenthal hat ein Freundschaftsspiel mit dem Bremer Sportverein abgeschlossen. MSB, Bielefeld erwartet St. Georg-Hamburg und 05 Göttingen hat sich Polizei-Berlin eingeladen.

Außerhalb der Gaugrenzen spielt der SV. Werder-Bremen am Sonnabend in Dresden gegen den DSC, am Sonntag dann in Leipzig gegen den VfB. Hannover 96 fährt nach Frankfurt, um gegen die dortige Eintracht anzutreten und der VfL Osnabrück will seine Kampfkraft in einem Freundschaftsspiel gegen Fortuna-Leipzig in Leipzig erproben. Schließlich fährt der VfB. Reine nach Berlin, um gegen Brandenburg 05 ein Freundschaftsspiel zu bestreiten.

Ausklang in der Faustball-Gaulasse

Nach Beendigung der Pflichtspiele der Faustball-Gaulasse hat sich bekanntlich in der Staffel Nord zwischen vier Vereinen Punktgleichheit ergeben. So sind nun noch Entscheidungsspiele darüber durchzuführen, wer von dieser Staffel in den „sauren Apfel beißt“ und aus der Gaulasse absteigen muß. Die Spiele werden in einfacher Runde durchgeführt und beginnen um 14 Uhr in Habenhausen. Er nehmen teil die Mannschaften NSB, Habenhausen, Tv. Viltenthal, Delmenhorster Tv. und TuS. 1876 Oldenburg. Bei der Ausgeglichenheit aller vier Mannschaften ist schwer zu sagen, wer die besten Aussichten in diesen Spielen hat.

Leichtathletik-Städtekampf Emden-Aurich-Leer

Die Ausschreibungen für den am 18. September in Emden auf dem SA-Sportplatz vorgesehenen Leichtathletik-Städtekampf Emden-Aurich-Leer sind erfolgt. Für Männer sind folgende Wettkämpfe vorgesehen: Läufe über 100, 200, 800, 1500 und 3000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Speerwerfen, Kugelstoßen, Diskuswerfen, viermal-100-Meter-Staffel. Für Frauen sind nachstehende Wettbewerbe vorgesehen: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen und viermal-100-Meter-Staffel. In jedem Wettkampf beteiligen sich aus jeder Stadt zwei Mann. Gewertet wird der erste Platz mit 7, der zweite Platz mit 5, der dritte Platz mit 4, der vierte Platz mit 3, der fünfte Platz mit 2 Punkten und der sechste Platz mit 1 Punkt. Die Wettkämpfe werden gleichzeitig für die Deutschen Vereinsmeisterschaften gewertet.

Fünfte Kampfspiele der Nordsee-HJ. eröffnet

Obergebietsführer Führer Hogrefe vor dreitausend Jungen und Mädchen in der Bremer Kampfbahn

Dreitausend Nordseejungen und -mädchen standen im Sportanzug vor der Tribüne der Weser-Kampfbahn in Bremen angetreten, als nach dem feierlichen und eindrucksvollen Einmarsch der Fahnen und Wimpel unserer Hitlerjugenden und unserer Deutschen Mädchen der Obergebietsführer Führer Hogrefe am Freitagmorgen das Wort zur Eröffnung der 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ. ergriff.

Zahlreiche Ehrengäste, unter denen man den Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Brigadeführer Einsmayer, den Führer der SA-Brigade 60, Brigadeführer Zapf-Hannover, den Regierungspräsidenten Eichhoff-Murich, in Vertretung der Obergebietsführer Hilde Menzel die Gauführerin Lilo Schmidt und viele andere Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Behörden bemerkte, bewiesen durch ihre Anwesenheit das allgemeine Interesse an diesem bedeutenden sportlichen Ereignis.

„Wieder seid ihr hierher gekommen“, so wandte sich der Obergebietsführer an seine Jungen und Mädchen, „und auf der Weser-Kampfbahn angetreten, um in diesen Tagen erneut zu beweisen, was ihr aus dem Geist der Kameradschaft des Gebietes und Oberganges Nordsee zu leisten in der Lage seid.“

1933 traten hier zum erstenmal über hunderttausend Jungen und Mädchen an, um ein gewaltiges Bekenntnis zum Führer und zur nationalsozialistischen Idee abzulegen. Seit den Anfängen der Erziehungsarbeit in der Hitlerjugend hat die Körperlich-Erziehungsarbeit den breitesten Raum eingenommen. Vom Jahre 1933 an haben wir erfreut und hoffnungsvoll immer wieder festgestellt

können, daß nicht nur an den großen Sporttagen des Gebietes, sondern auch bei der Arbeit in den Einheiten draußen im Lande immer weitere Leistungssteigerungen erzielt werden konnten.

Wenn ich euch nun wieder, so schloß der Obergebietsführer, „hier so vor mir sehe, dann weiß ich, daß ihr auch in diesen Tagen alles einseht werdet, um das Zeugnis abzulegen, daß ihr seit den letzten Kampfspiele in eurer Arbeit immer weiter fortgeschritten seid.“

Nach diesen Worten gab der Obergebietsführer das Kommando zum Hissen der Flaggen und aus dreitausend Kehlen, die soeben zum erstenmal den neuen sportlichen Verpflichtungsschwur der Hitlerjugend zum ritterlichen Kampf für die Kraft und Größe der deutschen Nation abgelegt hatten, brauste nun das Fahnenlied der Hitlerjugend gegen den Himmel.

Anschließend wurde ein Telegramm an den Reichsjugendführer Baldur von Schirach verlesen, das folgenden Wortlaut trägt:

„Dreitausend Wettkämpfer und Wettkämpferinnen der Nordsee-HJ. haben sich in der Weser-Kampfbahn zu Bremen zu einem sportlichen Wettkampf im Geiste der Kameradschaft der Hitlerjugend verpflichtet. Sie grüßen Dich, Reichsjugendführer und geloben, ihr Bestes zu geben im Dienst der Nation.“

Heil Hitler!

Führer Hogrefe, Obergebietsführer.“

Mit dem Gruß an den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die feierliche Eröffnung der 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ. beschlossen.

Wassersportveranstaltung des Gebietes Nordsee der HJ.

350 Hitler-Jungen beim Paddeln, Pullen und Rudern

Am Sonntag greifen auch die Wassersportler der HJ. in die 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ. ein. M.S.J., Kanuten und Ruderer wurden zu einer Großveranstaltung zusammengefaßt, wie man sie in Bremen in dieser Art bisher noch nicht sah. In nicht weniger als 19 Wettbewerben werden die Ruderer- und Kanutenvereine des gesamten Gebietes — gemeldet wurden 16 Ruderer aus Wilhelmshaven, Oldenburg, Celle, Stade, Hoopte, Nordenham, Delmenhorst, Emden, Otterndorf, Curhaven, Brake, Lesum, Karel und nicht zuletzt Bremen mit drei Mannschaften — die Kanuten mit über 80 Mannschaften im Einer- und Zweier-Kajak sowie Mannschaften Kanadier und dann die Ruderer in verschiedenen Vierer- und Achter-Rennen um den Sieg und die Gebietsmeisterschaften streiten.

Besonderes Interesse weckt die Erste reichsoffene (!) Ruderregatta des Gebietes Nordsee, die, wie einleitend gesagt wurde, der Ermittlung der besten Jugendmannschaften des Gebietes im Vierer und Achter dienen soll. Man geht also erstmalig auch in Bremen darauf aus, festzustellen, in welchem Maße sich die Abmachungen zwischen HJ. und D.M. bis heute ausgewirkt haben. Schon das gute Medaillenergebnis läßt allerhand erwarten, starten doch neben den

Bremer Mannschaften der drei bekannten Rudervereine Hitler-Jungen aus Hannover, Osnabrück, Verden und Begead — es sei hier eingeschaltet, daß man mit weiteren Meldungen gerade aus Oldenburg-Distriesland, Wilhelmshaven usw. gerechnet hatte — so daß in der abwechslungsreichen Kampffolge auch die Ruderer einen nachhaltigen Eindruck ihrer Arbeit hinterlassen werden. So hat der Oberweiser R.V. von 1879 in diesen Tagen einen neuen Gigantenerhalt; es ist also möglich, auch in dieser für die Schulung des Nachwuchses so wichtigen Bootsgattung die Gebietsmeisterschaft auszurufen. Gegner ist der Bremer R.V. von 1882.

Im Einer- und Zweier-Kajak um die Gebietsmeisterschaft meldeten 22 bzw. 7 Mannschaften und auch die Nachwuchsklassen sind ganz ausgezeichnet besetzt.

Zusammenfassend kann man mit Recht behaupten, daß am Sonntag früh — die Kämpfe beginnen bereits gegen 9 Uhr — auf der alten Osterdeichstraße zwischen Berliner Straße und Wasserwerk ein wasserportliches Bild geboten wird, wie man es nicht alle Tage erleben kann.

Während der Wettkämpfe spielt der Bann-Musikzug der M.S.J. Bremen.

Preis der Nationen in Aachen

Rumänien vor Deutschland

Bei herrlichem Wetter wurde am Donnerstag in Aachen der Preis der Nationen entschieden und rund 20 000 Zuschauer mochten diesem sportlichen Höhepunkt, dem Kampf der Reiter von acht Nationen um den Ehrenpreis des Führers, bei. Die Prüfung — es handelt sich hier um den offiziellen Nationenpreis Deutschlands — endete mit einem überraschenden Siege der Rumänen mit 20 Fehlern vor Deutschland mit 28, Belgien mit 41 1/2, Irland mit 48, Holland mit 71 1/2, Italien mit 102 1/2 und Ungarn mit 136 1/2 Fehlerpunkten. Kanada enttäuschte wieder und gab vorzeitig auf. Der Wanderpreis des Führers und Reichsanzlers, den Irland zu verteidigen hatte, wurde von Reichsminister Lammer dem rumänischen Mannschaftsführer überreicht und bleibt nun ein Jahr im Besitz der immer besser werdenden und erfolgreichsten Reiterei des Baltans. Deutschland scheint in diesem Jahre zur Rolle des Zweiten verurteilt zu sein, denn in Rom schlug uns die Türkei, in Dublin Irland und jetzt in Aachen Rumänien. Der über 13 Hindernisse mit 19 Sprüngen — also den internationalen Bestimmungen entsprechend — führende Kurs gestaltete sich von vornherein zu einem Zweikampf zwischen Rumänien und Deutschland, die nach dem ersten Umlauf mit je vier Fehlern punktgleich in Front lagen. Belgien mit 26 1/2, Irland mit 28, Holland mit 39 1/2 und erst recht die anderen Nationen lagen schon hier weit zurück. Ein besonderes Pech war für unsere Mannschaft, daß der fehlerlos gebliebene „Daf“ (Obst. Hud) sich an der vorletzten Hürde vertrat und dann lahmte, so daß er nicht mehr eingeseigt werden konnte, und wir so den Kampf mit 12 Fehlern (4 von „Baron“ und 8 von „Der Kar“) wieder aufnehmen mußten. „Alchimist“ war fehlerlos gegangen und wiederholte als einziger diese Leistung noch einmal, dafür hatte aber „Baron“ vier Fehlerpunkte und „Der Kar“ (Obst. Weibemann) acht Fehler. Bei den Rumänen, die in „Fulger“ (Rittm. Topescu) und „Delfis“ (Obst. Spure) im ersten Gang zwei Fehlerlose hatten, machten diese beiden Spitzenreiter dann je vier Fehler, und auch „Hunter“ (Rittm. Jaha) vermannte seine ersten vier in acht Fehlerpunkte. Der Unterschied betrug somit acht Fehlerpunkte, genau diese acht, die wir durch den Ausfall von „Daf“ und dem gezwungenen Einfaß von „Der Kar“ in Kauf nehmen mußten. In Rittm. Nomm stellte Deutschland dann auf „Alchimist“ den besten Einzelreiter, der den dafür ausgelegten Preis erhielt.

Sonntag Segelwettbewerb in Termünterfel

Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre in Termünterfel wieder ein Segel- und Ruderwettbewerb durchgeführt. Die diesjährige Veranstaltung am Sonnabend und Sonntag wird als 50-jährige Jubiläumswettfahrt ganz besonders gefeiert. Am Sonnabend werden Ruderwettkämpfe mit Hindernissen durchgeführt, und am Sonntagmorgen steigen die Wettfahrten der verschiedenen Segelklassen von den Booten bis zu den größeren Yachten. Die Wettfahrten werden unrahmt von den mannigfaltigsten unterhaltenden Darbietungen am Seebeich. Es werden atombathische und Boxvorführungen gezeigt und abends wird ein großes Feuerwerk durchgeführt. Die deutschen Emssegler sind seit Jahren regelmäßig bei den Segelwettfahrten in Termünterfel vertreten gewesen und werden sich dazu auch in diesem Jahre wieder einfinden. Es hat sich im Laufe der Jahre ein besonders kameradschaftliches Verhältnis der Sportsegler bilden und drüben herausgebildet. Den wichtigsten Preis der Wettfahrt, den „Wisselbeker“ (Wanderpreis), verteidigt der Vornann des Rettungsbootes „Infulinde“, Sportsegler Topoescu.

liegendes Schienen auf. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und starb bald nach dem Unfall.

Kind verbrannt.

In Wesermünde wurde durch die zurückgeschlagene Flamme eines Gas Schlauches, der sich vom Herd löste, ein Kinderwagen in Brand gesetzt. Der im Wagen liegende Säugling erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod bald darauf eintrat.

Wer hat gewonnen

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preussisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. August 1933

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM.	19186	77889
12 Gewinne zu 3000 RM.	79554	172654 180226 201216 206150
394635		
12 Gewinne zu 2000 RM.	32744	59882 130889 168970 189467
381416		
58 Gewinne zu 1000 RM.	228	17895 23658 51215 57452 60509
68651 80527 115513 119461 182360 187083 191877 201327 203311		
203335 219848 244849 254747 254748 271292 285885 296115 299611		
307478 318950 330993 341030 380310		
60 Gewinne zu 500 RM.	4179	17559 27989 35458 36600 38203
41922 52992 73003 75207 82548 87648 98442 98925 100010 109433		
111840 115840 130426 145894 150661 152406 156587 162886 172342		
173782 181170 186333 190963 195937 205919 215259 221336 225322		
261432 262690 264621 288851 290710 302509 319454 365172 376422		
382971 399691		

188 Gewinne zu 300 RM.	1419	3932 5491 7229 9081 92181 90833
36220 41954 44738 47000 50922 56708 60142 61740 77709 83873		
84788 93001 94756 97237 98389 99298 103923 104296 105181		
106803 113751 115009 123286 123352 125759 129900 130171 130261		
133473 133845 136338 138101 150933 150607 160340 164005 166021		
166831 167629 167749 171004 181330 185841 200343 204356 210594		
213834 217124 218679 226527 230188 236897 243466 252772 254699		
261578 261710 267923 270389 287034 287366 288626 289630 289970		
303861 309372 318013 328124 330277 332642 340457 343901 343777		
345103 347423 348280 356056 356588 360724 364599 380322 384762		
392724 393625 395014 395341 397010		

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM.	134529	172132
24 Gewinne zu 2000 RM.	7086	15405 69196 105989 148829
177625 227484 246520 304966 305747 329673 384965		
38 Gewinne zu 1000 RM.	3501	8941 34118 42713 65894 72011
82754 109012 120490 158248 208903 233898 268970 290509 311608		
327125 371539 382138 398994		
78 Gewinne zu 500 RM.	17385	22223 26603 37029 43450 49342
59764 93852 96248 95892 107828 118419 123240 129724 139313		
157972 165814 169413 171780 177924 185981 201159 226809 243501		
245817 245944 258338 271719 326064 328230 330707 335208 352394		
352555 358231 364388 385292 387698 391844		

194 Gewinne zu 300 RM.	2368	8918 9243 8123 8523 26651 28909
31543 37208 42543 44331 46083 46195 48496 51087 52467 56889		
58757 64304 70548 76752 79296 80584 84094 86181 86662 87397		
90531 95684 96167 96364 99687 100000 110633 115966 124730		
144576 147381 147503 148189 151297 154609 164485 168258 176321		
182214 185389 189166 189848 189846 190003 190488 195000 195434		
196796 204683 204866 207464 220157 225356 233260 238118 244885		
248334 252207 254921 268316 269781 268821 273149 275817 276082		
279852 283801 291042 298170 296730 288639 300623 310825 312019		
318423 324389 328584 338720 342420 342999 344914 351908 355190		
355625 356006 365469 376637 381589 385600 385621		

Die Gewinnränge verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 10 zu je 100000, 16 zu je 50000, 62 zu je 10000, 130 zu je 5000, 258 zu je 3000, 626 zu je 2000, 1946 zu je 1000, 3162 zu je 500, 6254 zu je 300, 150528 zu je 150 RM.

Dreijahresplan für das schöne Dorf im Gau Weser-Ems

Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung — Der Gauleiter übernahm die Schirmherrschaft

Im Hotel „Graf Anton Günther“ in Oldenburg fand am Freitagmorgen eine Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung innerhalb der Gauarbeitskammer statt, mit der die Aktion „Das schöne Dorf im Leistungskampf“ im Gau Weser-Ems ihren richtungweisenden Anfang nahm.

Zahlreiche Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie der Behörden waren anwesend, als der Gaubeauftragte für den Leistungskampf, Pg. Grube, die Tagung mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnete.

Die Tagung begann mit einem Referat des Gaureferenten für Dorfverschönerung Pg. Steffens. Der Redner wies einleitend auf die bedeutende Aufgabe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung in der Reichsarbeitskammer hin, die Vertreter aus 32 Kreisen der Partei, der Gliederungen und Behörden umfaßt.

„Die Dorfverschönerungsaktion“, so fuhr der Redner fort, „ist eine der großen politischen Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung. Aus dieser Erkenntnis hat der Gauleiter die Schirmherrschaft der Aktion übernommen. Verantwortlicher Leiter für ihre Durchführung ist der Gauobmann der D.M.Z. Zu seiner Unterstützung wurde die Gauarbeitsgemeinschaft gegründet. Ihr unterstehen die Kreis- und Dorfverschönerungsgemeinschaften.“

Dorfverschönerungsgemeinschaften sind in unserem Gau etwa 40 zusammengestellt und weitere in Aussicht genommen, so daß wir in wenigen Monaten sämtliche Gründungen von Dorfverschönerungsgemeinschaften melden können.

Ein so umfassendes Werk, wie die Schaffung des schönen deutschen Dorfes, kann nur in jahrelanger, zäher, unermüdlicher Kleinarbeit geleistet werden, denn es gibt kein Gebiet des menschlichen Lebens, das auf dem Dorf nicht vernachlässigt wurde.

Das Dorf, die Heimat von Millionen deutscher Menschen, muß sauber, ordentlich und schön; weltanschaulich, sozialpolitisch, wirtschaftlich und kulturell vorbildlich sein.

Anschließend erläuterte Pg. Steffens die Ziele der Dorfverschönerungsaktion mit Hilfe eines außerordentlich interessanten und aufklärenden Lichtbildervortrages, der an Hand eines vielseitigen Bildmaterials die bisher gemachten Fehler aufwies und den Weg zum wirklich schönen Dorf, wie er schon an manchen Stellen im Gau beschritten wurde, verdeutlichte. Dazu gehört in erster Linie ein landschaftsgebundener Baustil, Sauberkeit der Straßen und vor allem der Gräben, Befestigung unehöherer Kellern, ordentliche und deutliche Wegweiser und Verkehrszeichen, gefälliger Anstrich und laufende Instandsetzung, das Verschwinden der geschmacklosen Eiszäune und ihr Ersetzen durch lebende Hecken oder Holzjähne. Manche der Bilder zeigten bereits erfreuliche Ansätze zur Verschönerung des deutschen Dorfes, die den besten Beweis dafür erbringen, daß bei gutem Willen und gemeinschaftlichen Anstrengen der erforderlichen Arbeiten alles möglich ist. In den Rahmen dieser Aktion gehört selbstverständlich auch die Errichtung des Dorfverschönerungshauses, sowie zweckentsprechende HJ.-Heime und die Ausstattung des Dorfbüchses.

Nach einer anregenden Aussprache der Tagungsteilnehmer, die sich mit allen Einzelheiten der Dorfverschönerungsaktion in erfreulich positiver Weise auseinandersetzte, wurde für die Durchführung der Aktion im Gau Weser-Ems ein Dreijahresplan festgelegt, in dessen Rahmen auch das letzte Dorf unseres Nordseegaues ein neues gefälliges und seiner Bedeutung für die deutsche Landschaft entsprechende Bild erhalten wird.

Der Dreijahresplan sieht vor: Das Jahr der Entwürfe, das Jahr der Gemeinschaftsarbeit und schließlich das Jahr des schönen Dorfes.

Abschließend betonte Pg. Grube, daß gerade wir als Grenzgau die Aufgabe und die Verpflichtung hätten, die Aktion zur Dorfverschönerung mit allen Kräften in Angriff zu nehmen und erfolgreich durchzuführen.

Alte Gau- und Provinz

Zehn Jahre Ortsgruppe Jever

Das Wochenende wird die Nationalsozialistische Jeverer und des Jeverlandes zu der sorgfältig vorbereiteten Zehnjahresfeier der Ortsgruppe Jever der NSDAP. verammelt sehen. Zahlreiche alte und treue Gefolgsleute des Führers werden sich des gemeinsamen Kampfes erinnern und die in schwerer Zeit erprobte Kampfgemeinschaft von neuem betrauflichen.

Die Ortsgruppe hat dafür gesorgt, daß das zehnjährige Bestehen in feierlicher und würdiger Weise gefeiert wird, in stolzem Zurückblicken auf den Weg, den sie ging, mit dem Gefühl des Dankes an den Führer, für dessen Idee man vor zehn Jahren dort im nördlichen Oldenburg die erste Festsche schlagen konnte.

Die Zehnjahresfeier wird am Sonnabend um 17 Uhr ihren Anfang nehmen. Sie beginnt mit der Ehrung der Gefallenen durch die Abordnung der Partei und der Gliederungen. Von 17.15 Uhr bis 17.45 Uhr findet vor dem Gefallenen-Ehrenmal ein Konzert des Musikkorps des Fliegerhorstes Jever statt. Inzwischen treten auf dem festlich geschmückten Marktplatz die Formationen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände an.

Hier beginnt dann der Festakt mit dem Aufmarsch der Fahnen. Nach einer Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Husmann spricht der Gauleiter-Stellvertreter Joël. An die Kundgebung schließt sich ein Umarmen der Formationen durch die Haupttruppen Jeners an mit einem Vorbeimarsch vor dem Gauleiter-Stellvertreter. Für den Abend ist ein kameradschaftliches Beisammensein vorgesehen.

Gefährliche Einbrecher festgenommen.

Die hannoversche Kriminalpolizei konnte zwei gefährliche Einbrecher festnehmen, die bei 27 im letzten halben Jahre in Hannover ausgeführten Einbrüchen weit über 20 000 RM. Bargeld erbeutet hatten. Die Einbrecher bedienten sich bei ihren Straftaten einer Komplizin, die in ihrem Bekanntenkreise ausstufschäftete, wo die Geld- und Wertgegenstände waren. Für diese „Bemühungen“ erhielt die Frau von den Gaunern die Hälfte der gemachten Beute. Für die Gefährlichkeit dieser Einbrecher, die auf ihren Beutezügen stets geladene Schutzmasken mit sich führten, spricht die Tatsache, daß ein großer Teil der Geschädigten bislang überhaupt nichts von den Einbrüchen gemerkt hatte.

Tödlicher Sturz von der Leiter.

Der 30-jährige Malergehilfe Wilhelm Schrader aus Hannover stürzte in der Dragonerstraße beim Streichen von Fenstern von einer hohen Leiter ab und erlitt schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er wenige Stunden nach seiner Entlieferung starb.

Todessturz von der Ladebühne.

Im Industriebetrieb von Bremen stürzte ein Arbeiter von einer acht Meter hohen Ladebühne und schlug auf die darunter

Der Nürnberger Aufmarschstab der SA. an der Arbeit

Wie Appell und Vorbeimarsch der Gliederungen vorbereitet werden

In den Wochen, die dem Reichsparteitag vorausgehen, spielt sich in den Mauern Nürnbergs das große Werk der stillen Vorbereitungsarbeit ab, die wenig heroisierende, aber gewaltige Leistung der Organisation und Gestaltung des jährlichen größten Ereignisses in dem Schaffen der Partei. Schwerlich läßt sich ein Begriff von dem Umfang dieser Arbeit geben, und nur etwa die gewaltigen Zahlen der Teilnehmerzahl, der Quartier- und Verpflegungsfrage lassen ersehen, welches Maß wohlbedachter Maßnahmen notwendig ist, noch ehe die erste Septemberwoche anbricht.

Am Tag, der als Höhepunkt jeden Parteitages den Aufmarsch der Gliederungen der Bewegung im Luitpoldpark vor dem Führer bringt, erfordert eine Vielzahl schwieriger, vorbereitender Arbeiten, die einen anschaulichen Einblick in das innere Getriebe geben, das dem großen Ereignis sein Bild und seinen reibungslosen Verlauf sichert. Die Durchführung dieser Veranstaltung des Parteitages übertrug der Führer wiederum dem Chef des Führungshauptamtes der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Sittner, der den Marsch der 120 000 Kämpfer der Bewegung in allen Einzelheiten zu gestalten und zu leiten hat.

Ein besonderer Aufmarschstab

Ist unter Obergruppenführer Sittner seit Wochen bereits an Ort und Stelle tätig, um alle Fragen zu klären, die dieses Ereignis betreffen und seinen glatten Ablauf ermöglichen. Ein ganzes Haus enthält draußen in der Nähe des Parteigeländes die Zentrale, die die 120 000 von ihrem Heimatbahnhof ab bis zu ihrer Rückkehr betreut und lenkt. Mehrere Abteilungen innerhalb des Aufmarschstabs, an deren Spitze je ein SA-Führer steht, bearbeiten die verschiedenen Aufgabenbereiche, die zur Gestaltung des Aufmarsches beitragen.

Eine eigene Abteilung regelt in Zusammenarbeit mit der Reichsbahn alle

Transportfragen für die 80 000 SA-Männer

der 24 SA-Gruppen, unter denen sich in diesem Jahre bekanntlich 6500 Männer aus den neuen SA-Gruppen der deutschen Ostmark befinden. Im ganzen sind es 81 Sonderzüge, die dem An- und Abtransport der Marschteilnehmer aus der SA dienen und die den hierfür Verantwortlichen keine kleine Organisationsarbeit auferlegen. Das Gleiche gilt für die Verwaltung der Männer durchzuführen hat.

Die wichtigste Aufgabe im Aufmarschstab fällt der Abteilung „Aufmarsch“ zu. Sie sorgt für die Bereitstellung des Lagers Langwasser, die Unterbringung der ankommenden Marschblöcke und hat vor allem die

Gestaltung des Aufmarsches und Vorbeimarsches

vor dem Führer selbst in Händen. In gründlichster Vorbereitung legt sie hierfür im Gelände die Marschreden, die Aufmarsch-

felder für die Marsch- und Fahnenblöcke und die für jede Bewegung notwendigen Zeiten auf Meter und Minuten in allen Einzelheiten fest, so daß bei dem großen Aufmarsch keine Störung und keine Lücke mehr entstehen können und die Marschblöcke sämtlicher Gliederungen sich reibungslos in den gewaltigen Rahmen dieser traditionsreichen Veranstaltung einfügen.

Zahlreiche Besprechungen mit den Führern der Gliederungen werden hierbei notwendig, und vor allem gilt es, durch Rundschreiben, Verfügungen und genaue Aufzeichnungen aller vorkommenden Befehle den im ganzen Reich zusammengestellten Marschblöcken und ihren Führern die notwendigen Richtlinien und Verhaltensmaßregeln zu geben, wodurch wieder ein umfangreicher Schriftwechsel zu bewältigen ist. Alle diese Arbeiten und Fragen und viele andere noch werden von der führungsmäßigen Zentrale des Aufmarschstabs unter persönlicher Leitung von Obergruppenführer Sittner erledigt und geklärt.

Weitere Abteilungen regeln die anderen Aufgaben des umfangreichen Arbeitsgebietes, das dieser Stab zu bewältigen hat. Der Sturmbann zB Hannover, der wie allfänglich im Lager Langwasser und an anderen wichtigen Punkten den Wach- und Sicherungsdienst versieht, hat hier ebenfalls keine Befehlsstelle. Eine eigene Abteilung ist dem Gesundheitswesen vorbehalten, dessen Durchführung auf dem Parteitag wieder in Händen von Obergruppenführer Brauneck, Chef des Sanitätshauptamtes der Obersten SA-Führung, liegt. Endlich dient eine letzte Abteilung der Betreuung der Ehrengäste, die als Angehörige der SA dem Parteitag beimohnen und unter denen auch die Mitglieder des Kulturkreises der SA nach Nürnberg kommen.

Im gleichen Haus hat auch das

Hauptamt Kampfspiele

der Obersten SA-Führung Platz gefunden, dem zum zweitenmal die Durchführung der Nationalsozialistischen Kampfspiele zufällt. Auch hier sind für die 2500 aktiven Teilnehmer umfangreiche Vorbereitungen zu leisten, namentlich müssen Kampfsachen, Geräte und Quartiere bereitgestellt und die vielfältige Betreuung der Wettkämpfer, die alle einzeln untersucht werden, ehe sie an den Start gehen, eine verantwortungsvolle Arbeit der Sanitätsführer notwendig.

So sind denn vielfältige Kräfte und tausend Hände am Werk, um das Ereignis zu gestalten, das wir als das Ergebnis ihrer wochenlangen Mühen feiern und erleben werden. Wenn wir dann nach Nürnberg kommen, so werden wir alles bereitfinden und wohlgerüstet zur würdigsten und großartigsten Feier der Gemeinschaft in der großdeutschen Nation.

Das Leistungsabzeichen vorbildlicher Kleinbetriebe



Das Leistungsabzeichen, das in einer Größe von circa 50x60 Zentimeter nach einem Entwurf des Berliner Künstlers Baer hergestellt wurde, wird an die einzelnen Kleinbetriebe verliehen, die sich im Leistungskampf durch eine vorbildliche, nationalsozialistische Betriebsgestaltung auszeichnen. Das Leistungsabzeichen ist mit einer Aufhängevorrichtung versehen und wird wie ein altes Junfzeichen den ausgezeichneten Betriebsführern verliehen. Die Anmeldefrist läuft bis 31. August dieses Jahres. Bis zu diesem Datum können alle Kleinbetriebe beim zuständigen Kreisobmann der DAF diese Meldung zum Leistungskampf abgeben.

Aufnahme: Presseamt DAF. T.S.K.

Die Kennkarte, der Ausweis für alle Deutschen

Ausstellung erfolgt bei Vollendung des 18. Lebensjahres / Ueberwachungsmöglichkeiten der Juden

Die unter dem 23. Juli 1938 erlassene Verordnung (RGBl. I, S. 913) führt als allgemeinen polizeilichen Inlandsausweis die Kennkarte ein. Der Antrag auf Ausstellung derselben kann von allen deutschen Staatsangehörigen, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reichsgebiet und das 15. Lebensjahr vollendet haben, gestellt werden. Der Antrag muß persönlich, soweit es sich um geschäftsunfähige oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkte Personen handelt, durch deren gesetzlichen Vertreter bei der für den Wohnsitz oder Aufenthaltsort zuständigen Polizeibehörde gestellt werden. Bei der Antragstellung ist der Antragsteller verpflichtet, auf amtliches Verlangen der Polizeibehörde alle die Angaben zu machen oder Nachweise zu erbringen, die diese für erforderlich erachtet. (Lichtbild, Fingerabdrücke, Unterschrift usw.)

Ergibt sich ein Zweifel über die Personenidentität, so ist der Antragsteller verpflichtet, sich den zur Feststellung der Identität erforderlichen Maßnahmen zu unterziehen; auch kann die Polizeibehörde jederzeit das persönliche Erscheinen des Antragstellers anordnen. Auf Grund dieser Erhebungen, die der Passstelle mitzuteilen sind, faßt diese über die Ausstellung ihre Entscheidung. Die Erhebungen müssen einwandfrei die Person und die Staatsangehörigkeit des Antragstellers ergeben. Die Ausstellung erfolgt unter Verwendung des vom Reichsminister des Innern ausgegebenen Musters auf die Dauer von fünf Jahren gegen eine Gebühr von fünf Reichsmark, die bei Bedürftigkeit auf die Hälfte ermäßigt oder erlassen werden kann. Eintragungen auf der Kennkarte dürfen nur durch die Polizeibehörde erfolgen.

Die Kennkarte verleiht ihre Gültigkeit, sofern Lichtbild, die Fingerabdrücke oder sonstige vorgezeichnete Eintragungen oder Stempel fehlen, sofern Lichtbild, Fingerabdrücke eine einwandfreie Feststellung nicht mehr zulassen oder die Eintragungen oder Stempel unleserlich werden und schließlich mit Ablauf der Gültigkeitsdauer.

Dem Karteninhaber erwächst aus dem Besitz der Kennkarte die Verpflichtung, dieselbe unverzüglich zurückzugeben, wenn sein Name oder seine Berufsart sich ändert, wenn er die Staatsangehörigkeit verliert oder sich herausstellt, daß er die Staatsangehörigkeit nicht besitzt, oder wenn eine neue Kennkarte ausgestellt wird; er hat auch den Verlust der Kennkarte sofort anzuzeigen.

Die Passbehörde ist verpflichtet, die Kennkarte zu entziehen, sofern sich herausstellt, daß Tatsachen vorliegen, die ergeben, daß die Voraussetzungen für die Ausstellung der Kennkarte nicht mehr vorliegen oder nicht vorgelegen haben. (Verlust der Staatsangehörigkeit, begründeter Zweifel an der Personenidentität.) Die Entziehung erfolgt durch die Passbehörde unter schriftlicher Mitteilung der Gründe oder, falls die Entziehung mündlich eröffnet worden ist, durch Aushändigung einer über diese Eröffnung aufgenommenen Niederschrift, die vom Inhaber der Kennkarte zu unterschreiben ist. Vor Abschluß des Entziehungsverfahrens kann die Kennkarte von jeder Polizeibehörde des Inlandes zur Vermeidung mißbräuchlicher Benutzung vorläufig abgenommen werden.

Gegen die Entziehung der Passbehörde kann Beschwerde erhoben werden. Ueber diese entscheidet, sofern die Passbehörde derselben nicht abhelfen will, die ihr vorgelegte Behörde endgültig. Wird die Entziehung der Kennkarte verweigert, so gelten dieselben Bestimmungen wie über die Entziehung.

Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen der Verordnung werden mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 RM, oder einer dieser Strafen bestraft. In besonders schweren Fällen kann auf Geldstrafe und auf Gefängnis bis zu einem Jahr oder einer dieser Strafen erkannt werden.

Im Anschluß an die obengenannte Verordnung hat der Reichsminister des Innern einen Kartenzwang für

folgende Fälle angeordnet, d. h. die nachgenannten Personen und Personengruppen sind verpflichtet, sich Kennkarten zu beschaffen:

Männliche deutsche Staatsangehörige haben innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung des 18. Lebensjahres, das ist vor Eintritt in das Wehrverhältnis, die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen. Für die männlichen deutschen Staatsangehörigen, die am 1. Oktober d. J. das 17., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, beginnt die Frist von drei Monaten an dem letztgenannten Tage. Diese Personen haben, soweit sie dienstpflichtig sind, sich bei jedem dienftlichen, das Wehrpflichtverhältnis betreffenden Verkehr mit Zivil- und Militärbehörden durch die Kennkarte auszuweisen.

Die Ausstellung von Ausweisen im Kleinen Grenz- und Ausflugsverkehr an deutsche Staatsangehörige über 15 Jahren darf nur dann erfolgen, wenn sie eine gültige Kennkarte ausgestellt erhalten haben.

Um zu verhindern, daß, wie dies bisher noch immer beobachtet worden ist, Juden bestrebt sind, über ihre Klassezugehörigkeit zu täuschen und auch den Behörden eine weitere Möglichkeit zu deren Ueberwachung zu geben, ist bestimmt, daß Juden, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, bis zum 31. Dezember d. J. die Ausstellung einer Kennkarte bei der zuständigen Polizeibehörde zu beantragen haben. Bei Antragstellung haben sie ausdrücklich zu erklären, daß sie Juden sind.

Für Juden, die nach dem 1. Oktober 1938 geboren werden, ist der Antrag durch den gesetzlichen Vertreter innerhalb drei Monaten nach der Geburt zu stellen. Die Juden sind nach Empfang der Kennkarte verpflichtet, sich auf amtliches Ersuchen über ihre Person als Juden auszuweisen und unaufgefordert im amtlichen und parteiamtlichen Verkehr sich als Juden zu bezeichnen und auf die vorliegende Kennkarte hinzuweisen. Eine Umgehung dieser Bestimmung (etwa dadurch, daß die Anträge durch einen Vertreter gestellt werden, um eine Täuschung über die Klassezugehörigkeit des Vertretenen herbeizuführen) ist dadurch unterbunden, daß der Vertreter verpflichtet ist, unaufgefordert auf die Eigenschaft des Vertretenen als Jude hinzuweisen und die Kennnummer sowie den Ausstellungsort der Kennkarte anzugeben. Die Bekanntmachung dient also auch dazu, die Auswüchse im wirtschaftlichen Verkehr und im Erwerbsleben erfolgreich zu bekämpfen.

Dr. W. Tr.

Neue Fachklasse für Volkspflegerinnen

Staatliche Fachschule für Frauenberufe in Bremen

Allen jungen Mädchen, die den Wunsch haben, den Beruf einer Volkspflegerin zu ergreifen, ist durch die Wiedereröffnung einer Fachklasse für Volkspflegerinnen an der Staatlichen Fachschule für Frauenberufe in Bremen, Pörschstraße 9, die Möglichkeit gegeben, in knapp 1 1/2 Jahren eine gründliche Ausbildung für diesen Beruf zu erhalten. Als erster Schultag ist der 19. Oktober 1938 angelegt, so daß die Schülerinnen bereits im März 1940 ihr Examen ablegen können.

Da bei den staatlichen und NSB-Dienststellen ein überaus starker Mangel an geeigneten Fachkräften besteht, ist anzunehmen, daß sich sehr viele Mädchen für diesen Beruf entschließen werden.

Die Aufnahmebedingungen sind bei der oben angegebenen Adresse anzufordern.

Für den 21. August:

Sonnenaufgang: 5.19 Uhr Mondaufgang: 0.14 Uhr
Sonnenuntergang: 19.48 " Monduntergang: 16.51 "

Schwarzwasser

Borkum	5.40	18.28
Norderney	6.00	18.48
Norddeich	6.15	19.03
Leibschiffel	6.30	19.18
Westercamerdiel	6.40	19.28
Neuharlingerdiel	6.43	19.31
Benjerdiel	6.47	19.35
Greetdiel	6.52	19.40
Emden, Neßerland	7.19	20.08
Wilhelmshaven	7.57	20.46
Leer, Hafen	8.35	21.24
Roener	9.25	22.14
Westrhuderfehn	9.59	22.48
Papenburg	10.04	22.53

Gedenktage

1838: Der Dichter Adalbert v. Chamisso in Berlin gestorben.
1915: Staffen erklärt der Türkei den Krieg.

Für den 22. August:

Sonnenaufgang: 5.20 Uhr Mondaufgang: 1.24 Uhr
Sonnenuntergang: 19.46 " Monduntergang: 17.36 "

Schwarzwasser

Borkum	7.07	20.01
Norderney	7.27	20.21
Norddeich	7.42	20.36
Westercamerdiel	8.07	21.01
Neuharlingerdiel	8.10	21.04
Benjerdiel	8.14	21.08
Greetdiel	8.19	21.13
Emden, Neßerland	8.47	21.40
Wilhelmshaven	9.25	22.18
Leer, Hafen	10.03	22.56
Roener	10.53	23.46
Westrhuderfehn	11.27	—
Papenburg	11.32	—

Gedenktage

1818: Der Rechtslehrer Rudolf von Thering in Auriach geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die von dem nordwestlichen Tief herangeholte Warmluft ist über die Nordsee weit nach Norden vorgestoßen, wodurch sich auch der Kern selber nordwärts verlagert hat. So blieb die Wirkung der Ausgleichsfront auf das Küstengebiet beschränkt, wo den ganzen Freitag über fast ununterbrochen trübes regnerisches, windiges Wetter herrschte. In Bremen und an der mittleren Ems dagegen machte sich schon eine gewisse Beruhigung bemerkbar, während südlich der Linie Münster, Hannover, Stettin ausgeprochen heiteres, warmes Wetter herrschte. Hier wie im ganzen südlichen und südöstlichen Deutschland stiegen die Temperaturen auf 25 bis 28 Grad an, während in den oben genannten Teilen unseres Bezirkes nur 20 bis 23, im eigentlichen Küstengebiet nur 15 bis 17 Grad erreicht wurde. Da die nächsten Störungen südlicher angehen, werden auch die Niederschlagsgebiete weiter nach Süden reichen. Hiernach wird es aber nochmal zu einem merklichen Temperaturanstieg kommen.

Aussichten für den 21. August: Bei Winden aus Süd bis West wolkig und zeitweise Niedererschläge, wieder etwas kühl.

Rundschau vom Tage

Rehbock jagte Menschen aus dem Wald!

Ein sonderbarer Rehbock hat in diesen Tagen im Forst von Neuhalbenleben bei Hamburg sein Anwesen getrieben. Er mochte die Menschen nicht leiden, und wenn sich auch nur ein Mensch im Walde in der Nähe des Rehbocks sehen ließ, dann gab es eine wilde Jagd, bei der entgegen altem Brauch der Mensch der Gekjagte, das Wild aber der Jäger war. Besonders schlimm erging es einem Radfahrer. Er wurde von dem Rehbock angefallen, vom Rad geworfen und auch verletzt. Der Mann konnte sich nur dadurch retten, daß er in lausender Fahrt ins nächste Forsthaus eilte. Nicht viel besser erging es kurze Zeit einigen Bilzfammern, die von dem Rehbock aus dem Walde verjagt wurden!

Damit aber war das Maß des Rehbockes sozusagen voll. Denn als er schließlich auch noch einen Jäger (!) angriff, blieb diesem nichts anderes übrig, als den wütenden Angreifer niederzuschießen. Bei der Untersuchung des Tieres stellte sich dann heraus, daß der Bock zur Blutauffrischung ausgekostet worden war. Man hatte ihn vorher im Gatter gehalten, wo er nicht so böseartig gewesen sein soll wie jetzt in der Freiheit.

Ein Zollinspektor sah auf Devisen

Das Geld in den D-Zug-Kisten / Der geheimnisvolle Fahrgast
Dieser Tage bestieg ein Oberzollinspektor der Kölner Zollfahndung im Hauptbahnhof den Brüsseler D-Zug zu einer Dienstreise. Er machte es sich in einem Abteil der zweiten Klasse bequem, in dem sich sonst niemand befand. Als der Zug die letzten Kölner Häuser hinter sich hatte, betrat ein zweiter Fahrgast das Abteil, setzte sich dem Beamten gegenüber und tat so, als beachte er den zeitungsliebenden Beamten nicht. Vor Dürren stieg der Mitfahrende aus. Der Oberzollinspektor sah ihn in Begleitung des Zugführers bei dem Bahnvorstand eine Weile in aufgeregter Unterhaltung stehen. Der Beobachter rückte nun das Eckfenster seines Sitzes zurecht und fand zu seiner Überraschung beim Aufheben ein kleines Paket, das 22 Hundertmarkscheine enthielt. Ohne zu zögern, nahm er dieses Geld an sich und legte dafür einen Zettel aus dem Notizbuch mit der Bemerkung hin, 2200 Mark beschlagnahmt, Zollfahndung Köln unter Beifügung seines Namens.

Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und draußen im Gang hielt der erneut einsteigende Fahrgast ständig vor der Tür des Abteils mit verzerrtem Gesicht. Sein eigenartiges Verhalten ließ die Annahme zu, er müsse derjenige sein, der das Geld verdeckt habe. Auch schien es, als habe er sich beschwert, weil der nichtsahnende Oberzollinspektor den Eckplatz eingenommen hatte und somit auf dem Gelde saß, das zweifellos nach Belgien geschmuggelt werden sollte. Der Zollinspektor gedachte in Aachen das Notwendige zur Festnahme des Verdächtigen zu veranlassen, kam aber nicht dazu. Als nämlich der D-Zug eingelaufen war, betrat, noch ehe jemand aussteigen konnte, ein uniformierter Zollbeamte in Begleitung des Zugführers das Abteil. Sie waren von Dürren aus fernmündlich unterrichtet, daß ein Devisenschieber festzunehmen sei. Natürlich geschah dies nicht, denn die Beamten erkannten sofort den Oberinspektor der Kölner Zollfahndung. Was war nun eigentlich geschehen? Der in Dürren Ausgestiegene war ein Bankbeamter, der sich zuerst auf den Eckplatz in jenem Abteil der zweiten Klasse gesetzt hatte und beim Zurücktreten der Kisten den Um Schlag mit dem Gelde fand. Er ließ den Fund an seiner Stelle. Letztes jedoch pflichtgemäß dem Zugführer seine Beobachtung mit. Indessen hatte sich der Zollinspektor nichtsahnend auf den bequemeren Sitzplatz gesetzt und so kam es, daß ihn der Mitfahrende und Zugführer für den Devisenschieber hielten. So blieb der wirkliche Geldschmuggler zwar unentdeckt. Sein Geld aber wanderte in die Staatskasse.

Raffiniertes Stromdiebstahl

Das Elektrizitätswerk um 15 000 Mark Strom gepreist
Durch einen raffinierten Trick gelang es einem 43-jährigen Besitzer einer Werkzeugfabrik, das Berliner Elektrizitätswerk innerhalb von fünf Jahren um über 15 000 Mark elektrischen Stromes zu schädigen. Der Angeklagte hatte in seiner Fabrik zwei Motoren laufen. Um den Stromverbrauch dieser Motoren zu verringern, griff er zu einem Kniff, der den Geräten bisher noch nicht bekannt war. Nach Lösen der Pleiome, die den Zähler verriegelt, erreichte er durch einen Eingriff in das Zählwerk, daß der Zähler rückwärts lief. Dabei konnte er den Zähler aber wieder vorwärtslaufen lassen, je nachdem, wie es ihm gefiel. Dieses einseitige Betrugsmanöver wäre wahrscheinlich niemals bemerkt worden, wenn der Angeklagte nicht jetzt eine Dummheit dabei begangen hätte. Er hatte nämlich den Zähler so weit zurücklaufen lassen, daß er bei einer Ableitung einen niedrigeren Stand anwies, als eine Monat zuvor. Die sofort angestellte Untersuchung brachte die Manipulation des Angeklagten an den Tag.

Das Gericht verurteilte den gerissenen Gauner wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenbeschädigung — denn das Gericht erblickt in der Pleiome eine Urkunde — zu acht Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Der Angeklagte wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet.

Einzuordnungen

Gestern empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Mannschaft des Focke-Wulf „Condor“, Flugkapitän Henke, Hauptmann von Moreau, Oberflurmaschinenführer Paul Dierberg und Oberflurflugunter Robert.

Wie nunmehr feststeht, wird bei der feierlichen Eröffnung der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart am Vormittag des 28. August in der Stadthalle auch der Reichsminister des Innern Dr. Frick sprechen. Weiter nehmen Gauleiter Bofke, Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort.

Die Reichstagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP. nahm am Freitag im Münchener Rathaus mit einer Tagung des Reichsarbeitskreises der Dienststellen der Bewegung unter Leitung von Reichsleiter Reichsminister Dr. Frick ihren Fortgang.

Am Freitagvormittag weilte der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe General Buillemin mit General d'Amier und den übrigen Herren seiner Begleitung auf dem Luftwaffenübungsplatz Jings, wo er gefechtsmäßigen Vorführungen von Verbänden der Lehrtruppen der Luftwaffe beizuwohnte.

Die im Hafen Marseille Beschäftigten haben die vom obersten Schiedsrichter gemachten Vorschläge abgelehnt und die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

Heute erfolgt der Einmarsch der türkischen Truppen in Adrianopel, das wieder mit Militär besetzt wird. Die Türkei steht diesem Ereignis mit Begeisterung entgegen.

Wie die Zeitung „Universal Grafico“ mitteilt, traf in Mexiko-Stadt ein gewisser George Mint als Beauftragter der G.W. ein, um die Ermordung des hier im Exil lebenden Trotski zu bewerkstelligen. Die Wohnung Trotskis wird, um einem Anschlag vorzubeugen, stark bewacht.

Die H.S.-Führer-Abordnung reiste am Freitag nach Yamanaka, wo sie am gleichnamigen See gemeinschaftlich mit 500 Angehörigen der japanischen Jugend ein Zeltlager bezieht.

Drei Kinder in den Flammen umgekommen

Auf einem Bauernhof in Südeuropa ereignete sich eine schwere Brandkatastrophe, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Brand entstand beim Dreschen durch Funken aus einer Lokomotive. Infolge der Dürre und des starken Windes verbreiteten sich die Flammen mit großer Schnelligkeit und vernichteten die Gebäude des Bauernhofes. In der allgemeinen Verwirrung hatte die Frau des Hofpächters vergessen, daß sie ihre drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren in eine Scheune schlafen gelegt hatte. Alle drei Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Furchtbare Bluttat einer Ehefrau

Eine furchtbare Tat ereignete sich in Bismarckhütte (Ostoberschlesien). Eine 27-jährige Ehefrau, die mit ihrem Gatten in ständigem Unfrieden gelebt hatte, weil er seit Jahren erwerbslos war, stieß diesem nach einer Auseinandersetzung ein Küchenmesser in die Brust. Der Mann, der blutüberströmt zusammenbrach, starb bald darauf. Die Mörderin wurde verhaftet.

Unglücksfahrt des Don-Kosakenhors

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ereilte dem Don-Kosakenhor, der sich in einem Omnibus auf der Fernverkehrsstraße von Bad Neuenahr nach Bad Ems begeben wollte, zwischen Weikenturm und Urmig-Bahnhof ein schweres Unglück. Der Fahrer des Omnibusses wurde von einem entgegenkommenden Lastzug geblendet und feuerte zu weit auf die linke Straßenseite, so daß der Omnibus gegen einen Baum prallte. Von den 40 Insassen erlitten 13 schwere und 10 leichte Verletzungen. Der Omnibus wurde völlig zertrümmert.

Das Unglück des Don-Kosakenhors ist um so tragischer, als der Chor in der nächsten Woche zu einer Fahrt nach Amerika verpflichtet war. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Neuwied und nach Koblenz gebracht.

Ungenügender Beitrag Hodzas

Besehung einiger weniger Beamtenstellen mit Sudetendeutschen

(R.) Prag, 20. August.

Das Sekretariat Lord Runcimans hat am Freitagmorgen ein Communiqué herausgegeben, in dem mitgeteilt wird, daß Ministerpräsident Dr. Hodza den Lord davon in Kenntnis gesetzt hat, daß binnen vierzehn Tagen sieben Stellen von beträchtlicher Bedeutung in der Postverwaltung mit Beamten deutscher Nationalität besetzt werden. Es handelt sich um die Stellen in Bodenbach, Misch, Haida, Saab, Falkenau und Rumburg. Weitere Posten, deren Zahl noch nicht feststeht, sollen im Wirkungsbereich der Postdirektion Troppau mit Deutschen besetzt werden. Was die politische Verwaltung anbelangt, beabsichtigt der Innenminister, die Stellen der Bezirkshauptleute in Misch und Trautenau, sowie zwei weiteren Städten, die noch nicht genannt werden, mit Deutschen zu besetzen. Was die Justizverwaltung angeht, so wird die nächste Sitzung des Ministerrates mit der Frage beschäftigt, wobei die Ernennung eines Deutschen zum Kreisgerichtspräsidenten in Eger zur Debatte stehen wird. Ähnliche Maßnahmen sind auf dem Gebiete des Eisenbahnsports vorgesehen. In dem Communiqué heißt es weiter, Lord Runciman bestätigte den Empfang der Informationen und teile dem Ministerpräsidenten mit, daß er die Tätigkeit der Regierung in dieser Frage begrüße.

Diese Nachricht ist von den Sudetendeutschen begrüßt worden, denn derartige Worte sind seit zwanzig Jahren von Prag noch nicht gesprochen worden. Doch darf diese Tatsache nicht darüber hinwegtäuschen, daß die angekündigten Umsetzungen vollständig ungenügend sind und kaum dazu wesentlich beitragen werden, die tiefe Kluft zwischen der S.D. und der tschechischen Regierung zu überbrücken. Auf Grund ihrer Bevölkerungszahl hat die sudetendeutsche Volksgruppe noch Anspruch auf 40 000 Beamtenstellen. Es ist geradezu lächerlich, daß Prag im Ernst glaubt, mit zwanzig Umsetzungen die Sudetendeutschen abspießen zu können. Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, soll auch Lord Runciman über die angekündigten Maßnahmen der Prager Regierung nicht befriedigt gewesen sein, da er im Grunde mehr erwartet habe.

Lord Runciman läßt sich informieren

Brüg, 20. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, begaben sich am Donnerstag nach der Begegnung Henlein-Runciman in Rothenshaus Abgeordneter Kundt, Minister Ashton Dwatkin und Mr. Peto nach Brüg, wo sie sich im Bürgermeisteramt und

Hollands Gesandter in Berlin verstorben

Ridder van Rappard im Kraftwagen verunglückt / Beileid des Führers und Reichskanzlers

Berlin, 20. August.

Der königlich-niederländische Gesandte in Berlin C. Ridder van Rappard ist am Freitag im Krankenhaus von Bückerberg den schweren Verletzungen erlegen, die er kürzlich bei einem Kraftwagenunfall erlitten hatte.

Aus Anlaß des Todes des niederländischen Gesandten hat der Führer und Reichskanzler ihrer Majestät der Königin der Niederlande telegraphisch seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Ebenso hat der Führer und Reichskanzler der Schwester des verstorbenen Gesandten, Frau Hooff van Graaflang, telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht vom Ableben des Gesandten jur. C. Ridder van Rappard, hat das Auswärtige Amt die Flaggen auf halbemast gesetzt. Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem niederländischen Außenminister und der Schwester des Verstorbenen telegraphisch sein herzlichste Beileid ausgesprochen. Der Chef des Protokolls, Gesandter von Dörnberg, sprach der Gesandtschaft der Niederlande sein Beileid aus. In tragischer Weise hat der seit März 1937 beim Deutschen Reich beurlaubte Missionsschef seine Laufbahn da beschlossen, wo er sie im Jahre 1917 als Legationssekretär begonnen hat. Ridder van Rappard war ursprünglich Rechtsanwaltschaft in Haag, trat während des Krieges in das Außenministerium ein und erhielt Berlin als ersten Auslandsposten, auf dem er 1920 zum Gesandtschaftsrat befördert wurde. Im Jahre 1925 wurde er Gesandter in Rio de Janeiro, 1929 Gesandter in Bukarest und kam von dort als holländischer Gesandter nach Bern. Von Bern aus erfolgte seine Berufung nach Berlin.

Tagesbilanz in Palästina: 24 Tote

Die Lage in Palästina hat sich nach den in London ein- treffenden Meldungen bedenklich zugespitzt. Es finden zwischen dem britischen Militär und den Arabern regelrechte Schlachten statt, die zahlreiche Todesopfer auf beiden Seiten fordern. Allein innerhalb von 24 Stunden mußten 22 Menschen ihr Leben lassen. Obwohl die britischen Soldaten von Flugzeugen unterstützt werden, gelingt es ihnen nicht, die arabischen Freischaren, die in der letzten Zeit zahlenmäßig bedeutend sich vergrößert haben, zu unterdrücken. Die Araber sind durchweg ausgezeichnet bewaffnet und mit der Technik eines Stellungsrieges durchaus vertraut. Trotzdem die britischen Truppen überall ihre modernsten Kampfmittel einsetzen, haben sie bisher nicht die geringsten Erfolge zu verzeichnen, im Gegenteil, die Unruhe wird immer größer, ganz Palästina steht jetzt schon im Zeichen eines offenen Aufstandes, der sich in nichts von einem Kriege unterscheidet.

Unter dem Eindruck dieser Tatsache soll man in London ernstlich in Erwägung gezogen haben, den Teilungsplan fallen zu lassen.

Sowjetfreihafen in Preßburg!

Wie die „Zeit“ aus gut unterrichteten Preßburger Wirtschaftskreisen erfährt, hat der amtliche sowjetrussische Außenhandel sein Interesse daran befundet, im Preßburger Hafen eine Freihafenzone zu errichten. Ebenso soll im Preßburger Hafen ein sowjetrussisches Transitleger errichtet werden. In diesem Zusammenhang besaß man sich bereits mit dem Plan, den Preßburger Hafen unter Einbeziehung des Karlsburger Donauarmes, der nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, auszubauen.

Noch im August wird aus Preßburg eine Abordnung, bestehend aus Regierungspolitikern und führenden Persönlichkeiten der tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Sowjetrußland abreisen, um über diese Frage zu verhandeln. Man rechnet, auf diese Weise der Sowjetunion auch direkten Einfluß auf die mitteleuropäische und südosteuropäische Wirtschaft zu verschaffen.

bei den Funktionären der Sudetendeutschen Partei sowie bei der Staatspolizei über die Vorfälle in Brüg informierten. Die Unterredungen dauerten fast zwei Stunden. Die englischen Herren betonten, daß ihre Informationen an Lord Runciman weitergegeben werden, der durch die Ereignisse in Brüg beunruhigt sei. Auf dem Rückwege wurde die Abordnung von deutscher Seite mit herzlichsten Heilrufen begrüßt. Von tschechischer Seite wurde ein schrilles Pfeifkonzert angestimmt. Es ertönten Pfui-Rufe.

Lord Runciman hat eine Wochenend Einladung des Erbprinzen Adolf Schwarzenberg angenommen. Der Besuch gilt dem Jagditz des Erbprinzen in Oberplan unweit von Böhmisches-Krusmau. Mit Lord Runciman fahren seine Gemahlin und Mr. Peto. Man erwartet, daß auch dieser Wochenendaufenthalt wie die bisherigen keinen politischen Charakter tragen wird. Lord Runciman will Erholung von seinen politischen Arbeiten suchen.

Oberplan ist als Geburtsort Adalbert Stijters bekannt. In einem kleinen Steinhäuschen, das heute noch gezeigt wird, kam der große deutsche Dichter des Böhmer Waldes zur Welt.

Neue Terrorwelle gegen Sudetendeutsche

Zahlreiche blutige Zwischenfälle / Deutsche sind vogelfrei

Nach den in Prag einlaufenden Meldungen geht über das sudetendeutsche Grenzgebiet eine neue Terrorwelle. Ein Schulungslager des sudetendeutschen Arbeitsdienstes in Wartenberg wurde von tschechischer Militär mehrere Stunden lang belagert. Die Soldaten verprügelten, in den Mannschaftsraum des Arbeitsdienstlagers eindringend und hatten sich zu diesem Zweck mit Knüppeln und Latzen bewaffnet. Um jedem Zusammenstoß aus dem Wege zu gehen, hatte die Lagerführung die Wachen zurückgezogen. Die Arbeitsdienstler verbarrikadierten sich, es war ihnen nicht möglich, die Gendarmen zu verständigigen. Erst am nächsten Tage zogen die Soldaten wieder ab. Nur dem disziplinierten Verhalten der sudetendeutschen Arbeitsmänner ist es zu verdanken, daß blutige Zusammenstöße vermieden wurden. Dagegen kam es in Komotau zu schweren Zwischenfällen, bei denen sudetendeutsches Blut vergossen wurde. Der S.D. Mann Rudolf Siegel wurde auf offener Straße von Kommunisten ohne jeden Grund überfallen und niedergeschlagen, so daß er benutzlos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Ein weiterer Sudetendeutscher namens Fischer wurde an einer anderen Stelle in Komotau von Tschechen überfallen, weil er ein S.D.-Abzeichen trug. Wenige Augenblicke später wurde der Sudetendeutsche Ruff von einer tschechischen Gesellschaft aus seinem Auto gerissen und solange geschlagen, bis er blutüberströmt zu Boden stürzte. Die Fenster Scheiben des Wagens wurden vollständig zertrümmert.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weier-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Pach Emden
Hauptgeschäftsführer: Menjo Kolleris (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für Emden: Dr. Emil Krüger; sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichsag.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden

D. A. Luft 1938; Gesamtauflage 28 014

davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Wurich-Harlingerland 15 983

Leer-Neiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel 4 für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Wurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland, 8 für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Wurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.



Schlimm, diese Herren
mit ihrer Furcht vor dem „Bäuchlein!“
Wer sich erleichtern und zugleich ver-
jüngen will, der sorge für gesunde
Schlankheit und trinke tägl. eine Tasse
Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräuterlee
auch als Drix-Tabletten - Drix-Dragees

Stellen-Angebote

Verteiler(in) gesucht
Drogah, Göttingen 142 D

Gef. j. 1. 10. w. Heir. d. jeh. i.
all. Zweig. d. Haush. erf., saub.
unbed. zuevl. u. ehrl. ält., solb.

Stütze od. unabh. jg. Frau
d. selbst. Koch. f., in Kl., gefll.
frauenl. Etage-Haush. v. alleinst.
Herrn n. Bremen. Ang. m. Geh.
Anspr., Zeugn. u. Referenz. an
Dr. Wijnhusen, Bremen,
Gg.-Gröning-Str. 9.

Gesucht zum 1. September oder
später ein

Mädchen

für Haushalt u. Landwirtschaft
Bauer Ernst Schwarting,
Sandhatten i. D. (Post Olden-
burg-Land)

Hausgehilfin

in Jahresstellung, ehrlich und
fleißig, nicht unter 20 Jahren,
zu sofort oder später gesucht.
Reisevergütung. Erbitten Zus-
chriften.

Gastwirt Fr. Reinert,
Lautenthal/Oberharz.

Zum 1. Sept. od. später suche
ich eine erfahrene, kinderliebe

Hausgehilfin

Frau L. Blette,
Marienhofe.

Fixe

Hausgehilfin

bei gutem Lohn gesucht.
Hotel „Zum goldenen Adler“,
Westrauerdehn.

Zuverlässige, fleißige

Hausgehilfin

für 3-Personen-Haushalt ge-
sucht.
Frau Krochmann, Bremen,
Hans-Thoma-Str. 42.

Für sofort oder j. 1. 9. tücht.

Hausgehilfin

nicht unter 19 Jahren, bei
gutem Gehalt gesucht.
Frau P. Schmidt,
Emden, Joffo-Ulfena-Str. 2.

Gesucht für sofort od. später
bei gutem Lohn freundliches,
kinderliebendes

junges Mädchen

für Hausarbeit und Küche.
Frau Dr. Bulling,
Bremen-Horn, Rosental 11a.
Fernruf 46839.

Gesucht j. 1. 9. 38 ein tüchtig.

junges Mädchen

welches d. Nähen erlernt hat,
für Näharbeiten und Laden
b. freier Station. Schr. Ang.
u. E 3305 a. d. DIZ., Emden.

Gesucht j. 1. Okt. nach Weener
für ein älteres Ehepaar ein
im Haushalt erfahrenes

zuverlässiges Mädchen

Schr. Angebote mit Zeugniss-
abschriften unter W 80 an
die DIZ., Weener.

Zuverlässiges, junges

Mädchen

für Haushalt u. Laden per
1. 9. od. 15. 9. gesucht. (Hilfe
vorh.) Häusl. Familienanschl.
Meyer, Feinstof,
Bremen, Humboldtstraße 165.

Suche j. 1. Sept. kinderliebe

zweite Hausgehilfin

nicht unter 17 Jahren, sowie
zum 1. Oktober eine

erste Hausgehilfin

Frau Hilde Eds, Weener,
Brennerei.

Gef. für Bremen eine fleißige

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen. Gutes
Gehalt. Schr. Angebote unter
E 681 an die DIZ., Leer.

Zum 1. September oder spä-
ter findet tüchtiges, braves

Mädchen

angen. Stellung in Olden-
burg bei älterem Ehepaar.
Näheres Möring, Loga,
Friedhofstraße 4.

Zum 1. September eine
tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin

ge sucht. Vorzustellen Diens-
tag, d. 23. Aug., nachm. 6 Uhr.
Dr. Brandt, Leer,
Annenstraße 13.

Zum 1. 9. oder später

Hausgehilfin

die selbständig arbeiten und
kochen kann, bei gutem Lohn
ge sucht.
Zweitmädchen vorhanden.

Flamme, Bremen,
Niederdeich 4.

Zuverlässige, saubere

Hausgehilfin

für Haushalt in Olden-
burg gesucht.
Dr. Lindner, Oldenburg
i. D., Gortorpstraße 10.

Wir suchen j. 1. Sept. ein

Mädchen

(Alter 15-17 Jahre), welches
Luft hat, den Bauern-Haush.
zu erlernen (gegen Lohn).
Papsdorf, Dikum (Ems),
Kreis Leer.

Für einen mittelgroß. landw.
Betrieb wird j. 1. Sept. zur
selbst. Führung des frauen-
losen Haushalts eine

Wirtschafterin

ge sucht. Schr. Angeb. erb. u.
E 3300 an die DIZ., Emden.

Suche zum 15. Sept. oder
Oktober in gr. landw. Haus-
halt (Lehrwirtschaft) ein

2. junges Mädchen

oder Lehrling
bei Familienanschl. u. Gehalt.
Frau W. van Leijen,
Bunderhee über Leer.

Hohe Provision u. feste Bezüge

bietet unter sehr günstigen Bedingungen eine
namhafte Lebensversicherung-Gesellschaft

ihren Mitarbeitern. Bewerber an allen, also
auch an kleineren Orten, die eine erfolgreiche
Tätigkeit nachweisen können, richten kurzen,
aber lückenlosen Lebenslauf sofort unter
Fr. 72325 an **Ala, Berlin W 35.**

Wir bitten nochmals um recht

deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene erchweren
den Geschäftsgang, sind zeitraubend
und machen Ihnen und uns Verdruß

Tüchtiges Mädchen

firm i. Kochen u. Haus-
arbeit, für größeren, gepflegt.
Haushalt gel. Hoher Lohn.
Frau Dr. Schubert, Bremen,
Schleifmühle 69.

Ich suche j. 1. oder 15. Sept.
für meinen Geschäftsbetrieb mit
3 Hektar großer Landwirtschaft
einen fleiß., selbst. arbeitenden

älteren Gehilfen

der Gartenarbeit u. sonstige in
größ. Geschäft umlaufende Arbeit-
en mit erledigt, und zur selbst.
Führ. d. Haush. ältere, umsicht.

Hausgehilfin

außerdem weg. Einberufung des
heutigen einen fleißigen, ehrlichen

jungen Mann

für mein Gemischtwarengeschäft.
Diedrich Feldkamp,
Eliabethsehn.

Unternehmer (Bauindustrie)
sucht für Nebenstelle bei Bre-
men zuverlässige und begabte

Mitarbeiterin

mit einigen Bürokenntnissen
(Schreibmaschine) u. zur Ver-
leistung eines Haush. befähigt.
Schr. Bewerbungen mit Bild
u. Gehaltsforderung erb. unt.
E 3301 an die DIZ., Emden.

1 Maschinist

für Schraubenschleppdampf-
er (kl. Reparaturen selbst aus-
führen).

1 Leichtmatrose

sauber und ordentlich, für die
Unterweiser und Küstencanal
zum Tariflohn gesucht.
Otto Dreier, Bremen,
Brinkumer Straße 30.
Fernr. Roland 50369 u. 52637.

Gesucht auf sofort oder etwas
später ein tüchtiger

Müllergehelle

gegen gute Bezahlung.
Walter Müller,
Ruhwarder Mühle,
Telefon Tossens i. D. 12.

Tischler sowie Laufbursche oder junger Arbeiter

ge sucht.
H. Biermann, Tischlermeister,
Emden, Pelzerstraße 54-56.

Gesucht auf sofort ein

Hoteldiener

Zentral-Hotel, Norden.
Zeremoni. Sabritationsfirma u.s.

Vertreter

ein a. Vert. an Private, Bielefeld.
Kollektion in Wäsche u. Fertigkleid-
für Damen und Herren, Kleiderstoffe
u.s. tollentlos. Gob. a. Teil sofortig

Barverdienst.

Schlichtsch 256. Plauen i. Vogt-
land

Erstl. Daueregistenz
mit sofortigen, hohen Bezügen
bietet Ihnen unsere

Alleinvertretung

anerkannter Gebrauchsgüter
durch persönl. Verkauf an Dauers-
und Industrie, Behör-
den, Geschäftswelt usw. gegen
hohe bei Auftragsingang

**zahlbare Provision und
Spezialzuschuß.** Kapital und
Brandkenntnisse nicht erfor-
derlich. Einarbeitig, auch neben-
amtlich möglich. Verkaufsge-
wandte Herren werden u. Angeb.
unter **K. 1414** an die DIZ.,
Emden gebeten.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
m. gut. Umgangsformen, 40 J.,
alt, sucht j. 1. Okt. Reise- od.
sonst. Posten, Branche gleich.
Schr. Angebote unter E 675
an die DIZ., Leer.

Fahrzeugmarkt

Habe einen fast neuw. 2-Ptr.-
„Opel“
(6 Jyl., schwarz) bill. j. vert.
Hans Weddermann, Boßhorn,
Fernr. Amt Neuenburg 294.

Heirat

Dame, Anf. 40, evang., Witwe
ohne Anhang, Mittelfigur, dun-
kel, sucht die Bekanntschaft eines
Herrn zweds

Heirat

Schr. Angebote unter E 3293
an die DIZ., Emden.

Pachtungen

In einem größeren Ort des
Kreises Leer ist an guter Lage
ein seit langen Jahren bestehen-
des, gut eingeführtes

Installations-

geschäft

mit großem Laden
— 2 Schaufenster —

u. geräumiger Wohnung

zu verpachten.
Schriftliche Anfragen unter
E 683 an die DIZ., Leer.

Zu verkaufen

Diffr. Eichenschrank
antik, sehr schöne Handwerks-
arbeit, zu verkaufen.
Schr. Anfragen unter E 3299
an die DIZ., Emden.

Wegen Neubaus des Licht-
spieltheaters sollen
Montag, den 22. August,
vormittags 11 Uhr,
in Norden beim Hotel Reichs-
hof — Hinterlohne — öffentlich
versteigert werden:

**Säuren, Fenster, Balken,
Bretter, Brenn u. Ruh-
holz, Dachziegel, Glas-
ziegel, Rohrstühle, Klapp-
stühle u. a. m.**
Norden, den 19. August 1938.
Tjaden,
Preußischer Auktionator.

Zu kaufen gesucht

**Alttertümliche
Möbel**
Kabinettschränke und Kom-
moden mit geschw. Laden,
Truhen und Telleranrichten,
Zinnlachen, Fliesen (Esders)
usw. kaufe höchstzahlend und
bitte um Angebot.
Berend Jansen, Emden (Diffr.),
Klunderburgstr. 1.
Werkstatt für antike Möbel.

Eilt! Eilt!

Alttertümer

Hamburger Firma kauft u. bez-
gute Preise für Kabinettschränke
u. Kommoden m. geschw. Laden,
Schreibfontäne, Tisch, Truhen,
Zinn, Delfter Teller und Vasen,
Eker usw. Schr. Angebote bis
Mittwoch, den 24. d. M., unter
E 680 an die DIZ., Leer.

Gebrauchte Staubmaschine (Weier)

preiswert zu verkaufen.
Emder Schiffs-Ausrüstungs-G.m.b.H., Emden.

Auto-Oele

bei
B. Popkes, Jhrhove

Kleinanzeigengebühren in die DIZ

Tiermarkt

Kaufe laufend
Roschblatungstiere

H. Möhlmann, Jever i. D.
Fernruf 541.
Anmeldungen nimmt auch
Gastwirt Heiden, Kiepe, Gast-
hof „Weißes Pferd“, ent-
gegen. Fernruf 33.

Kaufe ständig

Schlachtpferde

zu guten Preisen.
M. Coers, Roschblaterei,
Leer, Neue Straße 46.
Fernruf 2562.

Notischlachtungen werden
sofort fachgemäß erledigt.

Zu verkaufen ein schweres
Arbeitspferd
ferner anzukaufen gesucht ein
Motowagen

ca. 50 Zentner Tragfähigkeit.
H. B. Feldmann, Heisfelde
bei Leer. Fernsprecher 2175.

Vermischtes

3
monatlich
12 Raten
Anzahlg. 10-
Anerkannt
gut - billig
Katalog frei
Hans W. Müller
Ohligs 329

Diamant
Heim-Strickmaschinen
arbeiten schnell und verdienen
gut. Leichte Bedienung.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Auskunft durch
Generalvertretung:
C. F. Böncker, Hannover,
Rundstraße 11.

Zur Saat empfehlen:
Hochacht-
„Deutscher Ringroggen“
winterfest, standfest, ertragreich,
gedeiht auf Sand-, Moor- und
besseren Böden,
Carstens Dickkopfwelzen
Dogels Wintergerste
Nähere Auskunft durch unseren
Agenten
Heinrich, Süd-Georgsfehn.
Saatgutzüchterei
H. Kirische-Pfiffelbach,
Eltrebnig.

Petram
von überreicher
Wirkung gegen:
Wühlarbeiter
Hornhaut
eingewachsene Nägel
Hautausschlag
Hersteller:
Chem. Labor.
Carl F. A. Müller
Bremen 8.

Oldenburgische Landesbank

A. G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann

Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

Aurich

Emden

Emder Bank

Esens

Leer

Weener

Norden

Leere Nord und Land

Leer, den 20. August 1938.

Gestern und heute

otz. Seit je ist es so gewesen, daß mit der Saison die Mode wechselt, doch seit je hat auch das Spiel der Kinder mit dem Wechsel der Jahreszeiten einen Wandel erlebt. Es gibt auch eine gewisse Saisoneinteilung beim kindlichen Spiel. Wir wissen alle, daß es einmal das Murmelspiel ist, dem alle Kinder huldigen. „Knicker“ werden plötzlich zu einem begehrten Artikel, die beim Tauschhandel in hohem Wert stehen. Ein andermal ist es das „Taufspringen“ oder das „Saupeln“ und in der Zeit, da sich weit die Stoppelfelder dehnen, ist es das Drachensteigenlassen, dem die Jungen sich mit Liebe und Eifer hingeben. Die neue Zeit hat allerdings dieses Spiel etwas umgestaltet. Die Jungen bauen nicht mehr einfach die „schrecklichen Papierdrögel“, wie wir Väter sie früher steigen ließen; sie haben fast alle irgend ein Segelflugzeugmodell und halten sich mit dem Gebrauch ihres Luftspielzeugs, das nicht selten erster Erprobung und Forderung gilt, nicht an die „Saison“. Sie üben das ganze Jahr über, wenn das Wetter es zuläßt. Auch die Stoppelfelder, die unbedingt zum richtigen Drachensteigenlassen dazu gehören, stehen ihnen nicht mehr in dem Umfange zur Verfügung, wie früher. Es ist nun aber nicht etwa so, daß man den Jungen das Betreten vorhandener Stoppelfelder verboten hat, nein, es gibt einfach kaum mehr Stoppelfelder, die längere Zeit brach liegen. Kaum ist das Korn eingefahren, da wird schon das Aderland wieder mit dem Pflug bearbeitet, um dem Zwischenfruchtbau zu dienen. Das Drachensteigenlassen muß den Notwendigkeiten der großen Erzeugungsschlacht weichen. Diese Erkenntnis hilft unseren Jungen über den Schmerz fort, denn es gibt immer noch Jungen, die nach alter Weise jetzt mit dem Drachen hinaus ziehen. Ihnen sei gesagt, daß es nicht immer ungefährlich ist, mit dem Drachen zu spielen, vor allem nicht in der Nähe von Ueberlandleitungen. Auch werden alljährlich immer noch Fernspreckleitungen usw. durch Drachenschmüre beschädigt. Kurzschluß wird erzeugt und was sonst noch an Unzuträglichkeiten entstehen kann. Wer einen Drachen steigen läßt, muß also sich das Gelände vorher genau ansehen — sind keine Hindernisse vorhanden, dann frisch ans Werk.

Mit dem Beginn der Drachensaison geht eine andere Saison ihrem Ende zu, die Ferienzeit, auf die wir alle uns jetzt Weihnachten schon gefreut und die wir nach Kräften ausgelastet haben. In diesen Tagen gehen die Sommerferien in den westdeutschen Gegenden unseres Vaterlandes zu Ende und damit beginnt auf den Inseln auch langsam die Hochsaison abzuflauen. Man konnte in den letzten Tagen auf dem hiesigen Bahnhof große Abreisen bemerken, und auch das jetzt eingetretene kalte Wetter trägt sein Teil dazu bei, daß viele Badegäste ihre Abreise beschleunigen. Bei gutem Wetter wird also die Nachsaison wieder gut werden, denn für den Schluß des Monats August und für September liegen noch allerlei Anmeldungen vor.

Eine merkwürdige Beobachtung muß man immer wieder machen. Die Gleichgültigkeit (oder Rücksichtslosigkeit) vieler Zeitgenossen macht alle Bemühungen, irgendwelche Verbesserungen im Zusammenleben der Menschen zu bewirken, hinfällig. Wir hatten z. B. eine Verkehrserziehungswoche. Kadellos ließ sich die Sache an; es war eine Freude, zu sehen, wie gut sich alle Verkehrsteilnehmer nach den Vorschriften richteten. Nach und nach aber riß der alte Sclenbrrian wieder ein und heute ist das Meer der Gewohnheitsverlehrsünder schon wieder bedauerlich groß. In Leer wurde ernstlich der Versuch gemacht, in den Lichtspieltheatern den Filmfreunden einen ungestörten Genuß zu verschaffen, indem man anordnete, daß nach Vorstellungsbeginn niemand mehr Zutritt haben sollte. Eine kurze Zeit lang richteten sich die Kinobesucher nach dieser begrüßenswerten Anordnung, doch schon seit einiger Zeit muß man jetzt wieder erleben, daß in unseren Lichtspieltheatern zur Vorstellungszeit ein Kommen und Gehen zu verzeichnen ist, das als sehr

Augen auf im Straßenverkehr!

störend empfunden werden muß. Etwas mehr Disziplin müssen wir an den Tag legen. Die Schlampererei, die hier kurz geschildert wurde — man könnte auch noch andere Gebiete heranziehen — wollen wir doch als Merkmal des überwundenen Gestens ansehen — in das Heute paßt sie wirklich nicht hinein.

Wie wird es mit der Einführung des Führerscheins Klasse IV für Kleinstkraftfahrzeuge in Preis Leer zum 1. Oktober?, so fragt sich mancher, der schon von der bevorstehenden Einführung gehört hat, jedoch nicht so recht weiß, wie er sich zu verhalten hat. Hierzu sei mitgeteilt, daß das NSKK, das Landratsamt und die örtlichen Polizei- und Gendarmerieinspektoren Auskunft erteilen. Dieser Tage haben Besprechungen der maßgebenden Stellen stattgefunden, in denen die örtliche Durchführung geregelt worden ist. Wer ein Kleinstkraftfahrzeug führt, sollte umgehend seinen Antrag auf Erteilung des Führerscheins IV beim Landratsamt einreichen, damit er nicht zu demjenigen gehört, die zuletzt an der Reihe sind. Mehrere hundert Prüflinge wird es im großen Kreis Leer geben und zu ihrer Prüfung ist Zeit nötig; da kann sich jeder Säumige denken, wann er endlich einmal an die Reihe kommen wird. Die Kraftfahrer, die eine Anmeldung eingereicht haben, werden dann zur Prüfung bzw. zum Unterricht vor der Prüfung vorgeladen und dann wieder ihnen der Führerschein, je nach Erfolg der Prüfung, ausgestellt werden — oder nicht. Also, wer bestehen will, sollte sich schleunigst daran machen, die Verkehrsvorschriften zu studieren und sich zu erkundigen, was alles an Kraftfahrerkwissen beherrscht werden muß.

Sport der Kriegsmarine

Die 8. S. St. A. zum ersten Mal auf eigenem Platz

otz. Morgen, Sonntag, wird der Leerer Bevölkerung Gelegenheit geboten, die sehr gute Handballmannschaft der 8. S. St. A. auf dem Marineportplatz innerhalb des Kasernengeländes zu sehen. Gegner ist das Falregiment 62, Oldenburg, das kürzlich einen Antrag auf Spielberechtigung in der Bezirksklasse gestellt hat. Die Mannschaft wird allerdings durch vier Ersahleute geschwächt, sie wird jedoch immerhin noch ein sehr kühner Gegner sein, der gute Aussichten hat, den Sieg erringen. Es wird einen spannenden und schönen Kampf geben. Das Spiel ist so gelegt, daß die Besucher des Spieles Germania-Stern Emden im Anschluß auf dem Marineportplatz noch das Handballspiel besuchen können.

Vorher wird die Abteilungsfußballmannschaft gegen den Sportverein Weitharvester ein Spiel austragen, bei dem auch ein schöner Kampf zu erwarten ist.

Es wird ein Eintritt von 0,30 RM erhoben, der nach Abzug der tatsächlichen Unkosten dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ zur Verfügung gestellt wird. Es wäre begrüßenswert, wenn sich recht viele Volksgenossen am Sonntagmittag auf dem Marineportplatz einfinden würden.

Von der Kriegsmarine

Panzererschiff „Deutschland“, mit dem Befehlshaber der Panzererschiffe an Bord, sowie Panzererschiff „Admiral Scheer“ verließen am 17. August Wilhelmshaven zum Marsch in die Ostsee. — Artillerieerschiff „Drummer“ ging am 17. August von Helgoland nach Kiel in See. — Die 2. Minensuchflottille und Aviso „Grille“ liefen am 17. August in Kiel ein. — „M 112“ verließ am 17. August Hamburg zur Fahrt nach Kiel. — Fischereischutzboot „Weber“ setzte am 17. August von Aberdeen (Schottland) die Fischereischutzfahrt fort.

Kemmerich im Kampf mit Seegang und Strömung

Der Schwimmer erzählt den OTZ-Lesern von seiner abenteuerlichen Reise

otz. Als wir am Freitag früh nach Norddeich hinausfuhren, um den am Abend vorher glücklich in Norddeich gelandeten weltbekannten Langstreckenschwimmer Otto Kemmerich aufzusuchen und über den Verlauf seiner tollen Reise bei Windstärke 7 zu befragen, da stand es für uns fest, daß wir den Schwimmer wohl nur im Bett antreffen würden. Denn nach der itapazenerreichen Schwimmtour, die nach Kemmerichs Berechnungen etwa über eine Strecke von rund 40 Kilometer geführt und 12 Stunden gedauert hatte, war eine kleine Ausspannung bestimmt erforderlich.

Wir trafen denn auch Kemmerich, der in einer Pension unmittelbar neben dem Hotel „Norddeich“ Unterkunft gefunden hatte, im Bett liegend auf. Kemmerich machte durchaus nicht den Eindruck eines Menschen, der 12 Stunden lang mit der wilden See gekämpft hatte, sondern er war frisch und unternehmungslustig und erzählte in seiner urwüchsigen und dabei humorvollen Art ohne weitere Umschweife von dem überstandenen Abenteuer.

Dabei streifte er kurz den Start zu seiner „Bäderreise“ durch die Nordsee in Aotun, wo Springflut herrschte und kaum eine Startmöglichkeit vorhanden war. Obwohl man Kemmerich von dem Unternehmen abgeraten hatte, führte er die Schwimmpreise nach Vorkum durch. Es gelang ihm, durch die Veränderung zu kommen und dann planmäßig an der Insel Vorkum beim Musikpavillon einzutreffen.

„Die Strecke von Vorkum nach dem Memmert rüber war nicht so schlimm, meinte Kemmerich, denn normalerweise ist das nur eine kurze Strecke. Aber

der schwere Seegang und die Strömungen

solten ihm schwer zu schaffen machen. Dicht vor dem Memmert wurde Kemmerich die Signalflagge, die er bei seinen Langstreckenfahrten stets mit sich führt, von einer Sturzsee weggerissen. Es gelang ihm jedoch, sie zu bergen. Die nächste See schlug dem Schwimmer die Schutzbrille weg, was ihm bisher noch nicht passiert ist bei seinen Schwimmpreisen. Eine weitere Sturzsee entführte ihm schließlich den Kompaß und zum Ueberfließ riß einer der nächsten gewaltigen Brecher den an dem Schleppseil mitgeführten wasserdichten Sack fort, in dem sich die Kleidungsstücke, Papiere und Geld befanden. Wie ein Wasserball, so schoberte Kemmerich, sei der Rucksack auf den Wellenbergen an ihm vorbeigeschossen und über dreiviertel Stunden dauerte es, bis er seinen kostbaren Besitz wieder geborgen hatte, jedoch ohne die Schleppleine, die an einem Riemen am Schwimmer befestigt war.

Kemmerich befand sich um diese Zeit in der Nähe der Seezeichenzone 8, die ziemlich dicht beim Memmertstrand liegt. Der Memmertwärter muß, wie er meint, den Schwimmer auch durch ein Fernglas haben beobachten können. Trotz der Nähe des Memmert hat er aber nicht den Versuch gemacht, das Eisland zu erreichen, da inzwischen der Flußstrom eingelekt hatte, der, wie er meinte, eine wahnsinnige Strömung mit sich brachte, die jegliches Bemühen zur Erreichung des Memmert aussichtslos machte. Lange dauerte es dann nicht mehr,

Dann wurde es dunkel und er konnte nichts mehr sehen.

„Dennoch habe ich die Ruhe nicht verloren“, so fuhr er fort, und nach stundenlangem Schwimmen, wobei immer wieder die Brecher von hinten auf ihn niedergingen, konnte er schätzungsweise gegen 5.30 Uhr nachmittags die Funkturm von Norddeich sehen, die er allerdings in völliger Verleennung seiner Lage und seines Standortes für die

Die „Goldenen Fahnen“ des Gauzes in Nürnberg.

Zu unserer kürzlich veröffentlichten Meldung über die Teilnahme der Nordsee-Werkscharen am Reichsparteitag wird noch mitgeteilt, daß außer den 180 Werkscharenmitgliedern noch die Betriebsobmänner und die Fahnen-träger der Nationalsozialistischen Arbeiterbetriebe des Gauzes Weser-Ems in Nürnberg aufmarschieren werden. Die Teilnahme der Werkscharen erstreckt sich entgegen unserer ersten Meldung auf die Zeit vom 5. bis 14. September.

otz. Vorkumfahrt in der kommenden Woche. An Bord des Schiffes, das die für den 23. ds. Mts. angekündigte Tagesfahrt nach Vorkum unternimmt, sind noch Plätze frei. Wer mit „Ady“ nach Vorkum fahren möchte, sollte sich möglichst bei der Kreisdienststelle auf der Reife melden.

otz. Die Karten für die „Ady“-Moselfahrt sind da! Die Karten für die Fahrt zur Mosel mit dem „Ady“-Zug Nr. 75 sind bei der Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Leer eingetroffen; sie können dort abgeholt werden.

otz. Gemeinschaftsabend der Leerer Hausgehilfinnen. Am Montag versammeln sich in den Mülleerschen Teestuben alle Hausgehilfinnen aus der Stadt Leer zu einem Gemeinschaftsabend. Da wichtige Angelegenheit bekannt gegeben und verhandelt werden, sei besonders auf diese Zusammenkunft aufmerksam gemacht.

otz. Unfall durch einen Hund. Gestern mittag ereignete sich in der Adolf-Hitlerstraße ein Unfall dadurch, daß ein großer Hund einem Kraftfahrer vor die Maschine sprang. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt stark blutende Verletzungen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

otz. Jetzt wieder mehr Pilze. Das hochsommerliche Wetter der letzten Wochen hatte in der Pilzernte einen Stillstand eintreten lassen. Die Pilze gebrauchen nämlich zum Gedeihen größere Mengen Feuchtigkeit. Erst jetzt, da es ergiebig regnet, dürften wieder mehr Pilze zu finden sein und sich die Mühe des Suchens lohnen.

Warten einer Segelbootflotte hielt, die den schützenden Hafen einer Insel aufgesucht hatte wegen des herrschenden Sturmes. Da er darüber hinaus weiter rechts an Land weitere Türme ansah, die er jedoch ebenfalls für die Warten schützender Segelboote hielt, schwamm er stundenlang auf diese Warten zu, die jedoch bald wieder seinen Blicken entwand, da offenbar Regengüssen die Sicht behinderten.

Da um diese Zeit die Uhr 5-6 Uhr nachmittags zeigen konnte, mußte er annehmen, daß er gegen den Strom schwamm und machte sich mit dem Gedanken vertraut, wegen der Unsichtbarkeit einer Landung,

auf hoher See zu übernachten,

den Morgen abzuwarten und dann zu versuchen, Land zu erreichen, da irgendwo schon Land auftauchen würde. Bald darauf tauchten wieder die „Schiffsmatten“ (in Wirklichkeit die Norddeicher Funktürme; aus der Perspektive eines Schwimmers in hohem Seegang ist diese Täuschung durchaus möglich) auf, wobei er gleichzeitig empfand, daß der Gezeiten einsetzte. Er legte daher ein mörderisches Tempo auf, um weiterzukommen. Stundenlang dauerte dieses Schwimmen und wenn er sich aufrichtete, konnte er zur linken Hand Land sehen, das er für Insel hielt und in Wirklichkeit Norddeich war. Da er auch seine am Arm befestigte Uhr bei dem Kampf mit den schweren Brechern verloren hatte, fehlte ihm jegliche Orientierung, bis er mit einmal die Funktürme von Norddeich erkannte, deren er sich erinnerte, da er in früheren Jahren bereits von Norddeich aus nach Norddeich geschwommen war.

Möglich bekam er festen Boden unter die Füße.

Mitten im Wasser stand er unverhofft auf der Sandbank, die der Küste vorgelagert ist. „Was meinen Sie, was das für ein Gefühl war, als ich plötzlich stehen konnte“, fragte er, noch ganz im Banne seines Abenteuers und fuhr dann fort, seine weiteren Erlebnisse zu schildern.

Mit aller Kraft begann er, dann in dem von Muscheln durchsetzten Schlud zu laufen, an tieferen Stellen mußte er wieder schwimmen und die von dem langen Aufstufalt im Wasser aufgeweichten Füße wurden arg mitgenommen von den scharfen Muschelschalen. Die schlimmste Strecke war dann für er die Wattwanderung nach Norddeich, wo ein Badegewärter es nicht fassen konnte, daß er von Vorkum herbeigeschwommen war. Er konnte zunächst auch kaum glauben, daß er sich tatsächlich in Norddeich befand.

„Das war reiner Dusel, daß ich in Norddeich gelandet bin“, so meinte er, und hinsichtlich der großen See betonte er, daß draußen eine See gestanden hat, die bisher die schwerste war, die er erlebte. Da er die Schutzbrille verloren hatte, waren seine Augen von dem Salzwasser etwas gerötet und auch die Schultern waren von dem tief in das Fleisch einschneidenden Gurt, an dem der Rucksack mit dem Schleppseil befestigt gewesen war, arg mitgenommen.

Trotz aller dieser Unannehmlichkeiten zog er sich gleich nach der Landung in Norddeich an und besuchte das Hotel „Norddeich“, wo er zur Auffrischung der verflühten Lebensgeister einige Grogs trank und dann ein warmes Essen zu sich nahm, damit der Möglichkeit vorgebeugt wurde, daß nach der großen Anstrengung der Appetit ausbliebe. Im Kreise der Norddeicher Kurgäste blieb er dann noch eine ganze Weile beim Glase Bier und einer Brasiligarre sitzen. Hinzukommende Fischer wunderten sich, daß er bei dem stürmischen Wetter und bei der großen See von Vorkum nach Norddeich ge-

schwommen war, während die Fischer wegen des hohen Seeganges nicht auslaufen waren. Die Schwimmleistung ist erst dann so recht zu würdigen, wenn man weiß, daß die Schiffer normalerweise 4 bis 6 Stunden gebrauchen, um nach Borkum zu gelangen, während Kemmerich die gleiche Strecke bei schwerster See innerhalb 12 Stunden bewältigt hat.

Als seinen größten Kampf bezeichnete A. die Vergung und das Festhalten des Schwimmsacks, in dem sich die wichtigsten Papiere usw. befanden.

Zu seinem Leidwesen hat er aber die Fahne, die er zuletzt hinter sich hergezogen hatte, verloren. Da er nicht „fahnenflüchtig“ werden wollte, hat er trotz der schweren See noch nach der Fahne gesucht, sie aber schließlich doch aufgeben müssen. Unterwegs sind A. auch einige Fischerboote, wahrscheinlich aus Norddeich begeben, die sich trotz des Sturmes herausgewagt hatten. Sie waren sehr dicht an A. vorbeigekommen, der jedoch, ohne sich bemerkbar zu machen, an ihnen vorübergeschwommen ist, da er sich noch nie auf See hat retten lassen. A. nahm nämlich an, daß man die Fischerboote zu seiner Suche ausgeschickt hatte.

Im übrigen verstarb A., wie er betonte,

nach der anstrengenden Reise weder Muskelkater noch Ermattung.

sondern er hätte jeden Augenblick wieder in See gehen können, wenn man es von ihm verlangt haben würde.

Kemmerich, der, wie er selbst sagte, den größten Teil seines Lebens wohl im Wasser zugebracht hat, beabsichtigt, nachdem er Freitag auf Freitag einen Vortrag über seine Schwimmabenteuer gehalten hat, an weiteren Stellen auf den Inseln Vorträge zu halten. Ob er seine „Bäderreise“ fortsetzen wird, steht im Augenblick nicht fest.

Amtsgericht Leer

Vordeliktete Betrüger vor dem Richter

otz. Das Amtsgericht Leer hatte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit zwei Betrugsfällen zu befassen, die beide mit der Beurteilung der Angeklagten zu Gefängnisstrafen endeten und damit jeden, der daran denken sollte, vom Pfade der Ehrlichkeit abzuweichen, die Gefahr, der er sich dabei aussetzt, klar vor Augen führten. In unserem Staat wird für Ordnung und Sicherheit gesorgt und derjenige, der die Gesetze nicht achtet und auf unehrliche Art sich durch die Zeit schlagen will, muß erkennen, daß er nicht ungestraft andere betrogen kann.

Schon der erste Angeklagte, ein Mann aus Lohne, mußte erkennen, daß auf krummen Wegen man immer wieder mit dem Gericht in Berührung kommt. Er war nicht weniger als elfmal vorbestraft und hat jetzt seine zwölfte Strafe erhalten. In Hesele hatte er sich einquartiert und sich zunächst das Vertrauen des Wirtes dadurch erworben, daß er mehrere größere Fische anstandslos beglich. Dann aber machte er Schulden und war eines Tages, als sein Konto auf über dreißig Mark angewachsen war, lang- und klanglos verschwunden. Er war, wie man zu sagen pflegt, „getürmt“. Doch nicht nur Herbergs- und Zechschulden hat er gemacht, er hatte auch dadurch einen Betrug verübt, daß er nicht seinen, sondern seines Bruders Vornamen angeben hatte, denn er wußte, er wurde bereits wieder einmal gesucht. Es gelang, den Betrüger auffindig zu machen und jetzt hat er neun Monate lang Zeit darüber nachzudenken, ob es auch für ihn nicht besser sei, endlich ein ordentliches Leben anzufangen. Die Kosten für das Strafverfahren hat er natürlich auch zu tragen.

Der zweite Betrüger war ein Mann aus Papenburg, Batern von zwölf Kindern. Schon zweimal hatte er mit dem Gericht Bekanntschaft machen müssen; er mußte zwei einschlägige Verurteilungen zugeben, doch hatte er stets das Glück gehabt, durch Amnestien am Gefängnis vorbeizugehen. Dieses Mal aber wird er für zwei Monate hinter die „hohen Türen“ wandern, denn das Gericht erkannte gegen

Vorbereitung auf die Jägerprüfung im Kreis Leer

otz. Nach dem Reichsjagdgesetz ist die Ausstellung des ersten Jahresjagdscheines von der ersten erfolgreichen Ablegung einer Prüfung abhängig. Die Prüfung soll feststellen, ob der Bewerber die erforderliche Übung in der Handhabung von Jagdwaffen besitzt, die auf der Jagd zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln kennt und die jagdlich wichtigen und unter Naturschutz stehenden Tierarten der einheimischen Tierwelt richtig ansprechen kann. Sie umfaßt folgende Gebiete: Grundregeln für die Handhabung der Jagdwaffen, Vorsichtsmaßregeln im praktischen Jagdbetrieb, 2. Grundregeln der Wildhege und des Naturschutzes, 3. Erkennungsmerkmale des wichtigsten heimischen Nut- und Raubwildes, 4. Grundzüge der Jagdgesetzgebung, 5. Grundregeln der Jagdunfallversicherung und -führung und 6. Wildverwertung.

In allen sechs Prüfungsfächern wird von dem Prüfling nur das Wesentlichste verlangt. Außerdem beschränkt sich der Prüfungsausschuß in der Hauptsache auf solche Aufgaben und Fragen, die sich aus der Eigenart des Reviers ergeben, in dem der Prüfling jagen wird. Trotz dieser Einschränkungen muß der Prüfling sich ein umfangreiches Wissen erwerben, um die Berechtigung zum Erben eines Jagdscheines zu erlangen. Wer das glaubt, die jagdliche Prüfung sei nur eine Formsache, kann eine unangenehme Überraschung erleben. Eine Wiederholung der Prüfung ist nur einmal gestattet und darf dann auch erst nach einem Jahr stattfinden. Durch die Einführung der Jägerprüfung erwächst jedem erfahrenen Jagdgenossen die Pflicht, dem Nachwuchs bei der

Vorbereitung auf die Prüfung in jeder Weise beizustehen zu sein. Es geht nicht an, daß man von dem Jungjäger dem Befähigungsnachweis verlangt, ohne ihm die Wege zu weisen, die zum Ziele führen. Da das Jagen eine praktische Betätigung ist und der Prüfling den Nachweis erbringen soll, daß er zur Ausübung dieser praktischen Betätigung im Stande ist, muß fraglos die Übung in allem, was zum Jagen gehört, die beste Vorbereitung auf die Jägerprüfung sein. Alle Jungjäger, denen das Revier ihres Vaters oder eines Verwandten zur Verfügung steht, sind daher bei der Vorbereitung wesentlich besser daran als andere, umso mehr, als sie vielfach in dem Vater oder Verwandten einen vorzüglichen Lehrherrn haben. Andere mögen bei einem erfahrenen Waldmann ihres Bekanntenkreises Anschluß suchen, denn eine Vorbereitung ohne jede praktische Ausbildung, ohne Vertiefung im Revier, ist wertlos.

Wie bei jeder Berufsausbildung muß aber auch bei dem angehenden Jäger die theoretische Vorbereitung die praktische ergänzen. Eine Vertiefung und Ergänzung des in der Praxis Gelernten durch Bücherstudium und Vorträge ist unbedingt erforderlich.

In dem hiesigen Jagdkreis findet jährlich ein theoretischer Lehrgang zur Vorbereitung auf die Jägerprüfung statt. Den diesjährigen Lehrgang beginnt am 25. August 1938, abends 20 Uhr, im Hotel „Oranien“ in Leer. Jungjäger, die an diesem Lehrgang teilnehmen wollen, mögen sich dort melden.

ihn auf sieben Wochen und drei Wochen, zusammengezogen auf zwei Monate Gefängnis. In Westraudersehn hatte er seine Betrügereien als Vertreter einer Krankenkasse verübt; er wird einsehen müssen, daß ehrlich am längsten währt. Der Beruf der Kassenvertreter wird sich jedenfalls dagegen wehren, solche Elemente, wie diesen Betrüger, weiter in seinen Listen zu führen.

otz. Wer wird Schiffe oder Geschworenen? Die Urliste der in der Stadt Leer wohnhaften Personen, die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 23. bis zum 29. ds. Mts. im Rathaus aus.

otz. Von Leer nach Oberlahnstein können mit „Kraft durch Freude“ noch sieben Urlauber mitfahren. Die Ferienfahrt, die vom 25. August bis zum 2. September dauert, kostet 34 RM. Umgehende Anmeldung in Leer ist notwendig.

otz. Bühren. Noch einmal gut gegangen. Ein Motorradfahrer aus Kemels, der in Richtung Bühren fuhr, und gerade die Brücke passierte, sah auf einmal mehrere Frauen vor sich auf der Straße stehen. Um ein größeres Unglück zu vermeiden, mußte der Fahrer scharf bremsen und geriet ins Schleudern; er landete im aufgeweichten Sommerweg. Der Fahrer kam mit dem Schreden davon, die schwere Maschine wurde beschädigt. Kaum hatte man sich von diesem Schreden erholt, als aus derselben Richtung ein Auto kam. Der Fahrer hatte wohl den Unfall bemerkt, wollte schnell auf der Straße umdrehen und geriet in den Straßengraben. Mit Hilfe eines anderen Autos und mehrerer handfester Männer konnte der Wagen wieder auf die Straße geschafft werden.

otz. Groß-Sander. Reiche Obstgärten. Obwohl es in diesem Jahre überall nur wenig Obst gibt, sieht man in unserem Dorf einige Gärten, die ein sehr schönes Bild zeigen. So kann man im Garten des Bauern J. sehen, daß alle ausgewachsenen Bäume so reich mit Früchten behangen sind, daß fast die kleinen Äste brechen.

otz. Jheringsfehn. Schiffsverkauf. Ein Schiffer aus Regenwolde hat das Schiff Bruns-Jheringsfehn gebührende Schiffe „Elisabeth“ gekauft. Das Fahrzeug wurde zur Instandsetzung und zum Einbau eines neuen Motors in Odersum auf die Schiffshelling geholt.

otz. Nittermoor. Straßensperrung. Am Montag wird die Straße Emden-Leer auf der Strecke von hier bis Veenhusen halbseitig gesperrt, da mit den Umbauarbeiten begonnen wird. Alle Kraftfahrer werden gern die Sperre in Kauf nehmen, wird doch nach Fertigstellung der angelegten Straßenumbauarbeiten endlich die Straße in unserer Gegend geebnet und ohne Schlaglöcher sein. Steine liegen schon seit Tagen an der Baustelle.

otz. Odersum. Aus der Ortsgruppe. Dieser Tage hatten sich die Politischen Leiter zu einer Besprechung zusammengefunden, um über die bevorstehenden Aufgaben zu beraten. Aus Anlaß der Verpflichtung von 35 neuen Parteigenossen wird am Montag, dem 22. ds. Mts., abends um 20 Uhr, im Jacobschen Saal eine Feierstunde stattfinden.

otz. Odersum. Acker- und Erdratten. In der Gegend nahe des Seitenkanals treten, wie man hört, nicht nur Acker- sondern auch Ratten besonders stark auf. Von den Schnecken werden vor allem die grünen Wöhlen und die Kartoffeln heimgeleckt. Zur Bekämpfung der Ratten, die ebenfalls durch Anfressen von Kartoffeln usw. beträchtlichen Schaden anrichten, werden mit mehr oder weniger Erfolg Fallen aufgestellt.

otz. Ostersingsehn. Neue Bauvorhaben. In nächster Zeit ist in unserem Ortsteil mit der Inangriffnahme von weiteren drei Neubauten zu rechnen. An der Karlswiese wurde mit den Vorarbeiten für den Wohnhausneubau des Schiffers R. Badewien begonnen. Weiter läßt der Bauinspektör H. Kemmers hier ein Wohnhaus errichten. Umweil des Hauptkanals wird demnächst für den Schiffer F. Brun ein Neubau ausgeführt. Bei der Mühle konnte kürzlich der Neubau für den Schiffsführer H. Kroon gerichtet werden.

otz. Kemels. Aus Uplengen. Die Roggenernte ist in diesem Jahre in sehr kurzer Zeit und gut beendet worden. Von geringen Ausnahmen abgesehen, ist aller Roggen noch vor dem Witterungsumschlag in vorzüglicher Beschaffenheit eingebracht worden, so daß von dem gut getrockneten Getreide gutes Mehl gemahlen, gutes Brot gebacken werden kann, was allen Volksgenossen zugute kommt. Fast bei jedem Hause in den Ortsteilen Uplengens sieht man, daß meistens die vorhandenen Räumlichkeiten die Ernte nicht bergen konnten und deshalb Getreidebienen umweil der Gefösse errichtet werden mußten, die vielfach beim Eintreffen größerer Dampfdreschmaschinen draußen gleich abgedroschen werden. Wenn

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater / „Hahn im Korb“

otz. Den vielversprechenden Titel „Hahn im Korb“ führt der Hauptfilm indes ganz anders, „Strohen Feierabend“ abgestimmten Programms in obigen Lichtspielen. Es ist eine vertrackt angelegte, im Grunde jedoch sehr anspruchslose Geschichte um diesen Mann, der ohne sein besonderes Zutun Hahn im Korb wird und allerlei Verheerungen anrichtet, die zuguterleht dennoch — es muß so sein, sonst könnten wir ja nicht fröhlich lachen — im Guten enden. Wir werden in ein Seebad zur Saison verlegt, sehen nebenbei viele ansprechende Bilder und erleben das Schicksal eines Versicherungsagenten, der, erschöpft von vielen früheren Erfolgen, seit langem erfolglos ist. Sein Chef verleiht es noch einmal mit ihm, schickt ihn ins Bad und ist erstaunt, als er, nach anfänglichen Mißerfolgen seines Mannes, mit einem Male eine Serie von Großabschlüssen erhält. Seinen Grund hat das gute Geschick in den ungeahnten Auswirkungen eines harmlosen Streichs, den der stets zu Scherzen aufgelegte Badearzt sich erlaubt hat. Mehr sei nicht verraten; wer einen lustigen Abend verbringen will, sehe sich den Film an. Aber wie gesagt, man muß mit dem Vorsatz ins Theater gehen, sich nur lustig unterhalten zu lassen. Den Versicherungsagenten und „Hahn im Korb“ stellt Ludwig Manfred vom Mel (Wir kennen ihn in Leer persönlich) dar, den lustigen Badearzt Georg Alexander. Um bei den Männern zu bleiben, seien noch Ernst Waldow (er wird stets in Klammern den Namen „Petermann“ tragen) als übernehmender Hoteldirektor und Albert Wäcker als Zuckerkönig erwähnt. Um diese Männer herum flirten, tanzen, schwimmen und lachen, intrigieren und hoffen viele schöne Frauen, von denen Gisela von Collan de, Susi Lanner, Friedel Haerlin und Olga Limburg genannt seien.

Im Beiprogramm erleben wir eine lustige, wenn auch etwas unwahrscheinliche Seemanns-Geschichte von „S. m. u.“, j. s. c. h. w. e. s. t. e. r., die gar nicht seine Schwester ist, sondern seine Braut, die später den Kapitän heiratet. Eine kleine besondere Note erhält dieser Film durch die Mitwirkung des Oldenburgers Fritz Hoopis. Ein Film von Schmetterlingen und eine interessante Wochenchau vervollständigen die Folge.

Central-Lichtspiele / „Manuel“

otz. Nach dem Roman „Fischerjungs“ von Rudyard Kipling — im Original „Captains Courageous“ — wurde unter der Regie von Victor Fleming der See- und Fischerfilm „Manuel“ geschaffen, ein Filmwerk von harter Eindringlichkeit.

Zwei Welten stoßen in diesem Film auf einander, die des verwöhnten, verzogenen Millionärssohns und die der einfachen Fischerleute, der unbekanntem Bauern des Meeres, die sich täglich durch Einsatz und Mannesmut ihr Leben erkämpfen müssen. In hervorragender naturwahrer Schilderung wird die Lauerung eines charakterlich gefährdeten Jungen zum Kameraden und aufrechten Menschen dargestellt. Der verwöhnte Junge, der früh seine Mutter verlor und beim Vater, der ganz in seinen Geschäften aufgeht, tun und lassen kann, was er will, stürzt bei einer Seereise im Nebel über Bord. Er wird von dem Fischer Manuel, einem Portugiesen, der auf einem der Fischerfahrzeuge in Gloucester fährt, aufgefunden und an Bord gebracht. Die freundliche Aufnahme auf dem Schiff, dankt der Junge den Fischern durch amahendes, freches Benehmen. Er wird in eine har. e. Schule genommen und wird schließlich der treue Freund Manuel's seines Retters. Als bei stürmischer Seegefahrt — es geht darum, welches Fahrzeug zuerst mit der Beute im Hafen ankommt — Manuel über Bord geht und, da er in Taumel und abgebrochenen Sätzen verflucht ist, nicht gerettet werden kann, ertrinken muß und dabei, den sicheren Tod vor Augen, sich lachend von seinem Freund verabschiedet: „erleutet der Junge die Größe des schlichten heldischen Menschen. Der einzige Mensch, den er von Herzen liebte, verlor er durch seinen Untergang. Gelächert durch seine Verabschiedung kehrt er heim und findet schließlich auch zu seinem Vater zurück. Das ist, kurz umrissen, der Inhalt des Films, der, wie eingangs gesagt, mit unerhörter Lebensschärfe das Leben und die Menschen auf einem amerikanischen Fischerfahrzeug schildert. Prachtvolle Typen treten uns entgegen, ganze Kerle, rauh, aber ehrlich und anständig. Es sind amerikanische Darsteller, die den Film gestalten; wir kennen sie nicht, doch seien drei Namen hier genannt, Freddie Bartholomew, der Millionärssohn, Spencer Tracy in der Titelrolle Manuel und Lionel Barrymore, der Tod und Teufel nicht fürchtende Kapitän. Das Prädikat „künstlerisch wert-

voll“ wurde diesem Film in Deutschland zuerkannt. „Manuel“ ist kein Abenteuerfilm im landläufigen Sinne des Wortes, er ist eine in künstlerische Fassung gebrachte gute Lehre und Verherrlichung harter Männlichkeit und heldischer Gesinnung und deshalb ist er auch von so harter Wirkung.

Im Beiprogramm werden wir in einem Reizefilm durch die Borussia in Meisen geführt und sehen eine W. o. h. e. n. s. c. h. a. u., die von mancherlei Geschicknissen gute Bilder bringt.

Tivoli-Lichtspiele / „Tundra“

otz. In die menschenfeindliche Wildnis Alaskas führt uns dieser Film, der wichtig und packend erzählt von dem Leben der einsamen Menschen in jenem fernen Land, von dem Kampf der Kulturpioniere gegen Gefahren, denen in Jahrhunderten immer wieder die Tapferen, die vordrangen in das weite Nichts, erlagen. Unter den harten Menschen des Nordens wird von den Erlebnissen nicht viel gesprochen; man hat anderes zu tun, als schöne Worte aneinander zu reihen. Unter den Kampfgeübten ist es der „liegende Arzt“, der die Siedler, die Eskimos und die Trapper in der Wildnis betreut. Nur mit dem Flugzeug vermag er sein Gebiet zu bereisen; nur das Flugzeug ermöglicht es ihm oft, noch Hilfe zu bringen. Der harte Kampf dieses Mannes, seine Abenteuer nach einer Notlandung in der Eiswüste, sein Irrwandern in der Wildnis und seine schließlich Rückkehr zu den Menschen, die sich aufmachten, den Vermissten zu suchen, sind der Inhalt des Filmwerks „Tundra“, das uns amerikanische Filmlust einmal von einer ganz anderen Seite, als dem Film eine besondere Note verleihen. Was würde hier die Aufzählung einer Reihe Namen uns unbekannter Darsteller bedeuten? — Eine Künstlergemeinschaft hat sich hier zusammengefunden, die ihrer Aufgabe, einen lebenswahren, fesselnden Bericht vom heldischen Leben eines in samer Pioniermenschen zu geben, in jeder Hinsicht gerecht wird.

Das Beiprogramm bringt einen guten Film, betitelt „Schnelles, sicheres, sauberes Berlin“, das uns die Reichshauptstadt in bestem Licht zeigt, einen Kurzfilm „Ich bin Tante Emma“, einen Bildstreifen vom deutschen Kraftfahrwerk und eine Wochenchau. Heinrich Herlyn

**Betriebsterien
beendet!**

Ab Montag, dem 22. d. M.,
stehen unsere
**Damen- und Herren-
Maß-Schneidereien**

wieder zu Ihrer Verfügung.
Sie werden wie immer lach-
männisch und gut bedient.

KAUFHAUS LEER
am Bahnhof
und Heisfelder
str. 14-16
**Gerhard
Grothrup**
vorm. Gerh. de Wall

Empfehle:

Branntwein Liter 2.— Mk.
Genever, Weine und andere Spirituosen
sowie Flaschenbier, Köstritzer Bier
Apfelweine usw.

zu äußerst niedrigen Preisen.

J. Schür, Neermoor-Kolonie

Qualitäts-Möbel

sind auch für Ihre Wohnung das Richtige. Besichtigen Sie
unser großes Lager, die Auswahl wird nicht schwer sein

Möbelhaus Herm. Bakker, Jheringsfehn
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen

Termin zur Hebung der
Aderpachtgelder
der zur Steinfelders Pfarre
und Kirche gehörenden Bän-
dereien findet statt am
Montag, dem 22. Aug. d. J.,
nachmittags von 5—6 Uhr,
in der Schäferschen Gast-
wirtschaft zu Steinfelders-
Kloster.

Ferner werde ich daselbst
nachmittags 6 1/2 Uhr,
die Nachweide

der zur obigen Kirchen-
gemeinde gehörenden Bän-
dereien „Kluse“ — stück-
weise —

freiwillig öffentlich meistbie-
tend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Beer. Bernhd. Buttjer,
Preuß. Auktionator.

Im Auftrage habe ich ein
unter Driever belegens

Stück

Grünland

zur Größe von 2.02.63 ha
unter der Hand zu verlaufen.
Reflektanten wollen sich mit
mir in Verbindung setzen.

Beer. Bernhd. Buttjer,
Preuß. Auktionator.

An die am
Dienstag, 25. August,
nachmittags 2 Uhr,

für Lehrer Uphoff stattfindende
Versteigerung von

**Möbeln und
Haushalts-Gegenständen**

wird hiermit erinnert.
Stückhausen, B. Gränesfeld,
Preuß. Auktionator.

Pferdegeschirre

in Leder und Hanf,
Stallhalter, Fahrzäume,
Halstoppel,
Unterlagen
aus Schwamm-
gummi.

Beer **G. Neelen**
Hl. Rofbergstr. Sattlermeister
Ein elegantes Kutschgeschirr
billig abzugeben. D. O.

**Einkochapparate
Einkochgläser
Zubindegläser und
Steintöpfe**

in allen Größen sehr preiswert.
Fritz Cassens, Neermoor

Nehme laufend Bestellungen
auf Brektor!

per Bahn oder frei Haus ent-
gegen.

J. Hpl. Driever u. Ihrhove.

**Lichtspiele
Remels**

Sonntag abend 8.30 Uhr:

Spiel auf der Tenne

mit Heli Finkenzeller,
Erika Pauli, Elise An-
linger, Joe Stöckel, Fritz
Kampers usw. Eine ver-
gnüglihe Dorlgeschichte
aus Oberbayern, in der
es um ehrsam e Jungfrauen
und um Theaterspielen
geht und in der die Liebe
über die „Kunst“ einen
glänzenden Sieg davon
trägt.

• Ferngespräch mit Hamburg

• Der Bienenstaat

• Ula-Woche

Haus- und Küchengeräte

Emaill-, Aluminium, Zinkwaren
in guten Qualitäten.

Rudolf Voil, Lüne, Nünflurstr. 34
Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.

Einkochgläser

Einkoch-Apparate

Bügel und Gummiringe
Zubindegläser, Steintöpfe in allen Größen
Bekannte niedrige Preise.

Chr. A. Fokken, Warsingsfehn

Lücken ohne Lücken:
Auch in Herrenmoden
können wir Ihnen vieles bieten, was
Ihnen gefallen wird: Oberhemden
jeder Qualität - die besseren mit zwei
Paar abknöpfbaren Ersatzmanschetten
- Binder, Socken, Unterwäsche. —
Kommen Sie mit Ihrer Frau, mit
Ihrer Freundin zu uns — Frauen
haben den besten Blick dafür, wie
schön alles ist, was wir haben!

Leeren
Hindenburgstr. 60 Fernruf 2867

Für die Einmachzeit!

**Einkochapparate, Einkochgläser
Zubindegläser und Steintöpfe**
in allen Größen und Preislagen.

C. Jacobs, Jheringsfehn

„Tee“ Ostfrieslands
National-Getränk
ist wohl schmeckend
und bekömmlich —

Verlangen
Sie aber: **Bünting-Tee**

**Kohlen,
Eierkohlen,
Briketts
und Koks**

liefern ab Lager und frei Haus

Löning & Janssen, Ihrhove

Wilhelmslust, Loga Inh. O. Jöckel
Jeden Mittwoch **TANZ**

N. S. Reichskriegerbund
Das Volksfest

der Kriegerkameradschaft Aplingen
findet am Sonntag, dem 28. und Montag, dem
29. August, auf dem Schützenplatz in Remels statt.

Auf die wertvollen Schießpreise wird besonders hingewiesen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Leer
Montag, 22. 8. 38, pünktlich 20 Uhr:

Pflichtabend für alle Helferinnen
in der Turnhalle (Lyzeum).
K. Cremer, Bereitschaftsführerin.

Das große Preisschießen zum Logaer Schützenfest



beginnt am Sonntag, d. 21. August
von 10—12 Uhr und 14—18 Uhr.
Fortsetzung am Sonntag, d. 28. August
gleiche Uhrzeiten, sowie am Sonn-
abend, dem 3. und Sonntag, 4. Sept.

**Gasthof „Zum Lindentrag“
Jdaehn**

Sonntag, den 21. August
Kameradschaftsfest
verbunden mit Preisschießen und
großem Ball.
Es ladet ein **D. Meiners.**

**Ordentliche
Generalversammlung**

der
Molkereigenossenschaft Boghausen
am Montag, dem 29. August 1938
nachmittags 3 Uhr, bei Sofst-
meyer, Ostmannsfehn

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
 2. Vorlage und Genehmigung des Jahresabschlusses 1937.
 3. Beschlussfassung über Deckung des Verlustes.
 4. Entlastung d. Vorstandes, Aufsichtsrats und Betriebsleiters.
 5. Bekanntgabe des Prüfungsberichtes.
 6. Beschlussfassung über Genehmigung des Umbauprojektes.
 7. Erhöhung der Passivkreditgrenze.
 8. Statutenänderung: § 26 Herabsetzung des Geschäftsanteils auf 15 RM. pro Kuh und § 10 Absatz 5, Herabsetzung der Halbjahressumme auf 50 RM. je Anteil.
 9. Annahme des Einheitsstatutes.
 10. Wahlen.
 11. Annahme des Werkvertrages.
 12. Sonstiges.
- Die Bilanz nebst Verlust- und Gewinnrechnung liegt von heute ab, acht Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer der Molkerei aus.
- Der Vorstand:
Martin Martens,
Wilhelm Winken.

Achtung!



**Kleinkaliber-Schieß-Veren
Jheringsfehn u. Umgegend.**
Sonntag:

Preisschießen.
Im Ausschank: **Dortmunder
Bohle Janssen**

**Krieger-
kameradschaft
Loga!**

Zum Kriegerfest in Logabirum
treten die Kameraden Sonntag
um 1.30 Uhr beim Vereinslokal
an. Antreten sämtl. Kameraden
ist Pflicht.

Der Kameradschaftsführer

Zurück!

Dr. Witter, Leer

Herzlicher Sonntagsdienst
Dr. Klumker

Tierärztl. Sonntags-Dienst
Dr. A. Abts.

**Tierärztl. Sonntagsdienst
für das Oberledingerland:**
Dr. Smidt, Ihrhove

**Tierärztl. Sonntagsdienst
für Defern-Remels**
Dr. Oltmanns.

So Gott will, feiern
die Eheleute **H. Schmidt**
u. Frau R., geb. Meyer
in Süd-Georgsfehn
am 24. ds. Mts.

**Das seltene Fest
der diamantenen Hochzeit**
Wir bringen den sieben Alten
die bergl. Glückwünsche und
wünschen ihnen einen fried-
lichen Lebensabend.
Einige Nachbarn.

**Bohnen-
Einmachefässer**

in allen Größen, billig!

Herm. Harms, Leer
Ad.-Hitler-Str. 22, Tel. 20 09

Krawatten!

Abwechslungsreiche Muste-
ren in allen Preislagen von
Julius Müller, Leer

Achtung, Brautleute und Kinderreiche!

Moderne Polstermöbel, in eigener Werkstatt hergestellt, finden
Sie in schöner Auswahl, günstig im Preis und Qualität, bei
Fr. Willems, Leer, Heisfelderstr. Ecke Ostersteg.
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen:
**Guntstan Goltz
Lilwin Vilmann**
Leer 20. August 1938 Leer
Klein-Oldenkamp 5

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:
**Wilhelm Döfling
Gunt Voilman**
Heistelde b. Leer Ostfriesland 21. August 1938 Guntz b. Nortorf Schleswig-Holstein

Ihre Verlobung geben bekannt:
**Berta Armonys
Johann Kroon**
Memel August 1938 Loga

Das idyllische und das betriebsame OIdersum

Wanderung durch einen oft verkannten Ort



otz. „OIdersum — gehen Sie mir mit OIdersum“, pflegen viele Fremde, besonders Kraftfahrer, zu sagen, wenn man den Namen OIdersum erwähnt und sie fahren abwehrend fort „das ist doch der kleine Ort mit den schrecklich vielen Kurven, nicht wahr? — Nein, mit OIdersum gehen Sie mir!“ — Ob wohl einer unter diesen abfällig Urteilenden ist, der schon einmal in dem alten schönen Ort am Emsdeich Halt machte, aus seinem Gilwagen ausstieg und zu Fuß durch OIdersum, den idyllischen und doch so betriebsamen Flecken wanderte? — Kaum in einem anderen kleinen Ort Ostfrieslands treffen alte und neue Zeit so aufeinander, wie gerade in OIdersum; jedem, der mit offenen Augen aufmerksam um sich schauend durch die Gassen, durch die kleinen Gänge, rund um den Flecken herum und vor ihm auf dem grünen Deich entlang wandert, wird das offenbar werden.

Unmittelbar vor dem verwitterten, altersgrauen Gemäuer der Burg an den baumbeschatteten Grachten, liegen die Schiffswerften, die der Arbeit in OIdersum das Gepräge geben. Zu Füßen des alten Wehrbaues bedienen die Menschen hochmoderne Maschinen. Wo könnte das Alte und das Neue wohl näher nebeneinander zu finden sein? — Vielleicht am Siel, wo unmittelbar neben dem alten Wasserort das Schöpferwerk „Moormerland“, das größte Pumpwerk im Kreis Leer, liegt.

Steht man auf dem Deich und schaut über das Werftgelände, so hat man vor sich ein Bild der Arbeit. Das betriebsame OIdersum liegt vor uns. An den auf den Hellingen liegenden Schiffen arbeiten im Schweiß ihre Angesichts die Schiffsbauer. Sie haben es immer eilig, denn Schiffsraum ist gefragt heutzutage und kein Schiffer läßt sein Fahrzeug gen länger auf dem Slip, als unbedingt notwendig ist. Also muß gearbeitet werden. Das hämmert und dröhnt, das Klingt und knirscht — Arbeit, Arbeit. Jetzt ist es etwas stiller auf den Werften, denn am Siel werden Ausbesserungsarbeiten durchgeführt und die Schiffe können so bei der Sperre

nicht binnenlaufen. Doch gearbeitet wird nach wie vor; es gibt immer etwas zu schaffen. Der Schiffsbau dort drüben auf dem Helgen ist noch nicht fertig und andere Schiffe haben Mängel, die behoben werden müssen. Betriebsam ist es auch an der Seeschleuse, die das Tor zu dem binnenlands nach Emden führenden Kanal bildet. Dort liegen oft lange Schleppzüge, Dampfer und Rähne. Landstraße, Wasserweg und Eisenbahn, dazu der Emsstrom führen an OIdersum vorüber, führen durch den Ort — das gibt Verkehr und Betrieb; Betrieb aber ist Leben.

Starkes, gesundes Leben erkennen wir auch dort, wo im Ort geschäft wird, sei es in den Betrieben, sei es auf den Baustellen. Es ist lebhafte viel gebaut worden in OIdersum und an mancher Straße ragen neue Giebel auf. Man geht mit der Zeit, schafft Neues, ohne das Alte zu verachten.

Das alte OIdersum grüßt uns, wenn wir, am Brückengelände lehnd, das eigenartig-schöne Bild der Grachten genießen. Fast holländisch mutet OIdersum hier an. Mit bunten Blumen und dichtem Grün gefüllte Gärten erstrecken sich hinter den Häusern bis ans Wasser. Überall haben sich die Anwohner beschauliche Ruheplätzchen im Grünen geschaffen. Hier und dort führen Treppenstufen zum Wasser hinab, auf dem Boote leise schaukeln. An einer anderen Stelle neigen sich schräg über das Wasser hohe alte Bäume, durch deren Laub die Sonne hier und dort goldene Strahlen auf den stillen Wasserspiegel sendet. — Das alte schöne OIdersum erlebt man auch auf bestimmlichem Rundgang durch die kleinen ab-



seits liegenden Gassen. Mitten im Ort ragt eine hohe Windmühle auf, das Wahrzeichen so vieler Dörfer und Städte Ostfrieslands.

Man muß das Schöne eben nur sehen wollen und nicht nur die „schrecklichen Kurven“ — die übrigens (leider, leider) wirklich vorhanden sind — und man wird sagen, daß es nicht übertrieben ist, neben dem betriebsamen, auch vom idyllischen OIdersum zu sprechen.

H. H. „OZ“-Bilder: Aufn. Herlyn.

Mit einem Granatfischer in See

Seefahrtsbericht einer Landratte von Hans Fruchtenicht-Lerborg

otz. Das netische Liedlein „Eine Seefahrt, die ist lustig, trifft nicht auf jede Fahrt in See zu, eber darf man das Wort des Weisen Wilhelm Busch schon zitieren: „Ein Vergnügen eig'ner Art, ist doch solche Seefahrt“ — und wahrlich, wer noch nie eine Fahrt auf einem kleinen Fischerfahrzeug mitgemacht hat, wird die Reise, hat er nicht vornehmlich die richtigen Seebeine (und den erprobten Seemagen) mitgebracht, als „Vergnügen eig'ner Art“ empfinden und so wurde es mir auch vorgestellt, als ich den Max sagte, mit einem Granatfischer hinaus zu fahren. Es gab Einwendungen mancherlei Art gegen mein Vorhaben; es würde zu toll schaukeln, die Röße würde mir zu eng sein und was noch alles vorgebracht wurde, um mir die Seefahrt zu vergraulen. Es ist ihnen nicht gelungen.

Pünktlich zur angelegten Zeit war ich nachts zur Stelle. Eine solche natürliche Ausfahrt hat für ein Seefermel „Kleinschwein“ — man kann solche Gelegenheitspassagiere auch

Schicksal zwischen Land und Meer im Dollart

otz. Wo das Land wächst, muß der Fischer weichen. Diese bittere Wahrheit hat schon so manches alteingesessene Fischergeschlecht erfahren müssen, sei es in Holland am Zuidersee, der auf großen Strecken zu Land wurde, sei es irgendwo an der Nordsee. Bei uns sind es hauptsächlich die Kreier-Länder der Fischerfamilien, die das bittere Los trifft. Aus manchen Dörfern sind die Fischer schon fortgezogen, anderswo hat ihre Zahl abgenommen und diejenigen Fischer, die direkt ihre Fanggründe im Dollartwatt haben, die nicht mit Booten, sondern mit den Schlittschlitten, „Kreier“ genannt, hinausfahren, können die Zeit abspähen, wann sie zum letzten Mal hinausgehen werden vor den Deich.

„Anse Tied is derher“ sagt betrübt der alte „Brüffel“ — er trägt diesen Namen seit der Kriegszeit, da er in Brüffel weckte, wovon er am Feierabend so innig zu erzählen weiß — „wi können uns' Kram man toe-lamen paden un seh'n wor wi blieven“. Das hört sich bitter an und seine großen Worte unreichen groß das schwere Schicksal der Kreierfischer von Dikumerverlaat, das unabwehrbar ist. Das Land wächst, schiebt sich langsam aber sicher vor im Dollart und die Fanggründe gehen verloren.

Wir sitzen beisammen am Deich und bereiten uns auf die Fahrt in das Gebiet zwischen Land und Meer vor dem Deich vor. Schuhe und Strümpfe werden ausgezogen — die Hosen werden hochgerollt. „Ja“, sagt der Alte bedächtig, „wenn Se denn mit herut willen up de Dollert, denn so kann't losgahn“. — Ich nicke bejahend und schon steigen wir den Deich hinauf und gehen auf den Anwachs hinaus. Dort liegt noch alles Feldbahngleis und einige Lören stehen dort auch noch. Früher wurden sie gebraucht, um die reiche Beute der Kreierfischer vom Rand des Vorlandes zum Deich zu schaffen, zur Verarbeitung in der Dorre, die binnenweils stand und von der man heute nur noch die Fundamente sieht. Jetzt stehen die Lören still, die Schienen verrotten. Die Fischer können bequem ihre Large Beute in einem Korb heim schaffen. „Können se mit'n Kreier umgahn?“ werde ich gefragt und als ich verneinen muß, werde ich eingeladen, auf einem der Schlittschlitten Platz zu nehmen.

Und dann beginnt die absonderlichste Schlittschlittenfahrt, die ich je gemacht habe. Ich hocke auf einem kleinen Kasten, vor und hinter mir auf dem schmalen, niedrigen Schlittengestell stehen Körbe. An dem Griffgerüst aus Holz, es ist fast so gebaut, wie die Handgriffe zum Schieben von Kinderwagen, hat der Fischer Platz genommen, wenn man seine Art, sich auf den Schlitten zu „setzen“ so

beschreiben darf. Er hat nämlich nur das linke Knie auf die hintere Kante des Schlittens gelegt. Dort befindet sich eine Einlebung, ähnlich dem Einschnitt im Heel eines Ruderbootes. Ausgepolstert ist das Lager für sein Knie mit etwas Schilf und Gras. Mit den Händen erfährt er die obere Querlatte und mit dem rechten Bein stößt er das Fahrzeug vorwärts. Nach dieser etwas langwierig-unständlichen Beschreibung könnte man annehmen, daß es sehr mühselig sei, den Schlitten so fort zu bewegen doch das ist ein Irrtum; der Kreier fliegt nur so dahin auf den glatten Schlitt. Ordentlich „spektig“ ist die graue Masse, auf der wir dahingleiten, es schmaht, wenn der Fischer seinen Fuß auslegt, wenn das glatte Holz dahingleitet. Da, ein Halt wird uns geboten — eine Buhne ragt weit hinaus, bildet einen Damm im Watt. Sie wurde gebaut, um das Anlanden zu beschleunigen. Diese Landgewinnungsdämme sind überall dort zu finden, wo der Mensch sich bemüht, das Meer zu überlisten. Ich muß absteigen, denn der Kreier muß hinüber gehoben werden. Ich tue das auch bereitwilligst, stehe auf, steige ab und — sinke bis über die Knie in den weichen grauen Brei ein. „Dat hört der all toe, wenn'n mit an Fisten geiht“ lachen der Alte und seine Macker schadenfroh und sie denken gewiß bei sich: „Watt deist so'n neechterigen Stadter hier bi uns in de Dollert“. Ich lache mit — was soll ich sonst auch tun, und der Schlitt wird von den Beinen schon wieder abgehen.

Es ist ein gutes Stück Wegs, den wir hinaus müssen, um zu den Reusen zu gelangen. Der Schlitt hört allmählich auf, der Sand kommt durch und ich kann zu Fuß weiter wandern. Die Fischer haben es eilig, sie müssen die Leegwaterzeit ausnutzen und fahren daher rasch weiter. Ich bin allein im Dollartwatt, bis ich den langen Schulmeister vom Verlaat, der auch mit von der Partie ist, eingeholt habe. Es ist ein eigenartiges Gefühl, so zwischen Land und Meer zu wandern. Voraus liegt Holland, dessen Deichrand durch den Dunst soeben zu erkennen ist — fern hinter mir liegt der Deich des Kanalpolders. Durch kleine Rinnsale stapfe ich und wandere den Schlittenspuren nach. Links ragt ein Wras aus dem Boden. Es muß wohl schon lange dort liegen, denn es sieht sehr mitgenommen aus. Mit der Zeit wird der Dunst dichter, doch ich kann die Fischer noch sehen, denn ich weiß ja, wohin sie gefahren sind. Mein Begleiter, der „Verlaater Meester“ kann mir erzählen, daß es wirklich nicht mehr viel ist mit der Kreierfischererei. Die Landgewinnung ist wichtig, doch die Fischer verlieren ihre Erlöse. Für die Alten ist es nicht ganz so schwer, doch die jüngeren können sich nicht so leicht mit ihrem Schicksal abfinden. Sie werden mit der Zeit umsatteln müssen, denn

gegen Notwendigkeiten kann der Einzelne nichts austrichten. Es ist hart, zu wissen, daß der Beruf, an dem man hängt, der schon Vater und Großvater ausübten, der früher klingende Winze ins Haus brachte, nun keine Zukunft mehr hat. Wie erzählen so und wandern dahin. Als wir aufschauen, müssen wir erst genau Anschau halten, um die Fischer wieder zu entdecken. Ich frage so nebenbei, ob es bei Nebel im Dollart Gefahr für die Fischerleute geben könne und ob schon einmal einer von ihnen verunglückt sei. Die Auskunft lautet, daß es bei dichtem Nebel leicht möglich sei, daß jemand sich im Einerlei des Watters verlaufe; den alten „Brüffel“ hätte man schon einmal suchen müssen.

Bei den Reusen angelangt, sehen wir, daß der Fang nur gering war. Einige kleine Lagen Schollen finden wir in den Sammelförben vor. Die kleinen Schollen davon werden sogar noch wieder ausgelegt; sie sind „Bakfische“, Fische, die zurück (back) gehen. In langer Reihe stehen die Reusen, auch Körbe genannt, im Watt in regelmäßigen Abständen nebeneinander. Zu jeder Reuse führt ein fichterförmiger Weg, bestehend aus in den Wattboden gesteckten Zweigen, damit die Fische eher den Eingang finden. Zeitweilig klagen die Fischer darüber, daß die Seehunde die Reusen leeren und sie dann das Nachsehen haben. Die Seehunde haben es eben bald heraus, daß es u. U. mühseliger ist, eine Reuse zu öffnen, als die Fische in der Jagd selbst zu fangen. So geht dem Fischer die geringe Beute mitunter noch verloren. Von Reuse zu Reuse folgen wir dem Schlitten und überall nur geringe Beute. So quälen sich die Fischer im Watt um fargen Lohn; der Fisch muß ja nicht nur heimgeschafft, er muß dann ja auch noch fortgebracht und verkauft werden. Es gehört wirklich eine hingebungsvolle Liebe zu dem Beruf und echt ostfriesisch sturer Sinn dazu, bei diesem Wert auszuhalten. Tragisch ist das Schicksal der Kreierfischer, doch es erfüllt sich unabwendbar, denn der Dollart wird kleiner und kleiner. Der Mensch wird einen Landgewinnungsdamm nach dem anderen im Watt errichten und die Dämme werden immer weiter die Fanggründe verperren. Die letzten hölzerne Kreier aber werden eines Tages dort liegen, wo jetzt die Lören und das Feldbahngleis stumm von vergangener Fischerherlichkeit zeugen. Doch noch immer fahren die Fischer — so lange es ihnen noch möglich ist — hinaus, unermüdet, wie sie es seit je gewohnt sind. Noch verstehen sie es, den Kreier flink über den Schlitt sausen zu lassen. Ich freue mich, einmal dabei gewesen zu sein, denn wo könnte man noch so absonderlich befördert werden wie im Watt? — Man fährt zu Schiff über das Gebiet zwischen Land und Meer dahin, wenn die Wogen es hoch zur Flutzeit bedecken, man kann mit Pferd und Wagen übers Watt fahren, man unternimmt bei Ebbe Wattwanderungen — doch auf dem Schlitt Schlittensfahren, das ist ein besonderes Wandererlebnis, wert, daß von ihm und von all dem schweren und leichten Drum und Dran berichtet wird.

Heinrich Herlyn.

Bedeutend vornehmer als „Badegast“ bezeichnen — etwas abenteuerliches an sich. Es ist dunkel am Deich, das unsichtbare Wasser glückt und plätschert geheimnisvoll und allerlei Nachtgetier treibt sein Wesen ringsum. Die Reise begann mit einer etwas mühseligen Einschiffung, bei der ich über einige Boote kletterte, um an Bord meines Fahrzeugs zu gelangen. Immerhin, es ging und ich fand einen guten Platz beim Schiffer. Unter der sicheren Führung des erfahrenen Fischers glitt das Boot hinaus auf das Fahrwasser. Die romantische Stimmung, die bei dieser nächtlichen Ausfahrt in mir aufkommen wollte, wurde bald gedämpft durch eine Motorpanne, die viel Arbeit bereitete. Es ist sehr unromantisch, bei versagendem Motor zu treiben und sehr schmutzig, die Ausbesserung vorzunehmen. Endlich hatte der Sohn des Fischers die Störungsursache entdeckt und den Schaden behoben. Gut, daß wir keinen hohen Seegang hatten, sonst hätte eine solche kleine Havarie schon unter Umständen Gefahr bedeuten können. Nun arbeitete die Maschine wieder und schon unser Schiff durch das Wasser, daß die Bugwelle hochauf spritzte.

Wenn man nachts nicht zu gewohnter Zeit schläft, wird man — müde und hungrig. Müdigkeit kann man — wer schon Nachtwache gehalten hat, wird das bestätigen können — durch Essen überlisten; also machte ich mich an meine Mundvorräte und begann, ein wenig zu „kauen“. Es schmeckte mir auch gut, doch als ich aus der engen Kajüte wieder hervorgekrabbelte und an Deck bis zum Ruderhaus gelangt war, spürte ich ein Unbehagen. Der Wind auf die anrollenden Wogen war mir unerträglich und ich mußte, so sehr ich mich gegen die Ueberwältigung durch die Seekrankheit sträubte, dem Meer gott ein Opfer darbringen. Der Fischer und sein Sohn laachten schadenfroh. Wir war hunderndel und der Schlaf machte sein Recht geltend. So kroch ich zurück in die enge Kajüte und legte mich auf die Bank. Hart und schnell war meine Lagerstätte, doch ich schloß den Schlaf des Gerechten.

Als ich erwachte, waren die Schiffer schon am kurren. Die Rehe waren ausgeworfen und wurde geschleppt. Ich saßte mit zu, so gut ich es verstand und betätigte mich mit der Schaufel und — als deschrubbender „Moses“ — mit dem Besen; auch versuchte ich, den Fang mit durchsieben zu helfen. Bei alle diesem Tun, auch beim Reineinziehen, bekam ich eine kleine Vorstellung von der Schwere und harten Arbeit des Fischerberufs.

Der Sohn des Fischers war nicht nur Decksmann, sondern zugleich auch Smutje; er mußte in der kleinen engen Komblise für uns kochen. Seine Küchenarbeit konnte er der engen Raumbeschränkung wegen nur in ständig gebückter Haltung verrichten. Es sind sonderbare Küchenverhältnisse an Bord eines Fischermanns und manche Hausfrau würde sagen, es wäre ihr nicht geräumig und auch nicht „kittig“ genug. Nun — uns hat vorzüglich geschmeckt, was unser Smutje geschickt zubereitete. Er brät bruzzlig und lecker den Butt, der so nebenbei mit gesungen wurde. So frisch aus dem Meer schmeckt der Fisch noch einmal so gut, vor allem wenn Salzlust das Mahl würzt. Den ganzen Tag über wurde so auf dem Fischgrund hin und her gefreuzt und gefurrt.

Als die Dämmerung hereingebrochen war, suchte ich in der Kajüte eine Schlafstelle und fand auf allerlei Taumwerk, über das Segelstoch gebreitet war, eine gute Koje. Mit Hilfe meiner Zeltbahn verbollständigte ich mein „Bett“ etwas und schlief denn nach einem langen Fahrtenstag müde ein. Ich erlebte so, wie die Fischer sich auf See einschränken, wie sie mit bescheidenen Lebensverhältnissen bei schwerem Wert vorlieb nehmen müssen.

Am nächsten Morgen ging es früh wieder ans Werk. Der Rotor des Schiffes puderte hart und strahlte einen un-

Wir waren in der Obergaufrüherinnenschule Dietrichsfeld

Letztes Sommerlager der Emsland-Mädels

Bobon soll ich nur zuerst erzählen? Am liebsten möchte ich die ganze Zeitung vollschreiben, soviel möchte ich zu berichten! Aber „Passe dich kurz“.

Von unserer Hinreise muß ich aber doch noch etwas erwähnen. Wir standen schon alle an den Fenstern unserer Abteile, als die JM-Obergaufrüherin uns begrüßte. Wir fuhren alle mit erwartungsvollen Herzen los. Wie würden die nächsten vierzehn Tage sein? Auch fragten wir uns gegenseitig aus, woher, wohin, wie lange Ferien. Endlich — Oldenburg. Alles ansteigen! Das Aussteigen war einfach, doch dann die Fahrräder die Treppen hinunterbringen, das war schwer. Wenn auch so mancher alte Rädler gemeldet hat, wir sind doch die Treppen geräuschig, gestolpert und sind auch schließlich in Dietrichsfeld gelandet.

Das also war Dietrichsfeld, dieses Haus sollte nur uns gehören! Ganz allein waren wir da, nur die Mädels in der Küche kochten für uns. „Die Schule ist ja wie ein Schloß“, so hörte man sagen und als am nächsten Tag die Karten nach Hause geschickt wurden, fühlten wir uns schon wie Schlossherren und unsere Eltern werden sich auch über die schöne Ansichtsliste freuen haben! Das Haus aber ist so groß, daß man sich erst gar nicht zurechtfinden kann.

Was das Essen anbelangt, so hätten wir es bei Müttern bestimmt nicht besser haben können! Unser Götchen hat es so fein verstanden, uns immer wieder etwas Neues auf den Tisch zu bringen, und wir freuten uns jedesmal auf die Ueberraschungen. Am ersten Abend wurde aber dann bald das Abendlied gesungen, denn wir waren sehr müde!

Nehmen wir einmal den ersten Bericht aus unserm Lagerbuch: Der erste Lagertag: Am ersten Morgen wurden alle um 1/4 vor 7 Uhr geweckt. Ich ging durch alle Zimmer und wünschte guten

genehmen Deshust aus, das Fahrzeug schaukelte und ich mußte mich wieder einmal an die niedrige Verschanzung begeben und „die Fische füttern“. Doch bald wurde mir wohlher, ich hatte mich an die Schaukelei gewöhnt.

Bericht muß noch werden von einem aufregenden Erlebnis. Als wir unter Vorkum fischten, häuante sich plötzlich das Schiff jäh auf und legte sich auf die Seite. Dann drehte es sich, weiter fahrend, im Kreise — wir saßen fest.

Schleunigt wurde die Fahrt abgestoppt und es begannen die Nachforschungen nach der Ursache des Festhaltens. War unser Rehe an ein auf dem Meeresgrunde liegendes Brau geraten? — Vorsichtig wurde manövriert. Plötzlich ritz die Seilentrösse, der Schiffer rief befehlend: „Messer — in't Seilhus!“ Ich folgte seinen Worten unverzüglich und beobachtete vom Ruderhaus aus das Weitere. Es konnte sehr gefährlich werden und der Fischer war in großer Sorge. Die andere Trösse, die obere, konnte auch noch reißen und damit das ganze Rehe verloren gehen, was ein schwerer finanzieller Verlust sein würde. Auch der Mast konnte brechen. Vorsichtig wurde also der Motor bedient und es gelang endlich, das Rehe einzufahren. Ein an die tausend Pfund schwerer Anker hing daran. Er stammte von dem Schiff „Union“ und war mit der Jahreszahl 1915 versehen. In mühsamer Arbeit wurde der schwere Fund an Deck geschafft und sicher verstaat. Das Rehe war wie durch ein Wunder trotz der Belastung heil geblieben, nur die Haltestange aus Eisenrohr war geknickt und mußte ausgetauscht werden. So war noch einmal alles gut gegangen.

Mit reichem „echtem“ Fang an Bord und mit dem schweren Anker an Deck ließen wir dann wieder in unseren Heimatshafen ein. Für mich als Landratte war die Fahrt ein großes Erlebnis, sie gewährte mir Einblid in den Beruf und den schweren Lebenskampf der Granatfischer.

Morgen. Wir waren alle prompt zum Frühstück angetreten, Klink wurde durchgezählt und schon ging es im Dauertaus durch den Park. Alles stürmte anschließend in den Waschkraum, der Seifenschäum mußte nur so spritzen. Um 8 Uhr standen wir unter der Fahne und damit begann unser eigentliches Tagewerk! Wir standen schon wieder im Schlaf und warteten darauf, daß Edith das: „Gut Hunger“ sagte!

Ohne viel zu reden, ging es an die schwere Arbeit — Bettentauen! Das war vielleicht schwer! Keine Falte durfte zu sehen sein! Eine Stunde Singen brachte uns so recht zusammen und anschließend setzten wir uns zusammen und versuchten unsere Namen zu lernen! Da wir ja unsere eigenen Herren in der Schule waren, hatten wir auch Pflichten. Der große Park sah nicht gerade sehr schön aus. Also — auf zur Gartenarbeit. Jedes Mädels bekommt ein Stück Wegs zugewiesen, dafür hat es zu sorgen! Aber im Lager hat man ja immer Hunger und wir warteten schon wieder am Mittagstisch. Dann Mittagsruhe; wer schlafen will, kann schlafen, wer lesen will, holt sich ein Buch aus der Bücherei, die uns zur Verfügung steht. Andere legen sich faul in die Sonne und wollen sich bräunen lassen! Um 3 Uhr gibt es dann Kaffee. Die zwei Koffinbrötchen dazu schmecken uns sooo gut! Dann müssen wir noch einmal unsere Bege, „headern“ und machen noch einen Spaziergang in die Umgebung. Abends hatten wir noch einen lustigen Heimabend. Um 10 Uhr, nachdem das Nachlied gesungen war, war Bettruhel! Wir schliefen die zweite Nacht in Dietrichsfeld und fühlten uns schon wie zu Hause!

Langsam blättern wir das Lagerbuch durch und jeden Tag ist etwas anderes, etwas Besonderes verzeichnet. Eine Radfahrt nach Vlog, Werlarbeit. Ja, Werlarbeit, das war noch etwas, was wir gerne gemacht haben. Wir bemalten Spannschachteln, Serviettenringe und die kleineren Jungmädel begannen Papier zu schnitzeln für die Kasperköpfe. Bis zum Ende des Lagers haben wir die Kasperköpfe auch fertiggestellt. Was waren aber alles für Figuren entstanden. Da war der Kasper als Hauptperson, die Großmutter, die Hexe, der Schuhmann, die schöne Prinzessin, die vom Kasper erlöst wurde, der Königsvater, der Kasper seine Tochter versprach und dann noch ein Bauer, Wanderburschen und noch viele andere Gestalten, die aber in unserm selbst erdachten Stück nicht vorkamen. Wenn wir jetzt zu Hause sind, machen wir uns auch wieder neue Köpfe. Wir wollen ja jetzt, wie es gemacht wird. Papier schnitzeln, dann in Sodawasser aufweichen, mit Stäbchenlester vermischen und kalt werden lassen und dann einen Klumpen von der klebrigen Masse in die Hand nehmen und ein Gesicht darans formen. Die Nase rausholen, den Mund einleeren und so fort. — Andere lassen am Tisch und suchen sich Bilder aus Zeitungen und stellen Mappen an, so z. B. BDM macht Sport! oder: Unsere deutschen Heimat-Landschaftsbilder usw. Diese Mappen können wir nämlich schön gebrauchen, wenn wir einmal in Heimabenden über ein solches Thema sprechen wollen.

Die Hitze hat auch uns zu kleinen Faultieren gemacht. Wir mochten nicht einmal mehr gerne Sport treiben, nicht rennen! Ob es wohl allen Menschen so gegangen ist? Wir fuhren dann nach Bad Zwischenahn, um uns am See im Wessler zu tummeln.

Sonntag im Lager! Wieder weckte uns die Sonne und wir waren schon gleich so früh munter. Sonntag — auch wir hatten Sonntag. Um 10 Uhr war eine Morgenfeier. Wir sangen noch Bekennnislieder und was war am Nachmittag? Ist denn das zu glauben? — Ausgang. — Wir fuhren alle zur Stadt bis zum Abendessen. Dann aber wurde noch ein Märchenabend veranstaltet. Aus dem Lagerbuch: „Ganz heimlich und still wurde es um uns im Heimabendraum! Langsam begannen die Märchen Gestalt zu werden, das „Es war einmal“... Lang durch den Raum. Die Märchenampeln laten ihr Teil dazu, es war so anheimelnd.“

Der nächste Tag aber brachte etwas ganz anderes. Wir hatten die Erlaubnis bekommen, den Flughafen zu besichtigen. Wir durften bis an die Flugzeuge herankommen, uns wurde der Führer erklärt und mehrere Flugzeuge waren da? Röhlen konnten wir sie nicht... Immer wieder furrten die Motore auf und da

Hitlerjungen des Bannes Leer auf Fahrt im Weserbergland

Da. Wir, die Jungen von der Weserberglandsfahrt, möchten von unserer Fahrt erzählen. Wir kamen abends in Bahren angelodet. „Alles abheigen“, kam das Kommando von vorn. Was nun? Natürlich Zelte aufschlagen. Raich werden die Zeltbahnen hervorgeholt und je 4 Bahnen zusammengeknüpft, das ergab 3 Zelte. Welche Gruppe würde ihr Zelt zuerst aufrichten können? Fleißig arbeiteten wir. Wenn doch nur die Knöpfe nicht so schwer durch die Löcher gehen wollten! O Schred! falsch geknöpft! Wieder von vorn anfangen. Doch bald ist es so weit. Der zusammengeknüpfte Zeltstod wird aufgerichtet, die Heringe werden in den Boden gesteckt und schon stehen die Zelte da. Ein Bauer gibt uns Stroh, das in den Zelten ausgebreitet wird. Das Gepäc wird verstaat und dann ist alles fertig. Die Wache wird eingeteilt und zieht auf; die anderen schauen sich die Umgebung an. Punkt 9 Uhr ist alles wieder zur Stelle. Jeder holt die Stullen hervor, die Mutter ihm noch vor sorglich eingepackt hat. Selbstverständlich müssen auch die Schuhe noch gepuzt werden, da es morgen frühzeitig weitergehen soll. Um 10 Uhr liegt alles in den Deden. Lange noch klingt ein Murren und Flüstern von Zelt zu Zelt, bis endlich allen die Augen zugefallen sind.

Raum ist es hell, da schon wirds lebendig in dem kleinen Lager an der Landstraße. Lebende Gesichter schauen in den frischen Morgen hinein. „Haus aus den Zelten“, und schon gehts im Dauertaus zur Ems. Das Wasser ist klar und das Waschen geht „prima“. Zu hause geht's bestimmt nicht besser, weil es dort Schimpe gäbe, wenn das Wasser so schön umher spritzen würde wie hier.

Bald sind wir fertig und warten auf den Kaffee. Unser „Smutje“ Otto von Weener, der gleich am ersten Tag zum Koch bestimmt wurde, hatte mit Hilfe einiger Kameraden eine Feuerstelle hergerichtet. Das Wasser im Topf dampfte schon ordentlich und bald war der Kaffee fertig. Er schmeckte einfach fabelhaft. Nun die Zelte abbrechen, einpacken und dann weiter nach Süden zu.

Im Meppen wurde für das Frühstück eingetauscht. An einem Feldwege, am Grabenrand sitzend, wurde es verzehrt. In Fürstenau wurde zu Mittag abgekocht! Was es gab? Dicken Reis mit Rosinen! Selang das Essen auch gut, ein Fehler war dabei, entweder reichte der Topf nicht für 12 Mann (normal) aus oder wir hatten all zu großen „Kohldampf“. (Das letztere wird wohl zutreffend gewesen sein.) Da mußte natürlich das letzte Loch im Magen mit Brot gestopft werden. Als wir am Abend in Braunsche ankamen, wurden in einem kleinen Wäldchen außerhalb der Stadt die Zelte aufgeschlagen. Diesmal ging es bedeutend schneller. Es herrschte gute Kameradschaft unter uns. Man lernt sich gegenseitig

kennen und sieht sich die „glorreichsten“ von allen einmal näher an: Da ist Willi der Fahrtenführer, Fritz der Samariter (Sanitäter), Emil und Hermann, die beiden Schneider, der lange Watermann, Bernd der Mechaniker, Johann und Ludwig, die alles fotografieren, Schröder aus Weener, der die schönsten Geschichten zu erzählen weiß und Kümmer, der Geldverwalter. Natürlich darf man den Koch nicht vergessen! Alle kennen sich jetzt schon richtig und manch gutgemeinter „Kosenamen“ wird erfunden.

Sonntag. Am frühen Morgen sind wir nach Bad Essen gefahren. Dort fanden wir Unterlunft in der Jugendherberge. Am andern Morgen mußten die Betten sein, sozusagen „piko bello“, aufgebaut werden. Auch eine Kunst. Bald hatten wir unsere Stahltrösse gepackt und weiter ging es ins Weserbergland hinein. Die Steigungen wurden stärker. Des öfteren hieß es: „Wer sein Stahltrös liebt, der schiebt!“ In der Ferne sahen wir dann die Pforte Westfalens. Noch hielt ein Nebelschleier die Umrisse der Berge verdeckt. Doch je näher wir kamen, je klarer wurde das Bild und da endlich sahen wir das Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor uns. Wir stiegen sogleich den Fels hinan und hatten auch Glid. Denn als wir oben anlangten, hatte die Sonne die Wolkendecke durchbrochen und weit konnte unser Blick über das Weser-Land schweifen. Abends trafen wir in der Jugendherberge Dehnhausen ein. Ganz versteckt lag diese auf einer einsamen Anhöhe. Beim schönsten Sonnenschein ging's dann am nächsten Morgen nach Detmold. Beide Herbergen waren dort besetzt. Doch was machte das für uns aus? Wofür hatten wir denn unsere Zelte? Diese wurden außerhalb Detmolds aufgeschlagen. Abends waren wir in der Stadt und besahen uns dies und das, als es plötzlich anfang zu regnen. Im Laussschritt ging es zurück zu den Zelten. — Aber was ist denn das? Die Wache steht unter den Bäumen? Warum sitzt man denn nicht in den Zelten? „Alles ist unter Wasser.“ Pfützen stehen in den Zelten, da diese tief lagen und ihnen Wasser zulief. Ja, wo nun die Nacht verbringen? Noch regnet's was vom Himmel runter will. Uns kann jedoch nichts erschüttern. Plötzlich wird ein fröhliches Lied angestimmt und alle singen aus voller Kehle mit: — „heut' muß ich fort von diesem Ort...“ Bald sind die Zelte abgebrochen und die Sachen aufgeschlakt und weiter gehts bei strömendem Regen.

Hier gefragt, dort gefragt und bald haben wir einen Platz gefunden, wo wir übernachten können. Ein Wirt nahm uns auf. Käder und Gepäc wurden verstaat und dann gab es erst einmal warmes Essen. Das hob die verregnete Stimmung merklich. Lustige Sachen wurden erzählt. Natürlich

in unserem „Plattdeutsch“. Erkannt sahen uns die Leute an und fragten woher wir seien und wohin wir noch wollten und so kamen wir bald in ein angeregtes Gespräch. Wir sangen plattdeutsche Lieder, von denen der Wirt und die Gäste ganz begeistert waren. Gemeinsam wurden dann einige Volkslieder gesungen, zu Ehren der Detmolder auch das „Dippe Detmold eine wunderschöne Stadt“. Viel zu bald waren die Stunden dahin und erst spät ging es an diesem Abend in die „Falle“. Ziemlich hart war's wohl auf dem Boden, doch dafür trocken und eine halbe Nacht ließ es sich dort wohl aushalten.

Am Tage darauf stiegen wir zum Hermannsdenkmal hinauf und hatten Gelegenheit, das schöne Hermannsland vor uns liegen zu sehen. Malerisch wirkten die kleinen Dörfer, eingebettet im Grün der Wiesen und hellem Gelb der reisenden Kornfelder, diese wieder abgegrenzt durch die dunklen Wälder auf den Höhen, darüber der blaue Himmel, an dem die weißen Wolken so still dahinjiehen.

Als wir am andern Tage Detmold verließen, schauten wir noch oft zurück zum Hermann, der so stolz sein Schwert zum Himmel reckt. Wir kamen nach Hofmünden, wo wir in unseren Zelten übernachten mußten, und dann ging es zur Stadt des Rattenfängers nach Hameln. Wir schauten das lustige Mlodenspiel am Rattenfängerhaus an, das die Sage des Rattenfängers vorführt.

Es schien, als wolle Petrus es am andern Morgen nicht gut mit uns meinen. Er ließ es uns allen Fugen des Himmels regnen. Mißsnaß kamen wir so in der Herberge zu Rine, te In an. Dort haben wir unsere Sachen ausgewaschen und getrocknet. Man kann eben a Les, wenn man auf Fahrt ist! Auch Kameraden vom Bann Ulrich (191) trafen wir hier. Ergebnisse wurden ausgetauscht. Wir befanden uns nun schon wieder auf der Rückfahrt und trafen am darauffolgenden Tage in Nieburg ein. Von dort aus ging es weiter nach Wildeshausen; da dort jedoch die Jugendherberge belegt war, wurde beschloffen, nach unserer Gaustadt Oldenburg weiterzufahren. Gegen 19 Uhr kamen wir dort an. Fremdschick wurden wir aufgenommen. Jedoch langte das Abendessen, welches ausnahmsweise bestellt worden war, nicht für unsere hungrigen Mägen. Anscheinend waren wir bis an die Zehen „hohl“. Wir fuhren dann nach Bad Zwischenahn und hatten das Glück, für unsere 12 Mann Platz zu erwischen. Wir besuchten das Marine-JH-Lager. Viel Freude machte es natürlich, auf dem Meer zu paddeln. Quer hinüber nach Dreierbergen wurde eine Fahrt unternommen.

Einen Tag verbrachten wir noch hier und dann ging es wieder der Heimat zu. Frühlich sind wir alle heimgekehrt und jedem wirds gefallen haben auf dieser Fahrt. Wenn es im nächsten Jahre wieder auf Großfahrt geht, werden wir nicht die letzten sein, die sich melden.

setzte wieder eine Leise auf den Erdboden auf. Ein Kommen — ein Gehen. Das war einmal etwas ganz Besonderes.

Nun mußten wir aber noch tüchtig für unser Leistungsabzeichen üben, jeden Tag machten wir zwei Stunden Sport, wir wollten es doch alle erreichen bis zum Ende des Lagers!

Das war aber eine Fahrt... Wir fuhren am Mittwoch mittags los; wir wollten doch eine Fahrt machen. Am ersten Tag ging es direkt nach Begejad; dort blieben wir in der Jugendherberge und besuchten abends die Mädel in der anderen Obergaufrüherinnenschule in Lesum. Wir waren alle so ausgelassen, aber dann kam der Mond so schön über die Tannen hinweg und wir wurden alle still. Ein Schweigemarsch an der wunderschönen Lesum entlang, ach war das schön.

Am nächsten Morgen aber ging es nach Bremen, wir wollten doch auch die Stadt kennen lernen. Die Führerinnen zeigten uns dann alles und abends ging's noch nach Delmenhorst. Diese Ueberholung — Privatquartier! Schön war das, und die Delmenhorster waren alle so nett, wir wollten alle noch einmal wiederkommen. Dann am nächsten Morgen: Auf nach Ammühle! In der Schießerschule waren wir wieder unsere eigenen Herren und wir hatten gerade einen Geburtstag, also mußte es zum Kaffee auch Kuchen geben. Das war nun besonders fein. Weil aber in der Schule kein Wasser war, hieß es: wer sucht, der findet. Und was für schönes Wasser haben wir gefunden! Die Aue, sie floß so langsam dahin und wir sind alle eingespungen und es war eine gute Erfrischung. So richtig „auf Draht“ waren wir gekommen. Vor uns her ritt, auf einem Stod: unser „General London“! und wir marschierten munter hinterdrein.

Nach einem schönen Abend, reich an Erlebnissen, stiegen wir endlich in die Betten! Sonnabends sollte es schon wieder nach Oldenburg zurückgehen! Wir trafen uns in der Althorner Heide mit „Bape Hibeler“, der uns von den Himmelsgräbern erzählte und uns dann auch alles zeigte. Wir sahen den Bischof der Bräutigam und waren an der Braut. Und dann die schöne Althorner Heide, die in voller Blüte stand. Es war ein wunderschöner Weg. Nachmittags landeten wir allmählich wieder in unserer Schule in Dietrichsfeld.

„Sich mer alles a Ding...“ Am uns über den nahenden Abschied hinweg zu täuschen, fangen wir die letzte Zeit alles, was wir konnten. „Sich gang i an Peters Brünnele“, „General London“, „Die Musikanten aus Schwabenland“ und „Den Käppen“, „Den Stürmann“ nahmen wir nochmals vor.

Als wir dann in Papenburg ankamen, sang uns noch einmal ein Gruß nach. Denken werden wir noch oft an die Zeit in Dietrichsfeld. Eltern, fragt einmal die Mädel, wer will wieder mit? Wo war es am Schönsten, auf Jutst, auf Wangerooge oder in Dietrichsfeld? Wenn man diese Frage anmerken würde, entstände sicher ein Streit, denn alle waren sie schön, die Sommerlager, und im nächsten Jahre kommen noch viel mehr Mädel mit, das wissen wir schon jetzt.

Welche Amtshandlungen sind gebührenfrei?

otz. Mit den Amtshandlungen, die gebührenfrei sind, beschäftigt sich ein Artikel in der Zeitschrift „Der Deutsche Verwaltungsbeamte“. Auf Grund der Verwaltungsgebührenordnung sind alle Amtshandlungen gebührenfrei, die überwiegend im öffentlichen Interesse erfolgen, oder auf Veranlassung eines im unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienst stehenden Beamten, Angestellten, Arbeiters, eines Ruhegehaltsempfängers oder eines Hinterbliebenen dieser Personen vorgenommen werden und das bestehende oder frühere Dienstverhältnis betreffen. Weiter sind Amtshandlungen gebührenfrei, die eine Behörde in Ausführung einer öffentlichen Gewalt veranlaßt, es sei denn, daß die Gebühr einer Person als mittelbarer Veranlasser zur Last zu legen ist. Ebenfalls gebührenfrei sind der mündliche Verkehr, Angelegenheiten in Gnadenachen und in der Wohnungszwangsbewirtschaftung und Amtshandlung auf Grund des Gesetzes über beschränkte Aushunft aus dem Strafregister und die Tilgung von Strafvermerken.

Bei Einrichtungen, die zwar im ausschließlichen Interesse der Allgemeinheit getroffen wurden, deren Inanspruchnahme aber durch den einzelnen in dessen Interesse erfolgt, liegt ein überwiegendes öffentliches Interesse nicht vor. Zu den gebührenfreien Amtshandlungen gehört aber ferner die Aufstellung von polizeilichen Bescheinigungen im Vollzuge des Gesetzes über die Neubildung des deutschen Bauernturns, da es sich hierbei um Maßnahmen handelt, die dem Staatsinteresse dienen, ohne einen gewerblichen Zweck zu verfolgen. Auch die amtlichen Bescheinigungen, Staatszugehörigkeitsausweise, polizeilichen Führungszeugnisse, amtsärztliche Zeugnisse usw., sind gebührenfrei auszustellen, soweit sie für die Vormerkung von Frhabern eines Verordnungszeichens oder eines Anketlungszeichens bei einer Behörde ausgestellt werden. Eine Prüfung der Bedürftigkeit ist dabei nicht vorzunehmen. Die NSDAP und ihre Gliederungen genießt als die alleinige und ausschließliche Trägerin des Staatsgedankens die gleichen Bezeichnungen von den Verwaltungsgebühren.

2,3 Millionen betimmen sich aktiv zum Sport

Der Sportappell der Betriebe schon jetzt ein überwältigender Erfolg.

otz. Als der Reichsorganisationsleiter, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, den Vorschlag des Reichsportführers vortrug und bei der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg Anfang Juni den von nun an alljährlich stattfindenden Sportappell der Betriebe verkündete, war wohl abzusehen, daß mit dieser Aktion eine machtvolle Kundgebung für den Gedanken der Weibserziehung ins Leben gerufen würde. Daß der erste Appell seiner Art, der Sportappell der Betriebe 1938, aber ein derartig überwältigender Erfolg werden würde, das hatte auch der größte Optimist, besonders im Hinblick auf die kurze Vorbereitungszeit, nicht erwarten können.

Die ersten Zahlen, die seit Beginn der Durchführung des Appells, dem 1. August, bis jetzt vorliegen, stellen einen Weltrekord von einzigartigen Ausmaßen dar, den das nationalsozialistische Deutschland auf dem Gebiet der körperlichen Erleichterung der Schaffenden errungen hat. Nicht weniger als 2,3 Millionen sind es, die sich aktiv zum Sport betimmen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Betriebe laut Ausschreibung erst vierzehn Tage vor Durchführung ihres Sportappells die endgültige Zahl der teilnahmeberechtigten Mitgliedsmitglieder zu nennen brauchen. Die Teilnahmezahlen werden sich also in allen Gauen noch wesentlich erhöhen. Aus dem bisherigen Kennungsergebnis ist zu ersehen, daß nicht weniger als 15 000 deutsche Betriebe sich vorbehaltlos für den Gedanken der Weibserziehung ausgesprochen haben. Bei den Teilnehmerzahlen aus den einzelnen

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

Nachdem Sögel erst am verfloffenen Sonntag das große Interzessions-Sportfest erlebte, wird es am kommenden Sonntag schon wieder im Zeichen einer großen Veranstaltung stehen. Zusammen mit den Einwohnern von Sögel wird sich dort die ganze Bevölkerung des Kreises Achterdörfer-Hümmling zu dem größten Volksfest der Hümmlinger, der historischen „Märhämelsaohrt“ treffen in Sögel-Glemerwerth einfinden. Und nicht nur sie werden kommen, auch aus dem Oldenburger Lande, aus Ostfriesland und noch weit darüber hinaus, werden Tausende aus allen Himmelsrichtungen das über 200 Jahre alte Fest miterleben. Die Feier führt in jene Zeit zurück, in der Fürsten mit großem Gefolge in den wildreichen Hümmling kamen, um hier zu jagen und anschließend im Jagdschloß prunkvolle Feste zu feiern. In Verbindung mit der Einweihung der Klosterkapelle stiftete der Fürstbischof und Kurfürst zu Köln, Clemens-August, der Erbauer von Glemerwerth, den Hümmlingern einen acht Tage andauernden Markt, der bald große Bedeutung erlangte. Wenn der früher acht Tage dauernde Markt auch später auf zwei Tage beschränkt wurde, ist das Fest selbst doch kaum verändert und der Besuch unverändert groß.

Wie wir bereits berichteten, gelang es der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den 18. und 19. d. Mts. den bekannten Kinderchor der Gevelsberger Schnellmarktschule nach hier zu verpflichten. Am Mittwoch nachmittag und gestern abend hatten die Einwohner unserer Stadt Gelegenheit, sich von dem Können dieses Chors zu überzeugen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die Erwartungen allgemein übertroffen wurden. Im Hümmlingischen Saale hatten sich rund 500 Besucher eingefunden. Gestern abend fand die Hauptveranstaltung vor Erwachsenen statt. Alle Anwesenden lebten Stunden wirklichen Genusses und werden sich sicherlich noch recht lange der lieben kleinen Künstler erinnern, die sich mit ihren frisch-fröhlichen Gesängen, Tänzen, Reigen und musikalischen Darbietungen im Sturm die Herzen eroberten. Besonders wohlklingend wirkten sich die schönen reinen Kinderstimmen beim Vortrag unserer Volkslieder aus.

otz. Wichtige Wanderlehrschau. In der Zeit vom 23. bis 26. 10. d. Mts. findet in unserer Stadt eine Wanderlehrschau des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung statt. Zur Ausstellung gelangen „Deutsche Werkstoffe“ und „Deutsche Textstoffe“. Die beiden Wanderlehrschauen sind zu einer Ausstellung vereinigt und werden zusammen gezeigt; sie vermitteln auch dem mit technischen Dingen nicht vertrauten Besucher einen Einblick in die Rohstoffwirtschaft und in die Verarbeitung der Rohstoffe zum Fertigfabrikat. Es werden nicht nur Halb- und Fertigfabrikate gezeigt, der Besucher gewinnt auch einen Ueberblick über die Herkunft, Verarbeitung und Verwendbarkeit der Stoffe. Besonderer Wert ist darauf gelegt worden, zu zeigen, wie deutsche Werkstoffe gegen beweisbelastete Auslandsstoffe ausgetauscht werden können.

otz. Vorsum. Unsa II. Arge Schmerzen hatte ein kleines Mädel von hier auszuhalten, daß sich in der Eile Barfuß auf das Rad schwang und während der Fahrt mit der großen Behe zwischen Kette und Kettenrad geriet. Nachdem das Kind aus seiner schmerzlichen Lage befreit war, mußte es dem Krankenhaus zugeführt werden.

otz. Heede. Aus dem Kindergarten. Der hiesige Kindergarten veranstaltet am Sonntagmittag für die Eltern und Angehörigen der den Garten besuchenden Kinder eine frohe Unterhaltungsstunde, in deren Verlauf Reigen, Lieder und Gedichte dargeboten werden.

otz. Heede. Schützenfest. Das letzte Glied in der unendlich langen Kette der Schützenfeste in unserem Kreis stellt das am 28. und 29. d. Mts. stattfindende Schützenfest unserer Gemeinde dar. Es wird auf dem schönen Platz unter der tausendjährigen Linde abgehalten und erstmalig von der neugegründeten Sportgemeinschaft durchgeführt werden.

otz. Heede. Ferienkinder eingetroffen. Nachdem die ersten in unserer Ortsgruppe untergebrachten Ferienkinder am Dienstag dieser Woche wieder in ihre Heimat zurückkehrten, traf am Donnerstag für fünf Wochen eine Anzahl neuer Ferienkinder aus dem Kreise Sippsdorf hier neu ein. Aus unserer Ortschaft werden 15 Kinder zur Verhinderung kommen und zwar nach Sandtrug bei Oldenburg und nach dem Kreis Dortmund.

2,3 Millionen betimmen sich aktiv zum Sport

Der Sportappell der Betriebe schon jetzt ein überwältigender Erfolg.

Gauen marschiert Berlin mit rund 300 000 sportfreundigen Gefolgschaftsmitgliedern an der Spitze; der Gau Sachsen folgt mit rund 250 000, an dritter Stelle steht Westfalen-Süd mit 180 000. Württemberg-Hohenzollern stellt 150 000 Teilnehmer. Dieselbe Zahl weist Halle-Merseburg auf, und dicht hinter diesem Gau liegen Hessen-Nassau mit 125 000, die Kurmark mit 120 000, Schlesien, Magdeburg-Anhalt und die Saarpfalz mit je 100 000. Von den übrigen sechs sportfreundigen Gauen seien noch Baden mit 80 000, Düsseldorf und München-Oberbayern mit je 60 000 sowie Essen und Westfalen-Nord mit je 50 000 Teilnehmern genannt.

Die Kürze der Anlauf- und Vorbereitungszeit ließ es zwar nicht zu, daß bereits in diesem Jahre die Frauen mit herangezogen werden konnten; so war es nicht möglich, den Sportappell der Betriebe in den Leistungskampf der deutschen Betriebe schon in diesem Jahr offiziell mit einzubauen. Unabhängig davon aber wird selbstverständlich die besondere Bemühung eines Betriebes um die körperliche Erleichterung seiner Gefolgschaftsmitglieder bei der Bewertung für den Leistungskampf eine wesentliche Rolle spielen.

2,3 Millionen betimmen sich aktiv zum Sport: Das hat es in der Welt bisher noch nicht gegeben. Diese Riesenzahl ist ein Beweis dafür, daß das hohe Ziel, das sich das nationalsozialistische Deutschland gesetzt hat, nämlich „Ein Volk in Weibserbungen“ zu sein, nicht nur bald erreicht werden kann, sondern bestimmt erreicht werden wird.

otz. Heede. Hoher Wasserstand. Der anhaltende Nordwind der letzten Zeit hat zur Folge, daß der Wasserstand im Flaar sich gehoben hat und die Sieltore geschlossen werden mußten. Da die Gräben in dem Weidegebiet voll Wasser stehen, ist der Notstand geringer Fränke völlig behoben. In der Kleinen Marsch erfolgte teilweise eine Ueberschwemmung der Landereien.

otz. Heede. Fohlenschau. Durch eine Kommission der Dedstation Goldfisch bei Herbrum fand eine Schau der Fohlen in der Gemeinde statt und wurden Unterhandlungen zum Anlauf teilweise mit Erfolg geführt. Es handelt sich dabei um Tiere, die dem genannten Zuchtgebiet entstammen. Die Preise waren recht gut.

otz. Heede. Die Eltern der Landjahrkinder, die sich im Taunus befinden, werden im Laufe der nächsten Woche eine Fahrt zu den Lagern unternehmen, um einen Einblick in die gesamte Erziehungsarbeit zu nehmen. Gerade für unsere bäuerliche Bevölkerung sind diese Lager Keimzellen kultureller Arbeit von allergrößter Bedeutung.

otz. Heede. Schäden durch unbeaufsichtigte Vieh. Ein großer Teil der Früchte im Garten eines hiesigen Einwohners wurde durch unbeaufsichtigte sich umher-treibendes Vieh vernichtet. Das Vieh war anscheinend aus einer Weide ausgebrochen.

otz. Sögel. Die älteste Einwohnerin unserer Ortschaft, die Witwe Margarethe Schomaker, ist im Alter von 87 Jahren verstorben. — Drei andere Hochbetagte konnten ihren Geburtstag begehen und zwar: Witwe Helene Lehmann, die 82 Jahre alt wurde, die Witwe H. Reiners, die ihren 83. Geburtstag feiern konnte und der Einwohner Joh. Drees, der auf 87 Lenze zurückblicken konnte.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister Papenburg:

Auf Anordnung des Kulturbaubeamten in Meppen soll der Scheide-schlöß geräumt werden. Die räumungspflichtigen Anlieger werden hiermit aufgefordert, den Scheideschlöß gründlich bis zum 26. August 1938 zu räumen. Insbesondere wird auf die Entfernung des Schlammes aus der Sohle Wert gelegt. Der Wasserlauf muß am außerordentlichen Schuttag bei Vermeidung gefälliger Strafe und zwanngswise Räumung im tadellosen Zustand sein. Bewehrungen und Sandbänke müssen beseitigt, die Ufer abgehoben und ein genügendes Grabenprofil hergestellt sein. Der Auswurf ist mindestens 1 m vom Ufer zu legen und einzubauen.

Die Maschine in der Landwirtschaft Tagung der Wirtschaftsberater

Der zweite Tag im Rahmen der Tagung der Wirtschaftsberater des Reichsnährstandes im Gau Weser-Ems vom 16. bis 17. August in Bentheim brachte vor den über hundert Teilnehmern einen interessanten Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Renard-Leipzig über „Technik im Zwischenfruchtbau“, dem sich eine von dem Redner erläuterte Vorführung von Kleinschleppern und landwirtschaftlichen Geräten, vor allem Bearbeitungsgeräten für den Zwischenfruchtbau, auf dem Adelshof bei Schüttorf anschloß. In Bentheim sprach dann Prof. Dr. Dender-Berlin über das Thema „Landmaschinen im Bauernbetrieb“. Eine rege und fruchtbringende Aussprache, die Administrator Garbade vom Gut Kuhhorn i. D. einleitete, beendete den Tag. — Der Mittwoch brachte den Vortrag „Der bäuerliche Verkehr in der Reichzeit“ von Dr. Wiemer, Quatenbrück, sowie die Schlußbesprechung.

Hanf — eine neue Kulturpflanze in Ostfriesland Flachsbau zurückgegangen

otz. Der Anbau von Hanf, der aus Ostfriesland seit mehreren Jahrzehnten gänzlich verschwunden war, hat seit kurzem wieder an Ausbreitung zugenommen. Im Jahre 1934 waren in ganz Ostfriesland nur vier Hektar mit Hanf bestellt. Die Anbaufläche erhöhte sich dann im vorigen Jahre auf 7 Hektar und ist in diesem Jahre nach dem vorläufigen Ergebnis der Vorkulturerhebung auf 91 Hektar gestiegen. Die Voraussetzungen für eine weitere Steigerung des Hanfbaues sind in Ostfriesland besonders günstig, da die Pflanze gerade auf Moorböden und Keuland mit gutem Erfolg angebaut werden kann. Auf den sehr unfruchtbaren Moorböden unterdrückt der Hanf weit mehr als die Hackfrucht das Unkraut und trägt so zur Kultivierung des Bodens bei.

Im Gegensatz zu der Entwicklung des Hanfbaues ist die Anbaufläche von Flachs in Ostfriesland, die von 44 Hektar in 1935 auf 234 Hektar in 1936 und 285 Hektar in 1937 gestiegen war, in diesem Jahre wieder auf 189 Hektar zurückgegangen. Die erfolgte Anbauverengung wird in der Hauptsache daraus zu erklären sein, daß auf dem Lande vielfach die erforderlichen Arbeitskräfte für die im Flachsbau notwendige intensive Bearbeitung fehlen.

Verlagerung im Getreidebau Weser-Ems

Nach den vorläufigen Feststellungen der Bodenbenutzungserhebung ist in diesem Jahre im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems eine Fläche von insgesamt 247 889 ha mit Getreide bestellt worden. Die Getreideanbaufläche war demnach in Weser-Ems um 3474 ha größer als im Vorjahr. Innerhalb des Getreidebaues haben sich während der letzten Jahre einige bemerkenswerte Verschiebungen ergeben. Es ist eine Verlagerung des Getreidebaues vom Roggen und in gewissen Umfang auch vom Weizen zu einer vermehrten Erzeugung von Gerste und Menggetreide festzustellen. Diese Entwicklung, die besonders auffällig seit dem Jahre 1937 in Erscheinung tritt, ist auf die zunehmende Umstellung der hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe auf die Erzeugung von wirtschaftsgegenen Futtermitteln für die Schweinemast zurückzuführen und liegt durchaus in der Linie der agrarpolitischen Zielsetzung der Reichsregierung. Die Ausdehnung des Getreidebaues hat sich fast ausschließlich auf den Mehranbau von Wintergerste beschränkt, wie auch die Vergrößerung der Anbaufläche von Menggetreide in erster Linie der Wintersfrucht zugute gekommen ist. Die prozentuale Beteiligung der einzelnen Fruchtarten am Anbau betrug: Roggen 1938: 41,8 v. H. (1937: 43,6 v. H.), Weizen: 16,4 (16,7), Gerste: 9,9 (8,9), Hafer: 26,6 (26,6), Menggetreide: 5,3 (4,2) v. H.

Alles wie in Oldersum sind knifflig:

<p>Julius Diedrich Schiffswerft Fernruf 32 Oldersum</p>	<p>Heinrich Riemann Tiefbauunternehmung und Kiessand-Gruben Oldersum</p>	<p>Bezugs- und Absatzgenossenschaft Oldersum e. G. m. b. H.</p>
<p>R. Barth Söhne, Oldersum Enderstraße 84, Fernruf 53 Landmaschinen Ersatzteillager / Reparaturwerkstatt / Hulbeschlag und Wagenbau</p>	<p>G.B. Wallenstein, Oldersum Schiffsausrüstung • Porzellan- und Schuhwaren Gas-Oel-Bunkerstelle der Deutsch-Amer.-Petr.-Gesellschaft</p>	<p>Jagdpatronen S. H. Wallenstein Fernruf 57 Oldersum</p>
<p>Manufaktur- und Modewaren Hüte und Mützen kauft man preiswert bei Frau Ulrich Köhke Ww., Oldersum Fernruf 106</p>	<p>Genossenschaftsbank Oldersum eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Oldersum Annahme von Spareinlagen und Erledigung aller Bankgeschäfte</p>	<p>Dampfmolkerei Oldersum Inhaber: M. Stange Fernruf 2 Deutsche Markenbutter, Rohmilch Tilsiter Käse Speisequark</p>
<p>Möbel nur vom Fachmann J. Bonkalmann, Oldersum Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.</p>	<p>Möbel, Polstermöbel aus eigener Werkstatt sowie Kinderwagen in großer Auswahl Joh. Schröder, Oldersum Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen</p>	<p>Nouno J. Brünken Fernruf 63 Das bekannte Spezialgeschäft für Lebensmittel und Feinkostwaren Oldersum</p>
<p>Harbertus Brunken Inhaber: Joh. Brunken. Fernruf 10 Oldersum, Enderstraße 80 Holz - Baustoffe - Sägewerk Baugeschäft - Kohlenhandlung</p>	<p>H. ter Vehn, Oldersum Fernruf 20 Gemischwarengeschäft Spezialität: Tee / Kaffee / Feinkost</p>	<p>Qualität und Formschönheit bei größt. Preiswürdigkeit sind die bestechenden Merkmale meiner Möbel- und Polstermöbel H. v. Borssum, Oldersum Tischlermeister Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe</p>
<p>Ikeus Pantekoek, Oldersum Kohlenhandlung und Kolonialwaren</p>	<p>Schiffswerft Gebr. Schlömer Oldersum Fernruf 16</p>	<p>Gebr. Stindt, Oldersum Telefon 8 Manufaktur- und Modewaren Damen- u. Herrenfertigung feine Herren-Maßschneiderei</p>
<p>Johannes Gevelhöb, Oldersum Fernruf 64 Dampfbäckerei und Konditorei Bekannt für Ia Back- und Konditorwaren</p>	<p>E. Wallenstein, Oldersum Bäckerei und Konditorei ff. Torten und Gebäck</p>	<p>Friedrich de Haas, Oldersum * Fernruf 40 Kraftfuhrbetrieb und Kohlenhandlung</p>
<p>P. Hummerich, Oldersum Rind- und Schweineschlachtere ff. Wurstwaren</p>	<p>Rudolf Faber, Oldersum Bäckerei und Konditorei Spezialität: Zwieback, ff. Blätter- teich und Konditorwaren.</p>	<p>Wilh. Tack, Oldersum Kirchstraße Fernruf 107 Fahrradhandlung • Autovermietung • Reparaturwerkstätte</p>
<p>D. Wurpts, Oldersum Tee, Kaffee, Porzellan, Farben, Tabak und Zigarren</p>	<p>S. H. Wallenstein, Oldersum Fernruf 57 Große Auswahl in Geschenkartikeln in Glas und Porzellan</p>	

<p>Zu verkaufen Heseler Fabrik Die Feinsischen Hefe- und Spirituswerke zu Heseler-Fabrik verkaufen am Dienstag, 23. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, eine größere Fläche gelbfleischige Kartoffeln — unter dem Stamm — parzellenweise auf Zahlungsfrist. Treffpunkt beim Fabrikgebäude. Gefel. Bernhd. Luiking, Preussischer Auktionator. Verkaufe 1 ha sehr guten Graschnitt (Klein-Hollen gelegen), Ferner zu verpachten 5 Meter Bauland in Bargerfehn. Hermann Behmann, Hollen (Distr.). Sehr gut erbaltener billig zu verkaufen. Kinderwagen Heselfelde, Kolonistenweg Nr. 23 links.</p>	<p>2-jähr. Wallach hat zu verkaufen Karl Gröning, Detenerlehe. Fertel hat zu verkaufen Heiko Müller, Kiesel. Fertel zu verkaufen. Hinrich Hinrichs, Warfingsfehn 2. Rorderwieke. Zu kaufen gesucht Geldschrank anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis unter £ 685 an die „O. T. Z.“ Leer. Guter Brotwagen zu kaufen gesucht. Johann Buß, Bäckermeister, Westhaudersehn. Zu mieten gesucht Gesucht ein leeres Zimmer Angebot unter £ 677 an die O.T.Z. Leer. Zum 1. 10. bzw. 15. 10. 2-3-räumige Wohnung zu mieten gesucht. Miete im Vorau. Offerten unter £ 678 an die O.T.Z. Leer.</p>	<p>Ehepaar, (2 Personen) sucht zum 1. Oktober dreiräumige Wohnung mit Garten in Leer oder Um- gebung. Angebote unter £ 687 an die O.T.Z., Leer. Zu vermieten Hl. freundl. Unterwohnung zu vermieten. Anfragen unter £ 688 an die O.T.Z., Leer. Schöne, geräumige 4-Zimmer-Oberwohnung mit Keller u. Boden an ruhige Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Offerten u. £ 679 an die O.T.Z. Leer. Mehrere möbl. Zimmer zu vermieten. Offerten unter £ 682 an die O.T.Z. Leer. Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Leer, Neustraße 19 Stellen-Gesuche Suche für meine Tochter eine Stelle zur Erlernung des Haushalts, am liebsten mit Familienanschluß Ang. unt. „£. 686“ an die O.T.Z. Leer.</p>	<p>Stellen-Angebote Bewerbungen keine Originale beifügen! Für kleinen Haushalt ein Tagesmädchen gesucht. Zu erfragen bei der O.T.Z. Leer. Gesucht auf sofort oder später eine zuverlässige Hausgehilfin auf ganz oder 1/4 Tage. Frau Janssen, Leer, Ulbo-Emmiusstraße 31. Gesucht wegen Erkrankung ein zuverläss. jg. Mädchen nicht unter 18 Jahren. Meyers Hotel am See, Bad Zwischenahn. Fernr. 11. Gesucht zum 1. September eine tüchtige Beirödin ein sauberes Haus- u. Zimmermädchen und ein Haus- u. Küchenmädchen Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an Woods Hotel, Altenau i. Darz.</p>	<p>Bei der hiesigen Dienststelle sind sofort 2 Angestelltenstellen zu besetzen. Besoldung erfolgt nach Gruppe IX der L. O. A. Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine erforderlich Sandratsamt Leer i. Distr. Zuverlässig. Mädchen für ruhigen 2-Personen-Haus- halt gesucht. Viel Freizeit. Frau L. Otte, Bremen, Cellerstraße 48a. Schneidergesellen für Großstück und für Klein- stück gesucht. K. Blank, Schneidermeister, Leer, Hindenburgstraße 23. Suche für meinen Schlep- pfeifer „Adler“ einen Schiffsführer für Kanalfahrten. Gerhard Schier, Westhaudersehn 131. Elektro-Monteur für Installation von Licht- und Kraftanlagen, sowie ein Bauführer gesucht. Elektrizitäts-Gesellschaft Papenburg, Hauptkanal lks. 56 Arbeitsfreudiger Herr für Vertrauensposten gegen hohe Provision u. bei Eignung feste Anstellung für Leer und Umgebung gesucht. Ang. unt. £. 673 an die O.T.Z., Leer. Zum 1. Sept. oder später ein tüchtiger junger Mann (kann auch älter sein), der mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten und selbständiger Füh- rung eines Hofes vertraut ist, gegen hohen Lohn gesucht. Näheres durch die O.T.Z. Leer. Vermischtes Große und kleine eichene Bohnen-Einmachefässer neu und gebraucht, vorrätig Holland. Böttcherei Benon. Eine kleine Anzeige in der O.T.Z. hat stets großen Erfolg.</p>
--	--	--	---	---